

### 3. Sitzung

Mittwoch, 12. Dezember 2007 und  
Donnerstag, 13. Dezember 2007

#### Inhalt:

1. Entschuldigungen von der Haussitzung

#### vorgemerkt für 13. Dezember 2007:

2. Angelobung eines Mitgliedes des Landtages
3. Änderungsanzeige des SPÖ-Landtagsklubs
4. Wahl von Mitgliedern von Ausschüssen
5. Wahl eines Mitgliedes der Landesregierung (Landeshauptmann-Stellvertreter)
6. Angelobung eines Mitgliedes der Landesregierung auf die Landesverfassung

- . . . . -

7. Genehmigung des stenographischen Protokolles der 1. und 2. Sitzung der 5. Session der 13. Gesetzgebungsperiode
8. Einlauf
  - 8.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
    - 8.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Marktgemeinde Mittersill zur Stadt erhoben wird (Nr 184 der Beilagen)
    - 8.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landarbeiterkammergesetz 2000 geändert wird (Nr 185 der Beilagen)
    - 8.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Krankenanstaltengesetz 2000 geändert wird (Nr 186 der Beilagen)
    - 8.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Objektivierungsgesetz und das Salzburger Krankenanstaltengesetz 2000 geändert werden (Nr 187 der Beilagen)
    - 8.1.5 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Landarbeitsordnung 1995 geändert wird (Nr 188 der Beilagen)

- 8.1.6 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Sozialhilfegesetz geändert wird  
(Nr 194 der Beilagen)
- 8.1.7 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesbeamten-Pensionsgesetz geändert wird  
(Nr 260 der Beilagen)
- 8.2 Anträge
  - 8.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Durchführung einer Volksabstimmung über den EU-Reformvertrag  
(Nr 261 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Schnell)
  - 8.2.2 Antrag der Abg. Mag. Brenner, Mag. Rogatsch und Essl betreffend ein Gesetz, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz 1999, das Landtags-Geschäftsordnungsgesetz, das Salzburger Bezügegesetz 1998 und das Salzburger Bezügegesetz 1992 geändert werden  
(Nr 262 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Kretz)
  - 8.2.3 Antrag der Abg. Riezler, Wanner und Steidl betreffend die Einführung der Aus- und Weiterbildung von Kindergartenpädagoginnen im Bereich "Früherziehung"  
(Nr 263 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)
  - 8.2.4 Antrag der Abg. Mag. Brenner und Ing. Mag. Meisl betreffend die Neuindexierung des Salzburger Landesrechts  
(Nr 264 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
  - 8.2.5 Antrag der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter und Dr. Kreibich betreffend die ersatzlose Beseitigung der Mietvertragsgebühren  
(Nr 265 der Beilagen – Berichterstatter: Zweiter Präsident MMag. Neureiter)
  - 8.2.6 Antrag der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter und W. Ebner betreffend die Forderung nach der Einführung des Pflichtfaches "Politische Bildung" an Schulen  
(Nr 266 der Beilagen – Berichterstatterin: W. Ebner)
  - 8.2.7 Antrag der Abg. Mag. Rogatsch und Dr. J. Sampl betreffend die Gewährleistung einer Sanierung der Josef-Rehrl-Schule  
(Nr 267 der Beilagen – Abg. Dr. J. Sampl)
  - 8.2.8 Antrag der Abg. Dritter Präsident Saliger, Mag. Rogatsch und Dr. Kreibich betreffend das Verbot der Haltung und Züchtung von gefährlichen Wildtieren zum Schutz der Bevölkerung  
(Nr 268 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag. Rogatsch)
  - 8.2.9 Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Offenlegung der Einkommen der Landtagsabgeordneten  
(Nr 269 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Schnell)
  - 8.2.10 Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Vermögensobergrenze bei der 24-Stunden-Betreuung  
(Nr 270 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Blattl)
  - 8.2.11 Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Reform der Schulverwaltung  
(Nr 271 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)

- 8.2.12 Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Schaffung eines Pendlerzuschusses für Personen mit einem geringen Einkommen  
(Nr 272 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Schnell)
- 8.2.13 Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend Entschädigungszahlungen für Unternehmen im Katastrophenfall  
(Nr 273 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)
- 8.2.14 Antrag der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer betreffend die Stromtarife der Salzburg AG  
(Nr 274 der Beilagen – Berichterstatter: )
- 8.2.15 Antrag der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer betreffend den Abschluss eines Mobilfunkabkommens  
(Nr 275 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Reiter)
- 8.2.16 Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter betreffend den Heizscheck in Salzburg  
(Nr 276 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
- 8.2.17 Antrag der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer betreffend den Bau neuer Seilbahnen und Beschneiungsanlagen  
(Nr 277 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Reiter)
- 8.2.18 Antrag der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer betreffend "Salzburg energieautark 2025"  
(Nr 278 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Reiter)
- 8.2.19 Antrag der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer betreffend die Schaffung einer EU-weiten Volksabstimmung  
(Nr 279 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Reiter)
- 8.2.20 Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter betreffend Wachkoma-PatientInnen  
(Nr 280 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
- 8.2.21 Petition von Dr. Wolfgang Sonntagbauer und Dr. Christian Burtscher betreffend den Ausbau von Almwegen und Forststraßen und Verpflichtungen aus der Alpenkonvention
- 8.3 schriftliche Anfragen
  - 8.3.1 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus als Aufsichtsrat der Salzburg AG betreffend die Privatisierung der Energie AG  
(Nr 176 der Beilagen)
  - 8.3.2 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen 1. und 31. Oktober 2007  
(Nr 177 der Beilagen)
  - 8.3.3 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend Schulungen im Umgang mit Haustieren  
(Nr 178 der Beilagen)

- 8.3.4 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Übernahme der Pinzgaubahn  
(Nr 179 der Beilagen)
- 8.3.5 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Herrn Landesrat Eisl betreffend den Vollzug des Tierschutzgesetzes  
(Nr 180 der Beilagen)
- 8.3.6 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Frau Landesrätin Scharer betreffend das Gehaltssystem-Neu  
(Nr 181 der Beilagen)
- 8.3.7 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die Vorbereitungen für die Fußball EM 2008  
(Nr 182 der Beilagen)
- 8.3.8 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend den öffentlichen Nahverkehr im Flachgau  
(Nr 183 der Beilagen)
- 8.3.9 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend die Grundstückstransaktionen der Land-Invest  
(Nr 189 der Beilagen)
- 8.3.10 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend Beschäftigungsverhältnisse in der Landesverwaltung  
(Nr 190 der Beilagen)
- 8.3.11 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen 1. und 30. November 2007  
(Nr 191 der Beilagen)
- 8.3.12 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend risikobehaftete Bahnübergänge  
(Nr 192 der Beilagen)
- 8.3.13 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend den Religionsunterricht in den allgemeinbildenden Pflichtschulen  
(Nr 193 der Beilagen)
- 8.3.14 Anfrage der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Dr. Petrisch und Fletschberger an die Landesregierung betreffend den Abschluss einer Vereinbarung mit dem Bund gem. Art 15a B-VG zur Finanzierung der "24 Stunden-Betreuung zu Hause" und der bedarfsorientierten Mindestsicherung  
(Nr 281 der Beilagen)
- 8.3.15 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend die Freikartenvergabe  
(Nr 282 der Beilagen)
- 8.3.16 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend illegal betriebene Automaten in Salzburg  
(Nr 283 der Beilagen)

- 8.3.17 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die bessere Förderung der Nutzung des öffentlichen Verkehrs durch PendlerInnen (Nr 284 der Beilagen)
- 8.3.18 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die Errichtung des Zirben-Jet im Lungau (Nr 285 der Beilagen)
- 8.3.19 Anfrage der Abg. Mosler-Törnström, Steidl und Hirschbichler an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Limiteds (Nr 286 der Beilagen)
- 8.3.20 Anfrage der Abg. Mosler-Törnström, Mag. Eisl und Zehentner an Herrn Landesrat Eisl betreffend Technologiefördermittel der Länder (Nr 287 der Beilagen)
- 8.3.21 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend "smart grids" und Biomasseheizwerke (Nr 288 der Beilagen)
- 8.3.22 Anfrage der Abg. Dritter Präsident Saliger und Fletschberger an Herrn Landesrat Blachfellner betreffend Lärmbelästigungen im Bereich Siglmühle in Bergheim (Nr 289 der Beilagen)
- 8.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft
- 8.4.1 Bericht des Rechnungshofes betreffend die Gemeinnützige Salzburger Wohnbaugesellschaft mbH
- 8.4.2 Bericht des Rechnungshofes betreffend die Salzburg AG: Sicherheit der Stromversorgung in Österreich
- 8.4.3 Bericht des Landesrechnungshofes über die DLK-Dienstleistungen für Krankenhäuser GmbH
- 8.4.4 Bericht des Landesrechnungshofes über Outsourcing in den Salzburger Landeskliniken
- 8.4.5 Bericht des Landesrechnungshofes über die SALK-Labor GesmbH
- 9. Aktuelle Stunde – Thema: Wie geht es weiter? Sorge um eine humane und leistbare Pflege und Betreuung in Salzburg im Jahr 2008
- 10. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
- 10.1 Mündliche Anfrage des Abg. Essl an Herrn Landesrat Blachfellner betreffend die Verkehrslösung Eugendorf
- 10.2 Mündliche Anfrage der Abg. Dr. Reiter an Herrn Landesrat Eisl betreffend das neue Ökostromgesetz
- 10.3 Mündliche Anfrage der Abg. Blattl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend das Engagement Salzburgs in Serbien

- 10.4 Mündliche Anfrage des Abg. Schwaighofer an Frau Landesrätin Scharer betreffend den Höchstzulässigen Wohnungsaufwand (HWA)
- 10.5 Mündliche Anfrage des Abg. Dr. Schnell an Frau Landesrätin Scharer betreffend die Zahl der neuen Vertragsbediensteten
- 11. Dringliche Anfragen
  - 11.1 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blatt und Essl an Frau Landesrätin Scharer betreffend Konsequenzen für straffällig gewordene Asylwerber in Salzburg (Nr 290 der Beilagen)
- 12. Berichte und Anträge der Ausschüsse
  - 12.1 Bericht des Finanz- sowie Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend den Haushaltsplan (Landesvoranschlag) und das Landeshaushaltsgesetz für das Jahr 2008 (Landeshaushaltsgesetz 2008) sowie über eine Änderung des Salzburger Parteienförderungsgesetzes (Nr 195 der Beilagen – Berichtersteller: Abg. Steidl)
  - 12.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über die Errichtung eines Salzburger Wachstumsfonds (Salzburger Wachstumsfondsgesetz) (Nr 196 der Beilagen – Berichtersteller: Abg. Mag. Scharfetter)
  - 12.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Jagdgesetz 1993 geändert wird (Nr 197 der Beilagen – Berichtersteller: Abg. Ing. Schwarzenbacher)
  - 12.4 Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Antrag der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer betreffend Vorsorgepolitik des Landes im Bereich Handystrahlung und Elektromog (Nr 198 der Beilagen – Berichterstellerin: Abg. Dr. Reiter)
  - 12.5 Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Antrag der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer betreffend ein Gesetz zum besseren Schutz von Mensch und Umwelt vor Schäden durch nichtionisierende Strahlung (Mobilfunk) (Nr 199 der Beilagen – Berichterstellerin: Abg. Dr. Reiter)
  - 12.6 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Dr. Sampl, Dr. Petrisch und Obermoser betreffend einen sehr zurückhaltenden Einsatz von Funk-Netzwerken in Schulen (Nr 200 der Beilagen – Berichtersteller: Zweiter Präsident MMag. Neureiter)
  - 12.7 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Verlegung der Polizeiinspektion Rathaus (Nr 201 der Beilagen – Berichtersteller: Abg. Dr. Schnell)
  - 12.8 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses Antrag der Abg. Dritter Präsident Saliger, Mag. Rogatsch und Dr. Sampl betreffend die Forderung nach einem Maßnahmenpaket zur Reduktion von Adipositas bei Kindern (Nr 202 der Beilagen – Berichtersteller: Abg. Dr. Kreibich)

- 12.9 Bericht des Bildungs-, Schul, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Kretz, Mag. Brenner und Wanner betreffend das verpflichtende Tragen von Helmen bei Schiveranstaltungen von Kindergärten  
(Nr 203 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Kretz)
- 12.10 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter betreffend die Einrichtung eines Integrationsbeirates  
(Nr 204 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)
- 12.11 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Auslagerung der Prostituiertenuntersuchungen an niedergelassene Fachärzte  
(Nr 205 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Schnell)
- 12.12 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Dritter Präsident Saliger und Dr. Kreibich betreffend die Forderung nach Konsumentenschutz vor Betrug durch Kurzmitteilungen (SMS)  
(Nr 206 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dritter Präsident Saliger)
- 12.13 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Kretz, Wanner und Riezler betreffend eine umfassende "Impfaufklärung 2008"  
(Nr 207 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Kretz)
- 12.14 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter betreffend die Kinderseelenhilfe  
(Nr 208 der Beilagen – Berichtersatter: Abg. Schwaighofer)
- 12.15 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer betreffend die Realisierung einer Regionalstadtbahn  
(Nr 209 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Reiter)
- 12.16 Bericht des Wirtschaftsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer auf Schaffung einer Photovoltaikförderung  
(Nr 210 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Reiter)
- 12.17 Bericht des Finanzausschusses zum Antrag der Abg. Blattl, Dr. Schnell und Essl betreffend die Senkung der Zwischenfinanzierungskosten für die Abwicklung des Landeshaushaltes  
(Nr 211 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Blattl)
- 12.18 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Dritter Präsident Saliger, Dr. Kreibich, Obermoser und Kretz betreffend die Unterstützung der Wasserrettung Salzburg beim Ankauf einer modernen Unterwasser-Kamera  
(Nr 212 der Beilagen – Berichterstatter: Zweiter Präsident MMag. Neureiter)
- 12.19 Bericht des Wirtschaftsausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter betreffend die Zusammenlegung der Salzburger Wirtschaftsförderungsfonds  
(Nr 213 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
- 12.20 Bericht des Wirtschaftsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer betreffend eine Evaluierung der Olympiabewerbung 2010  
(Nr 214 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Reiter)

- 12.21 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Tourismus Förderungsfonds im Jahr 2006  
(Nr 215 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 12.22 Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Bericht der Landesregierung über den Stand der Raumordnung im Land Salzburg (5. Salzburger Raumordnungsbericht 2005)  
(Nr 216 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Kreibich)
- 12.23 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend die Reform der Beamtenpensionssysteme des Bundes sowie der Länder Burgenland, Niederösterreich und Salzburg  
(Nr 217 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 12.24 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend das Förderungswesen in den Landeshauptstädten Linz und Salzburg und das Pensionssystem der Magistratsbeamten der Landeshauptstadt Salzburg  
(Nr 218 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Schwarzenbacher)
- 12.25 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes über den Salzburger Landesfonds für gewerbliche Darlehen  
(Nr 219 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Scheiber)
- 12.26 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Achtundzwanzigsten und Neunundzwanzigsten Bericht der Volksanwaltschaft an den Salzburger Landtag (2005 – 2006)  
(Nr 220 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 12.27 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Sozialhilfegesetz geändert wird  
(Nr 291 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)
- 12.28 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesbeamten-Pensionsgesetz geändert wird  
(Nr 292 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 12.29 Bericht des Europa- und Integrationsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Durchführung einer Volksabstimmung über den EU-Reformvertrag  
(Nr 293 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr. Reiter)
13. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 13.1 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. September 2007  
(Nr 221 der Beilagen)
- 13.2 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend Energiebilanz öffentlicher Gebäude  
(Nr 222 der Beilagen)

- 13.3 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend ein Mobilitätskonzept für das Amt der Salzburger Landesregierung  
(Nr 223 der Beilagen)
- 13.4 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend den Rekord bei Radarstrafen  
(Nr 224 der Beilagen)
- 13.5 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die Erweiterung des Stadionbaus und Umsetzung der Vorgaben der UVP  
(Nr 225 der Beilagen)
- 13.6 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen 1. und 31. Oktober 2007  
(Nr 226 der Beilagen)
- 13.7 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die stationäre Unterbringung von Patienten in den Landeskliniken  
(Nr 227 der Beilagen)
- 13.8 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Frau *Landeshauptfrau Mag. Burgstaller* und Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer – betreffend den Bau einer internationalen Schule in St. Gilgen  
(Nr 228 der Beilagen)
- 13.9 Anfrage der Abg. Dr. Sampl und Dr. Petrisch an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend den Ersatz der Studiengebühren für Technik-StudentInnen durch das Land Salzburg  
(Nr 229 der Beilagen)
- 13.10 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend Integration und Sonderpädagogischen Förderbedarf in Salzburg  
(Nr 230 der Beilagen)
- 13.11 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend den muttersprachlichen Unterricht  
(Nr 231 der Beilagen)
- 13.12 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die schulische Nachmittagsbetreuung  
(Nr 232 der Beilagen)
- 13.13 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend Stundenkürzungen in Pflichtschulen  
(Nr 233 der Beilagen)
- 13.14 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend Hundehaltung und neues Polizeistrafgesetz  
(Nr 234 der Beilagen)

- 13.15 Anfrage der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Mag. Rogatsch und Fletschberger an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend Wachkomapatienten im Bundesland Salzburg  
(Nr 235 der Beilagen)
- 13.16 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Kostenbeiträge von Patienten  
(Nr 236 der Beilagen)
- 13.17 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer – betreffend "autofreier Tag"  
(Nr 237 der Beilagen)
- 13.18 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn *Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer* und Herrn Landesrat Blachfellner – betreffend die Lärmbelastigungen in Bergheim  
(Nr 238 der Beilagen)
- 13.19 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller und Herrn *Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer* – betreffend den Bau einer internationalen Schule in St. Gilgen  
(Nr 239 der Beilagen)
- 13.20 Anfrage der Abg. Pfeifenberger, Riezler und J. Ebner an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Weiterführung der Regionalmanagements nach 2006  
(Nr 240 der Beilagen)
- 13.21 Anfrage der Abg. Mosler-Törnström, Steidl und Hirschbichler an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend EU-Förderungen  
(Nr 241 der Beilagen)
- 13.22 Anfrage der Abg. Schwemlein und Pfeifenberger an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Modellregionen im Tourismus  
(Nr 242 der Beilagen)
- 13.23 Anfrage der Abg. Blattl, Dr. Schnell und Essl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus betreffend die Überprüfung der Produktivität bei der Salzburg AG  
(Nr 243 der Beilagen)
- 13.24 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn *Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus* und Herrn Landesrat Blachfellner – betreffend die Erstellung von Lärmkarten und Aktionsplänen zur Lärminderung laut EU-Richtlinie zum Umgebungslärm  
(Nr 244 der Beilagen)
- 13.25 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus – betreffend laufende Kontrolle der Emissionen bzw Immissionen des Zementwerkes LEUBE nach Erhöhung bzw Änderung des Brennstoffeinsatzes  
(Nr 245 der Beilagen)

- 13.26 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn Landesrat Eisl – betreffend den Bau von Güterwegen und Forststraßen, insbesondere der neuen Forststraße auf den Untersberg (Nr 246 der Beilagen)
- 13.27 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl bezüglich Anzeigen gegen zwei Landwirte im Flachgau (Nr 247 der Beilagen)
- 13.28 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Umwidmung der Urstein-Au in Gewerbegebiet (Nr 248 der Beilagen)
- 13.29 Anfrage der Abg. Mosler-Törnström, Zehentner und Mag. Eisl an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Steinwildfreilassung (Nr 249 der Beilagen)
- 13.30 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Herrn Landesrat Eisl betreffend Verfahren bei der Agrarbehörde Salzburg bzw dem Landesagarsenat nach dem Salzburger Einforstungsrechtegesetz (Nr 250 der Beilagen)
- 13.31 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend Schaffung eines interkommunalen Gewerbegebiets Puch/Oberalm (Nr 251 der Beilagen)
- 13.32 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Herrn Landesrat Blachfellner betreffend den Umweltschutztunnel Radstadt (Nr 252 der Beilagen)
- 13.33 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer und Herrn *Landesrat Blachfellner* – betreffend die Lärmbelastigungen in Bergheim (Nr 253 der Beilagen)
- 13.34 Anfrage der Abg. Dritter Präsident Saliger und Dr. Kreibich an Herrn Landesrat Blachfellner betreffend eine Lösung zur Verlegung der Salzsilos für den Winterstreudienst der ASFINAG (Nr 254 der Beilagen)
- 13.35 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus und Herrn *Landesrat Blachfellner* – betreffend die Erstellung von Lärmkarten und Aktionsplänen zur Lärminderung laut EU-Richtlinie zum Umgebungslärm (Nr 255 der Beilagen)
- 13.36 Anfrage der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Dritter Präsident Saliger und Ing. Schwarzenbacher an Herrn Landesrat Blachfellner betreffend die Optimierung von Straßeninstandhaltungs- und Straßeninstandsetzungs-Maßnahmen mit Hilfe eines "Pavement Management Systems" (Nr 256 der Beilagen)

- 13.37 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Frau Landesrätin Scharer – betreffend die Unterbringung von Asylwerbern  
(Nr 257 der Beilagen)
- 13.38 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landesrätin Scharer betreffend die Sozialämter im Land Salzburg  
(Nr 258 der Beilagen)
- 13.39 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landesrätin Scharer betreffend den Rückgang der psychiatrischen Betreuung  
(Nr 259 der Beilagen)

- . . . . . -

**(Beginn der Sitzung: 9:00 Uhr)**

**Präsident Holztrattner:** Meine Damen und Herren auf den Zuhörerbanken! Meine Damen und Herren Abgeordneten! Meine Damen und Herren der Landesregierung! Ich darf Sie alle recht herzlich begrüßen und Ihnen einen wunderschönen guten Morgen wünschen!

Weiters darf ich 20 Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse des BG Nonntal mit Frau Prof. Reichegger und Herrn Mag. Neuhold mit 30 Studenten ganz herzlich hier im Plenarsaal begrüßen.

Ich eröffne die 3. Sitzung der 5. Session der 13. Gesetzgebungsperiode.

Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich bitte Sie, sich von den Plätzen zu erheben, um des verstorbenen Zweiten Präsidenten außer Dienst Johann Pitzler zu gedenken.

Ich erfülle nochmals die traurige Pflicht, daran zu erinnern, dass am 25. November 2007 Herr Zweiter Präsident außer Dienst und langjähriger Abgeordneter zum Salzburger Landtag **Johann Pitzler** im 79. Lebensjahr verstorben ist.

Viele von uns waren beim Begräbnis und haben aus den Nachrufen von Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller und von Landesrettungskommandant Gerhard Huber die Leistungen und das Lebenswerk des Verstorbenen erfahren. Johann Pitzler gehörte dem Salzburger Landtag von 1974 bis 1989, also ganze drei Legislaturperioden an.

Von September 1983 bis Mai 1989 erfüllte dieser die Funktion des Zweiten Präsidenten dieses Hauses. Von Beruf Bandagist engagierte sich der Verstorbene sowohl in der gesetzlichen Be-

rufsvertretung, in der Wirtschaftskammer im Lande wie auch im Bund; war äußerst engagiert in Ehrenämtern.

Stellvertretend nenne ich die Funktion als Kommandant der freiwilligen Rettungskolonnen des Roten Kreuzes in der Stadt Salzburg und die Funktionen des Obmanns und Obmann-Stellvertreters der Volkshilfe Tennengau. Und nicht zuletzt erwarb sich der Genannte große Verdienste im wirtschaftlichen Bereich. Ob dies nun als Mitglied in verschiedenen Aufsichtsräten war oder als Obmann der Sparkasse Hallein und als Aufsichtsratsmitglied der Landes-Hypothekenbank Salzburg.

Die drei großen Lebenskreise, Beruf samt ehrenamtlicher Tätigkeit in der Wirtschaft, in der gesetzlichen Interessensvertretung, humanitäres Engagement und Politik ergeben in Summe ein höchst beachtenswertes und verdienstvolles Lebenswerk. Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Ich danke für die Trauerkundgebung!

Meine Damen und Herren! Bevor wir in die Tagesordnung eingehen, darf ich Sie über die Festlegung der Präsidialkonferenz informieren. Die Tagesordnung wurde im Punkt Einlauf ein erstes Mal ergänzt. Diese Ergänzung liegt Ihnen allen vor. Eine weitere Ergänzung um die Erledigungen der Ausschüsse ist in Aussicht genommen. Es wurde vereinbart, die Tagesordnungspunkte zwei bis sechs morgen Donnerstag, 13. Dezember um 9:30 Uhr aufzurufen. Die Mittagspause findet zwischen 13:00 Uhr und 14:00 Uhr statt. Vor der Mittagspause um ca 11:30 Uhr soll der Tagesordnungspunkt 12.1 – Landesvoranschlag 2008 – diskutiert und erledigt werden. Um ca 13:00 Uhr kommen die Anglößler des eb. Privatgymnasiums Borromäum zu uns. Um 14:00 Uhr beginnen wir mit den Ausschussberatungen. Für heute ist als Tagungsende 17:30 Uhr in Aussicht genommen.

Ich rufe nunmehr auf den

### **Punkt 1: Entschuldigungen von der Haussitzung**

Für heute entschuldigt ist der Abg. Schwemlein und der Abg. Dr. Kreibich ab 10:30 Uhr. Nachmittags der Herr Landesrat Eisl und die Abg. Mag. Eisl von 14:00 bis 16:00 Uhr.

Für Donnerstag 13. Dezember 2007 sind entschuldigt der Abg. Schwemlein, der Abg. Dr. Petrisch und Bundesrat Saller ganztags, die Abg. Waltraud Ebner ab 11:30 Uhr. Ich fahre nunmehr fort im

## **Punkt 7: Genehmigung des stenographischen Protokolles der 1. und 2. Sitzung der 5. Session der 13. Gesetzgebungsperiode**

Allen Landtagsparteien sind die Protokolle der 1. und 2. Sitzung der 5. Session zeitgerecht zugegangen. Einwände dagegen sind in der Landtagskanzlei nicht eingelangt. Wer mit der Genehmigung einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe. Einstimmig erledigt.

Ich rufe nunmehr auf

## **Punkt 8: Einlauf**

### **Punkt 8.1: Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung**

Im Einlauf befinden sich folgende Vorlagen der Landesregierung:

**8.1.1 Vorlage der Landesregierung** betreffend ein Gesetz, mit dem die Marktgemeinde Mittersill zur Stadt erhoben wird - Nr 184 der Beilagen

**8.1.2 Vorlage der Landesregierung** betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landarbeiterkammergesetz 2000 geändert wird - Nr 185 der Beilagen

**8.1.3 Vorlage der Landesregierung** betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Krankenanstaltengesetz 2000 geändert wird - Nr 186 der Beilagen

**8.1.4 Vorlage der Landesregierung** betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Objektivierungsgesetz und das Salzburger Krankenanstaltengesetz 2000 geändert werden - Nr 187 der Beilagen

**8.1.5 Vorlage der Landesregierung** betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Landarbeitsordnung 1995 geändert wird - Nr 188 der Beilagen

**8.1.6 Vorlage der Landesregierung** betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Sozialhilfegesetz geändert wird - Nr 194 der Beilagen

### 8.1.7 **Vorlage der Landesregierung** betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesbeamten-Pensionsgesetz geändert wird – Nr 260 der Beilagen

Wer mit der Zuweisung der Vorlagen an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich um ein Handzeichen. Gegenprobe. Einstimmig genehmigt und zugewiesen.

### **Punkt 8.2: Anträge**

Meine Damen und Herren! Im Einlauf befindet sich

#### 8.2.1 **Dringlicher Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Durchführung einer Volksabstimmung über den EU-Reformvertrag** – Nr 281 der Beilagen

Es wurde vereinbart, eine Debatte zur Begründung der Dringlichkeit zu führen. Ich ersuche die Schriftführerin um Verlesung des Antrages der FPÖ.

**Abg. W. Ebner** verliest den dringlichen Antrag.

**Präsident Holztrattner:** Zu Wort gemeldet hat sich gemeldet der Herr Klubvorsitzende Dr. Karl Schnell. Ich erteile ihm das Wort.

**Abg. Dr. Schnell:** Meine sehr verehrten jungen Damen und Herren als Zuhörer in unserem Hohen Haus! Herr Präsident! Hohe Landesregierung! Frau Landeshauptfrau!

Nie wieder Krieg in Europa! Das war wahrscheinlich der Grund, warum viele, viele Menschen, auch im Wissen, dass vieles, was uns versprochen wurde vor diesem Beitritt zur Europäischen Union nicht so stattfinden wird, dazu ja gesagt haben, dass Österreich der Europäischen Union beitreten soll. Nie wieder Krieg in Europa! Kaum ein Erdteil hat so viele Kriege, so viel Leid miterlebt wie Europa!

Auch für mich war das ein Grund, auch für die Freiheitlichen, den Europa-Gedanken hoch zu halten, nur glaubten wir immer an ein Europa der Vaterländer, an einen Staatenbund und an keinen Bundesstaat, der die Rechte und die Traditionen unseres Landes unterhöhlt. Jetzt führen wir Krieg im Tschad, 140 junge Soldaten, € 8.000,-- pro Mann und Nase werden in den Tschad geschickt, nicht um eine Friedensmission zu begeben, sondern kriegerische Auseinandersetzungen möglicherweise mit Rebellen und kriminellen politischen und ethnischen Gruppen zu führen, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Man hat uns in diese Europäische Union hineingelogen! Sie erinnern sich noch, Titelseiten: Der österreichische Schilling bleibt! Die Neutralität ist überhaupt keine Frage, wird nicht angetastet! Die Subsidiarität – ich kann mich noch erinnern, als vor allem die ÖVP mit ihren Mandataren vor der Abstimmung im Land herumgelaufen ist und gesagt hat, die Subsidiarität, die wird hier gefördert! Wir können als Österreicher, wenn wir in unserem Land bessere Bestimmungen in etwa im Umweltbereich haben wollen, dann können wir das umsetzen gegen die Europäische Union! Wir haben es gesehen, was bei der Gentechnik passiert ist, liebe Freunde! Hier im Haus! Alle lagen sie auf den Knien und auf dem Bauch: Ja, die EU will die Gentechnik, also können wir sie auch nicht verbieten!

Die Neutralität wurde ausgehöhlt, die in unserer Verfassung als immerwährende Neutralität verankert ist. Und ich darf Ihnen und da bin ich froh darüber, einen sehr weisen Politiker zitieren. Einen sehr weisen Politiker, einen österreichischen Politiker, der nicht meiner Fraktion angehört: „Die Demokratie ist die einzige humanitäre Form der Organisation und Zusammenlebens der Menschen. Aber sie ist empfindlich und verletzlich. Sie muss daher gewollt verteidigt und weiterentwickelt werden.“ So steht es im Grundsatzprogramm der SPÖ, das für mich auch dann volle Gültigkeit hat, wenn es um den Vertrag von Lissabon geht, der am 13. Dezember von allen EU-Mitgliedsstaaten unterzeichnet werden soll. Dieser Politiker sagt weiter: „Ganz in diesem Sinn appelliere ich an die Verantwortungsträger“ - und das mache auch ich heute – „Es ist möglich, die Österreicherinnen und Österreicher über den Vertrag von Lissabon zu informieren. Geben wir Ihnen nicht das Gefühl, sie würden etwas nicht verstehen. Geben wir den Menschen in Österreich und in Europa daher die Möglichkeit einer demokratischen, direktpolitischen Abstimmung!“, so, meine sehr geehrten Damen und Herren, Dipl.-Ing. Erich Haider, SPÖ-Landeshauptmann-Stellvertreter.

Gott sei Dank! In unserer demokratischen politischen Form gibt es auch Politiker anderer Parteien, die hier auch an die Demokratie appellieren und sagen, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Politiker, wovor fürchtet ihr euch. Denn eines, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist gewiss: Sollte die Politik hier über das Volk, über die Bevölkerung drüber fahren und diesen Vertrag – ich weiß nicht, wer ihn von Ihnen gelesen hat – ohne Zustimmung absegnen, dann wird dieses Europa scheitern! Ich bin kein Nostradamus! Ich habe aber in vielen Vorausagen leider auch Recht gehabt in der Politik. Dieser Vertrag beinhaltet über 90 % genau den EU-Vertrag, den wir einmal schon abgelehnt haben, in Frankreich, Niederlande usw.

Und, meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich weiß nicht, wer von der ÖVP und SPÖ und von den Grünen diesen Vertrag gelesen hat. Und ich sage hier ganz bewusst ein pinzgauerisches Wort: Das „Hinterfotzige“ an diesem Vertrag ist folgendes: Er ist nicht lesbar! Er ist nicht lesbar für einen normalen Menschen. – Gleich, Herr Präsident. Ich komme zum Schluss: Er ist nicht lesbar. Er ist nicht verständlich und das Schlimmste: Er lässt alle Interpretationen zu! Alle!

Und die authentische Interpretation wie es wirklich gemeint war, das kennen wir aus Brüssel. Denn Brüssel ist nicht nur ein Segen. Zum Teil sogar höchst korrupt und kriminell, wenn wir hören, dass jeden Tag eine Million Euro in dunkle Kanäle fließt!

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Bewahren wir uns das Recht in Salzburg. Stimmen Sie unserem Antrag zu. Sagen wir nicht „Die Verantwortung lassen wir in Brüssel.“ Wir sind die Verantwortlichen für unser Land! Bitte geben Sie uns die Zustimmung, dass wir das Volk befragen, ob wir diesen EU-Reformvertrag annehmen sollen oder nicht. Danke! (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Zu Wort hat sich gemeldet die Abg. Hirschbichler. Ich erteile ihr das Wort!

**Abg. Hirschbichler:** Hohes Haus! Liebe Gäste! Sehr geehrte Damen und Herren!

Nach so viel Horrorszenario müsste man eigentlich Auswanderungspläne schmieden. Man weiß nur nicht dann ganz genau, wohin man eigentlich auswandern sollte. Ich denke, man kann eine Situation unter verschiedenen Aspekten sehen, nämlich auf der einen Seite zu sagen: „Nein, damit bin ich nicht einverstanden, das will ich nicht, damit will ich nichts zu tun haben und ich setze mich in ein Winklerl und tu gar nichts mehr und bringe auch keine Lösungsansätze!“ und die andere Option ist, dass ich sage: „Na ja gut, da ist nicht alles Gold was glänzt. Da ist nicht alles enthalten, was ich gerne drinnen hätte. Aber das ist eine gute Grundlage, auf der kann man aufbauen und die kann man weiterentwickeln!“

Und meine sehr geehrten Damen und Herren! Das ist mehr als eine Grundlage von der wir hier sprechen. Das ist das größte Friedensprojekt aller Zeiten! Und ich denke, es ist beides nicht gut. Auf der einen Seite unhinterfragt zu allem ja und amen zu sagen, aber auf der anderen Seite darf man auf gar keinen Fall - ich betone - auf gar keinen Fall die Menschen verunsichern, wie das in der letzten Zeit ständig passiert ist und ein ganzes Projekt Europa in Frage stellen! ... (Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Eine Volksabstimmung!) ... Eine Volksabstimmung, denke ich, ist hier nicht das richtige Instrument. Wenn, dann eine europaweite. Und das, was man jetzt bewirken würde mit dieser Pseudovolksabstimmung, das wäre, einfach diesen Reformvertrag in Frage stellen oder bestenfalls dann ablehnen. Aber was hätten wir dann? Dann hätten wir wieder den Vertrag von Nizza und da wäre uns allen miteinander nicht geholfen. Und liebe FPÖ. Wir stimmen nicht über ein „Ja“ oder „Nein zu Europa“ mit dieser Volksabstimmung, sofern es sie geben würde, ab. Denn du hast ja selber gesagt, Karl Schnell, seit 1. Jänner 1995 ist Österreich Mitglied dieser Europäischen Union, legitimiert durch eine Volksabstimmung, bei der 2/3 der Bevölkerung zugestimmt haben zu diesem Beitritt. Und dass es uns heute wirt-

schaftlich so gut geht, wie es uns geht, da ist sicherlich die Europäische Union ein wesentlicher Bestandteil. Konstruktive Kritik ja. Aber eine Anti-Europahaltung nein, lieber Karl Schnell!

Und ich darf dich erinnern, weil du am Schluss deiner Rede gesagt hast, dass die FPÖ da nicht dabei ist. Ihr habt im Nationalrat den viel weit reichenderen Verfassungsvertrag ratifiziert. Mit euren Abgeordneten und euer Abgeordneter Bösch war sogar Mitglied des Europäischen Konvents, der hat da sogar mitverhandelt! ... (Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Einer, der gescheiter geworden ist. Einer wenigstens!) ...

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Bevor meine Redezeit aus ist noch ein paar Worte jetzt zum Inhalt. Mit diesem Reformvertrag hat die EU ihre Ziele verändert. Und das, was mir ganz besonders wichtig ist, ist, dass dieses rein wettbewerbsorientierte marktwirtschaftliche Denken verändert wurde hin zu einer sozialen Marktwirtschaft. Dass zahlreiche arbeits- und sozialrechtliche Normen sich in diesem Vertrag befinden, dass die Grundrechtscharta rechtsverbindlich wird. Das kommunale Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden wird erstmals Bestandteil der nationalen Identität der Mitgliedsstaaten. Das Europäische Parlament wird gestärkt, die nationalen Parlamente haben mehr Mitsprachemöglichkeit. Ziele des Klimaschutzes sind drinnen und Rahmenrichtlinien für europaweite Mindeststandards bei der Daseinsvorsorge. Also eine langjährige Forderung der Gewerkschaftsbewegung soll verwirklicht werden.

Natürlich ist nicht alles Gold was glänzt und auch ich würde mir mehr Umsetzungselemente wünschen. Ich würde mir wünschen, dass eine Harmonisierungsgrundlage für direkte Steuern geschaffen werden würde, dass öffentliche Dienstleistungen noch besser und noch effektiver und eindeutiger geschützt werden könnten, dass bessere arbeits- und sozialrechtliche Standards noch effektiver verankert werden würden und dass es kein opting out für einige Länder gäbe.

Aber selbstverständlich ist dieser Reformvertrag auch für meine Fraktion nur ein Zwischenschritt, der weiterentwickelt gehört. Aber er ist ein Fundament und eine Grundlage, auf deren Basis wir arbeiten können. Und dass das ein ständiger Prozess ist, das haben wir gerade hier in diesem Hohen Haus bei der Dienstleistungsrichtlinie gesehen, über die wir nicht nur einmal debattiert haben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Freiheit, Demokratie, Solidarität, Rechtsstaatlichkeit, Gerechtigkeit: Das sind Werte, die mit Leben erfüllt gehören und da es ausschließlich die Menschen Europas sind, die diesem Europa diese Lebendigkeit, die wir uns wünschen, verleihen können, wird es auch weiterhin darauf ankommen, dass die Menschen diese Gemeinschaft zu ihrem Europa machen und das wiederum, meine sehr geehrten Damen und Herren, das hat untrennbar, untrennbar damit zu tun, wie sehr diese Menschen am Wohlstand der Europäi-

schen Union teilhaben können. Und das, liebe Kolleginnen und Kollegen, das ist wieder einmal eine rein verteilungspolitische Frage.

Aber die können nur alle Länder Europas gemeinsam, alle Nationalstaaten und alle Politiken gemeinsam lösen. Wenn es den Menschen gut geht, geht es Europa gut! Ja, lieber Karl Schnell, wir wollen über deinen Antrag sprechen im Ausschuss und wir erkennen ihm daher die Dringlichkeit zu. Danke sehr! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Zu Wort hat sich gemeldet die Frau Klubvorsitzende Gerlinde Rogatsch!

**Abg. Mag. Rogatsch:** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Zuhörer, Gäste auf der Bank! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Lieber Karl Schnell!

Dass die EU mit mittlerweile 27 Staaten einen neuen Vertrag braucht, um nicht gelähmt zu bleiben bzw noch viel mehr um handlungsfähiger zu werden, das liegt auf der Hand und das ist wichtig! Die bisherige Vertragsgrundlage war rund auf die Hälfte der Mitglieder ausgerichtet und das kann bei einem Plus von zwölf neuen Staaten nicht mehr funktionieren! Deswegen ist dieser Reformbedarf auch gegeben. Das muss man auch einmal so sehen. Er liegt jetzt vor. Er ist nach jahrelangen, zähen Verhandlungen und immer wieder neuen Anläufen jetzt letztendlich so weit, dass er auch akzeptiert werden kann. Er wird von vielen akzeptiert. Du hast auch Recht: Er wird von vielen auch kritisiert. Er stellt für manche ein Problem dar, vor allem auch, weil das Wort Verfassung für viele etwas Unantastbares an sich hat, wie man letztendlich auch vor wenigen Jahren in Frankreich gesehen hat.

Es wird aber zu wenig Augenmerk – und da frage ich dich, ob du diesen Vertrag gelesen hast – darauf gelegt, dass gerade für die Regionen, für die einzelnen Mitgliedsstaaten wesentlich mehr Rechte festgeschrieben werden, wie auch die Frau Kollegin Hirschbichler bereits angesprochen hat, als es bisher der Fall war: regionale, kommunale Selbstverwaltung, Möglichkeit für die nationalen Parlamente rechtzeitig auch einmal nein sagen zu können, Vielfalt, die kulturelle Vielfalt und die Subsidiarität. Das haben wir bisher nicht festgeschrieben gehabt und das sind positive Erneuerungen, die man auch einmal sehen sollte!

Und warum gibt es noch eine Notwendigkeit für diesen neuen Reformvertrag? Weil wir völlig neue Herausforderungen haben. Nicht nur ein Plus von zwölf neuen Mitgliedsstaaten. Wir haben die Herausforderung der Globalisierung gemeinsam zu bewältigen in Europa. Wir haben die Notwendigkeit, in einem intensiven Wettbewerb weltweit bestehen und uns auch bewähren zu können! Die neuen Bedrohungen durch den Klimawandel und durch den internationalen Terrorismus, den wir täglich sehen über die Medien. Das können wir in Europa nur gemeinsam

angehen und letztendlich nur gemeinsam bewältigen und aus diesem Grund brauchen wir auch neue Instrumente für die EU, um diese Lösungen angehen zu können. Darüber wird aber kaum diskutiert. Ganz wenig. Auch nicht über die möglichen Konsequenzen, was passiert, wenn ein Land nein zu einer gemeinsamen Außenpolitik und zu einer gemeinsamen Sicherheitspolitik sagt. ... (Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Das merkt man!) ... Was heißt ein Nein? Heißt das einen Austritt aus der Europäischen Union? Wer A sagt, lieber Karl Schnell, der muss dann letztendlich auch B sagen, weil was würde denn ein Austritt aus der Europäischen Union bedeuten? Diese Antwort hast du uns letztendlich auch nicht gegeben!

Statt hier über den Inhalt zu diskutieren und nicht nur hier, sondern überall, wird lieber Stimmung gemacht gegen die EU – ich nenne nur die Aktion im Bundesland Kärnten „Wir Patrioten gegen die EU-Chaoten“. Lieber Karl Schnell! Danke, dass du das nicht in dieser Form tust. Du sprichst aber in deinem Antrag zwischen den Zeilen und auch deutlich in deiner Rede hier eine spürbare Skepsis an. Die ist richtig. Die ist nicht nur in deiner Partei vorhanden. Die ist in allen Parteien vorhanden. Die ist in allen Bundesländern vorhanden und wahrscheinlich auch in allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union.

Und das wiederum ist aber größtenteils auf die mangelnde Information und das zu wenige Wissen zurückzuführen. Wenn du sagst, der EU-Vertrag ist nicht lesbar: Auch wir beschließen hier manchmal Gesetze, hier im Landtag, in Wien, die kaum lesbar sind. Aber es ist unsere Aufgabe als Parteien, diese lesbar zu machen und unseren Funktionären und unseren Mitgliedern nahe zu bringen und die ÖVP hat eine lesbare Form gemacht, lieber Karl Schnell, die ich dir gerne zur Verfügung stelle, damit auch du letztendlich im Vertrag sehen kannst, dass die Regionen bisher noch nicht so stark festgeschrieben waren, wie sie jetzt letztendlich im neuen Reformvertrag verankert sind.

Das Thema, nämlich diese mangelnde Information, dieses mangelnde Wissen und diese spürbare Skepsis, die können wir nicht allein nur in Österreich angehen, das muss eine gemeinsame Aufgabe für alle europäischen Mitgliedsländer sein und das heißt auch, gemeinsame Lösung für die Mitbestimmung bei so wichtigen Vorhaben zu finden. Wir stimmen der Dringlichkeit deines Antrages selbstverständlich zu und werden auch am Nachmittag mit dir gemeinsam hoffentlich eine Lösung erarbeiten. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Zu Wort hat sich gemeldet die Frau Dr. Heidi Reiter! Ich erteile ihr das Wort!

**Abg. Dr. Reiter:** Hohes Haus! Werte Gäste! Werte Kollegen und Kolleginnen!

Es ist hier schon etwas eingegangen worden auf pro und kontra, was diesen Reformvertrag betrifft. Ich möchte aber voranstellen, dass ich dem Kollegen Schnell und auch der FPÖ dafür danken möchte, dieses Thema in dieses Hohe Haus gebracht zu haben. Denn ich glaube, es ist unzulässig, diese so wichtige Debatte und die damit einhergehende Information lediglich dem Boulevard zu überlassen, so wie es derzeit in weiten Bereichen geschieht.

Ich glaube, es ist wichtig, hier diese Debatten zu führen, die Argumente auszutauschen und damit dem Informationsbedarf auch entsprechend entgegen zu kommen. Ich glaube aber auch, dass es wichtig ist, sich immer wieder und stärker ins Bewusstsein zu rufen, dass es notwendig ist, dass es so etwas wie ein europäisches Bewusstsein, europäische Bürger und Bürgerinnen geben muss und das auch wachsen muss.

Ich habe das so erlebt vorgestern, am Montag Abend bei der Buchpräsentation „Salzach macht Geschichte“. Eine Geschichte dieses Flusses, der 1816 plötzlich zu einer nassen Grenze wurde, dh einen Raum geteilt hat, der über Jahrhunderte eine gemeinsame Geschichte hatte und Grenzfluss wurde. Besonders spürbar natürlich in Laufen. Diese Stadt, die ihre Vororte verloren hat. Ein dramatischer Einschnitt. Was hat sich getan? Man hat diese Grenze, man hat aus dem Fluss einen Kanal gemacht, damit die Grenze auch festgeschrieben ist und besser behandelbar ist. Und diese Grenze ist mit unserem Beitritt zur EU gefallen. Es hat sich in dieser Zeit eine gewaltige Entwicklung ereignet. Diese Räume beginnen wieder zusammenzuwachsen und nicht zuletzt gibt es jetzt eine Brücke, „Europabrücke“, die dort war, wo ursprünglich die Verbindung der Stadt Laufen mit ihren Vororten bestanden hat vor diesem Einschnitt!

Will man tatsächlich hinter diese Entwicklung zurück oder was ist die Alternative dazu, sich in diesen Raum, nach diesen vielen Kriegen und immer wieder Auseinandersetzungen zusammenzurufen. Und das ist mühsam. Und die Entstehung dieses Reformvertrages, wie er jetzt heißt, um dieses Wort Verfassung zu vermeiden, hat diese Mühsal gezeigt. Das Ergebnis des Konvents, ja, hätte mir viel besser gefallen und wahrscheinlich auch vielen Abgeordneten hier. Aber nationale Eitelkeiten im Rat haben das immer wieder zurückgeschraubt und verändert. Aber trotzdem haben alle Abgeordneten Österreichs der Verfassung zugestimmt bis auf die Frau Rosenkranz. Und 90 % dieses Inhalts ist jetzt auch Inhalt dieses Reformvertrags! Also was hat sich geändert innerhalb dieser Zeit für Österreich und für uns als Abgeordnete?

Und was heißt es oder hieße es demokratisch, wenn ein Land wie Österreich zu diesem Reformvertrag nein sagt. Das hieße doch das Gleiche, als wenn mit viel Mühsal in Österreich ein Gesetz entwickelt, beschlossen wurde vom Nationalrat, darüber dann abgestimmt wird und die Abstimmung in Gramat Neusiedl oder in Mauterndorf im Lungau ein solches Gesetz zu Fall

bringen kann auch gegen eine überwältigende Mehrheit im Rest Österreichs. Das ist doch nicht Demokratie! Dh, wenn über diesen Vertrag abgestimmt wird, dann auf europäischer Ebene und dafür werden wir uns auch weiter massivst einsetzen. Das halten wir für notwendig, hielten wir auch für sinnvoll. Leider wurde das verhindert. Da gab es schon die entsprechenden Vorstöße unter anderem unter Mitwirkung des damaligen Kanzlers Schüssel.

Europas Bürger und Bürgerinnen sollten über solche wichtigen Inhalte abstimmen können! Das muss unsere Zielrichtung sein und da werden wir auch versuchen, einen Vorstoß in diese Richtung zu unternehmen, dass es dazu kommt! Übrigens: Der Reformvertrag wird zumindestens die Möglichkeit eröffnen, für Bürgerbegehren auf europäischer Ebene mit einer Million Unterschriften auch eines der Positiva, die dieser Vertrag bringen wird!

Wir stimmen der Dringlichkeit zu und ich freue mich auf die Debatte am Nachmittag und ich hoffe, dass wir hier in Richtung Europa und auch europäische Volksabstimmung hier einen Schritt in diesem Haus gehen werden können. Danke! (Beifall Abg. Schwaighofer)

**Präsident Holztrattner:** Zu Wort hat sich gemeldet der Klubvorsitzende Dr. Karl Schnell!

**Abg. Dr. Schnell:** Hohes Haus!

Gerade was die Ausführungen der Kollegin Reiter betrifft, erschüttert mich Ihre Meinung besonders! Denn Sie haben miterleben müssen, wie in etwa diese Europäische Union zur Atomenergie steht, wie diese Europäische Union steht zur Belastung der Gesundheit durch Strahlungssender steht! ... (Zwischenruf Abg. Dr. Reiter: Wie steht der österreichische Staat dazu?) ... Sie haben erlebt, wie diese Europäische Union bei der Gentechnik darüber fährt und wir haben in diesem Haus aufgrund unseres Antrages auch das Wasser besprochen, ... (Zwischenruf Abg. Dr. Reiter: Die Bundesforste?) ... wo es kein Märchen war, sondern wo wir die Unterlagen gehabt haben von der Europäischen Union, von der Industriellenvereinigung, von der damaligen Regierung ÖVP und BZÖ, was mit dem Wasser geplant ist. Und deswegen wundert mich Ihre Meinung ganz besonders!

Aber eines verstehe ich nicht: Wenn alles so toll ist, wie Sie es sagen, Frau Kollegin Rogatsch, wie es die SPÖ und die Grünen, sagen: Ja, wovor fürchtet ihr euch dann? ... (Zwischenruf Abg. Dr. Reiter: Es fürchtet sich keiner!) ... Wenn das so eine tolle Geschichte ist, dann muss man mit 90 % Zustimmung der Bevölkerung rechnen. Oder glaubt ihr, die Bevölkerung ist so dumm, dass sie nicht so gescheit ist wie ihr! Das kann es ja wohl nicht sein! Also wenn alles so klass ist und so toll und der dumme Schnell, der dahergelaufene Doktor irgendwo aus dem schattigen Hinterglemm. Aber es gibt Gott sei Dank auch Universitätsprofessoren, Juristen, die warnen und sagen: „Lesen Sie sich bitte dieses Werk durch!“. Ich habe es durchgelesen. Ich gebe

aber zu, dass ich viel von dem nicht verstehe. Ich gebe damit auch zu, dass ich wahrscheinlich einiges dümmer bin, als alle anderen Abgeordneten hier.

Und eine Aufklärung zum Kollegen Bösch: Es ist richtig, dass die Barbara Rosenkranz die einzige war, die dagegen gestimmt hat, weil sie noch die einzige Freiheitliche Mandatarin im Nationalrat war, auch Bösch war damals ja eher in Richtung BZÖ unterwegs. Nur man muss ihm wenigstens zugestehen, dass er erkannt hat, dass Politik des BZÖ ja die verlogenste überhaupt ist, weil sie ja bereits damals dem EU-Vertrag zugestimmt haben und jetzt, weil sie sehen, dass die Bevölkerung eine andere Meinung hat, wieder umschwenken.

Das ist natürlich genau das, was man in der Politik gewohnt ist. Aber die Barbara Rosenkranz war wirklich eine Jeanne d'Arc Österreichs. Sie war aber die einzige Freiheitliche, die noch im Nationalrat vertreten war, nachdem sich das BZÖ ähnlich wie auch andere Oppositionsparteien, die sich ja schon längst lieber in der Regierung sehen würden und damit auch ihre eigentlichen weltanschaulichen Dinge verkaufen, leider hier einen anderen Weg gehen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Überlegen Sie noch einmal: Wenn Sie mir nicht glauben, dann lesen Sie die weisen Worte Ihres Parteikollegen aus Oberösterreich, Dipl.-Ing. Haider. Lesen Sie bitte wenigstens, wenn Sie das Vertragswerk schon so gut verstanden haben, vielleicht auch die kritischen Anmerkungen von Universitätsprofessoren, die ja nicht gerade die Dümmersten sind und bewahren Sie sich ein bisschen Skepsis für Ihre eigene Heimat! Denn die Frau Kollegin Rogatsch hat gerade etwas angesprochen, wo wir bis jetzt von allen Verantwortlichen überhaupt nur verschlossene Augen sehen: Nämlich die Sicherheit!

Liebe Gerlinde! Du hast gerade die Sicherheit angesprochen: Um die ist es schlecht bestellt! Und das hat auch mit der Europäischen Union zu tun! ... (Zwischenruf Abg. Mag. Rogatsch: Willst du die Grenzen dicht machen?) ... Man kann natürlich alles verleugnen, wie auch den Vertrag von Dublin, wo man sagt, ja eigentlich sind wir umgeben von sicheren Drittländern. Nicht einmal das funktioniert! Nicht einmal das funktioniert in der Europäischen Union!

Und ich habe nichts gegen einen Friedensreformprozess der Europäischen Union. Ich habe nichts gegen ein Europa, das in Ordnung wäre. Die Umsetzung ist das Problem und die vielen, vielen politischen Mächte, die hier oben wirken. Denn manchmal werde ich das Gefühl nicht los, dass es den großen Teich zwischen Europa und Amerika nicht gibt. Aber in der Zeit der kurzen Medienverbindung und der Technik ist natürlich ein Anruf von Bush schnell getätigt, um uns zu verlocken und unsere Männer in ein Tschad-Abenteuer zu führen.

Und das sind die Dinge, die uns nicht gefallen! Die Abschaffung der Neutralität und es gibt ja auch juristische Meinungen, das wissen Sie alle, dass eine Volksabstimmung zwingend vorge-

sehen ist, wenn man die Verfassung ändert. Das wissen Sie alle! Und wir haben bereits einmal abgestimmt. Das ist auch richtig, dass damals die Bevölkerung klar ja gesagt hat zur Europäischen Union. Wir haben das auch anerkannt. Trotzdem dürfen wir deswegen nicht das kritische Auge, was unsere eigene Bevölkerung und unser Heimatland betrifft, verlieren. Danke! (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Keine weiteren Wortmeldungen. Damit kommen wir zur Abstimmung. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, bitte um ein Handzeichen. Gegenprobe. Einstimmige Zuerkennung dieses Antrages.

Meine Damen und Herren! Im Einlauf befinden sich 19 Anträge und eine Petition.

8.2.2 **Antrag** der Abg. Mag. Brenner, Mag. Rogatsch und Essl betreffend ein Gesetz, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz 1999, das Landtags-Geschäftsordnungsgesetz, das Salzburger Bezügegesetz 1998 und das Salzburger Bezügegesetz 1992 geändert werden - Nr 262 der Beilagen

8.2.3 **Antrag** der Abg. Riezler, Wanner und Steidl betreffend die Einführung der Aus- und Weiterbildung von Kindergartenpädagoginnen im Bereich "Früherziehung" - Nr 263 der Beilagen

8.2.4 **Antrag** der Abg. Mag. Brenner und Ing. Mag. Meisl betreffend die Neuindexierung des Salzburger Landesrechts - Nr 264 der Beilagen

8.2.5 **Antrag** der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter und Dr. Kreibich betreffend die ersatzlose Beseitigung der Mietvertragsgebühren - Nr 265 der Beilagen

8.2.6 **Antrag** der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter und W. Ebner betreffend die Forderung nach der Einführung des Pflichtfaches "Politische Bildung" an Schulen - Nr 266 der Beilagen

8.2.7 **Antrag** der Abg. Mag. Rogatsch und Dr. Sampl betreffend die Gewährleistung einer Sanierung der Josef-Rehrl-Schule - Nr 267 der Beilagen

8.2.8 **Antrag** der Abg. Dritter Präsident Saliger, Mag. Rogatsch und Dr. Kreibich betreffend das Verbot der Haltung und Züchtung von gefährlichen Wildtieren zum Schutz der Bevölkerung – Nr 268 der Beilagen

8.2.9 **Antrag** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Offenlegung der Einkommen der Landtagsabgeordneten - Nr 269 der Beilagen

8.2.10 **Antrag** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Vermögensobergrenze bei der 24-Stunden-Betreuung - Nr 270 der Beilagen

8.2.11 **Antrag** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Reform der Schulverwaltung - Nr 271 der Beilagen

8.2.12 **Antrag** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Schaffung eines Pendlerzuschusses für Personen mit einem geringen Einkommen - Nr 272 der Beilagen

8.2.13 **Antrag** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend Entschädigungszahlungen für Unternehmen im Katastrophenfall - Nr 273 der Beilagen

8.2.14 **Antrag** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer betreffend die Stromtarife der Salzburg AG - Nr 274 der Beilagen

8.2.15 **Antrag** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer betreffend den Abschluss eines Mobilfunkabkommens - Nr 275 der Beilagen

8.2.16 **Antrag** der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter betreffend den Heizscheck in Salzburg - Nr 276 der Beilagen

8.2.17 **Antrag** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer betreffend den Bau neuer Seilbahnen und Beschneiungsanlagen - Nr 277 der Beilagen

8.2.18 **Antrag** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer betreffend "Salzburg energieautark 2025" - Nr 278 der Beilagen

8.2.19 **Antrag** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer betreffend die Schaffung einer EU-weiten Volksabstimmung - Nr 279 der Beilagen

8.2.20 **Antrag** der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter betreffend Wachkoma-PatientInnen – Nr 280 der Beilagen

8.2.21 **Petition** von Dr. Wolfgang Sonntagbauer und Dr. Christian Burtscher betreffend den Ausbau von Almwegen und Forststraßen und Verpflichtungen aus der Alpenkonvention

Der Drei-Parteien-Antrag betreffend die Novellierung des Landtags Geschäftsordnungsgesetzes enthält einen Vorschlag für einen Gesetzesbeschluss.

Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich um ein Handzeichen. Gegenprobe. Einstimmig zuerkannt.

Wir kommen damit zu

### **Punkt 8.3: schriftliche Anfragen**

Außerdem wurden in der Präsidialkonferenz 22 schriftliche Anfragen eingebracht.

8.3.1 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus als Aufsichtsrat der Salzburg AG betreffend die Privatisierung der Energie AG – Nr 176 der Beilagen

8.3.2 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen 1. und 31. Oktober 2007 - Nr 177 der Beilagen

8.3.3 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend Schulungen im Umgang mit Haustieren - Nr 178 der Beilagen

8.3.4 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Übernahme der Pinzgaubahn - Nr 179 der Beilagen

8.3.5 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Herrn Landesrat Eisl betreffend den Vollzug des Tierschutzgesetzes - Nr 180 der Beilagen

8.3.6 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Frau Landesrätin Scharer betreffend das Gehaltssystem-Neu - Nr 181 der Beilagen

8.3.7 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die Vorbereitungen für die Fußball EM 2008 - Nr 182 der Beilagen

8.3.8 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend den öffentlichen Nahverkehr im Flachgau - Nr 183 der Beilagen

8.3.9 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend die Grundstückstransaktionen der Land-Invest - Nr 189 der Beilagen

8.3.10 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend Beschäftigungsverhältnisse in der Landesverwaltung - Nr 190 der Beilagen

8.3.11 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen 1. und 30. November 2007 - Nr 191 der Beilagen

8.3.12 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend risikobehaftete Bahnübergänge - Nr 192 der Beilagen

8.3.13 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend den Religionsunterricht in den allgemeinbildenden Pflichtschulen - Nr 193 der Beilagen

8.3.14 **Anfrage** der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Dr. Petrisch und Fletschberger an die Landesregierung betreffend den Abschluss einer Vereinbarung mit dem Bund gem Art 15a B-VG zur Finanzierung der "24 Stunden-Betreuung zu Hause" und der bedarfsorientierten Mindestsicherung - Nr 281 der Beilagen

8.3.15 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend die Freikartenvergabe - Nr 282 der Beilagen

8.3.16 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend illegal betriebene Automaten in Salzburg - Nr 283 der Beilagen

8.3.17 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die bessere Förderung der Nutzung des öffentlichen Verkehrs durch PendlerInnen - Nr 284 der Beilagen

8.3.18 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die Errichtung des Zirben-Jet im Lungau - Nr 285 der Beilagen

8.3.19 **Anfrage** der Abg. Mosler-Törnström, Steidl und Hirschbichler an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Limiteds - Nr 286 der Beilagen

8.3.20 **Anfrage** der Abg. Mosler-Törnström, Mag. Eisl und Zehentner an Herrn Landesrat Eisl betreffend Technologiefördermittel der Länder - Nr 287 der Beilagen

8.3.21 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend "smart grids" und Biomasseheizwerke - Nr 288 der Beilagen

8.3.22 **Anfrage** der Abg. Dritter Präsident Saliger und Fletschberger an Herrn Landesrat Blachfellner betreffend Lärmbelästigungen im Bereich Siglmühle in Bergheim - Nr 289 der Beilagen

#### **Punkt 8.4: Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volkswirtschaft**

8.4.1 **Bericht des Rechnungshofes** betreffend die Gemeinnützige Salzburger Wohnbaugesellschaft mbH

8.4.2 **Bericht des Rechnungshofes** betreffend die Salzburg AG: Sicherheit der Stromversorgung in Österreich

8.4.3 **Bericht des Landesrechnungshofes** über die DLK-Dienstleistungen für Krankenhäuser GmbH

8.4.4 **Bericht des Landesrechnungshofes** über Outsourcing in den Salzburger Landeskliniken

8.4.5 **Bericht der Landesregierung** über die SALK-Labor GesmbH

Meine Damen und Herren! Damit ist der Einlauf erledigt, wir kommen zum

#### **Punkt 9: Aktuelle Stunde – Thema: Wie geht es weiter? Sorge um eine humane und leistbare Pflege und Betreuung in Salzburg im Jahr 2008**

In der Präsidialkonferenz wurde über Antrag der ÖVP als Thema „Wie geht es weiter? Sorge um eine humane und leistbare Pflege und Betreuung in Salzburg im Jahr 2008“ festgelegt.

Meine Damen und Herren! Gemäß § 81a Abs 5 der Geschäftsordnung erteile ich einem Vertreter der ÖVP als Erstem das Wort. Jedes einzelne Mitglied des Landtages darf je Wortmeldung nicht länger als fünf Minuten sprechen. Es wurde in der Präsidialkonferenz vereinbart, bei vier

Minuten und 30 Sekunden das erste Mal zu läuten und bei fünf Minuten das Mikrofon abzuschalten. Bitte!

**Abg. Essl:** Zur Geschäftsordnung! Herr Präsident! Ich bitte um Entschuldigung, aber wir hören Sie überhaupt nicht mehr!

**Präsident Holztrattner:** Muss ich mich zu Ihnen setzen? (Gelächter der Abgeordneten) Ich versuche es noch einmal, Herr Abgeordneter: Ich kann nicht näher zu diesem Mikrofon. Da muss ich es essen!

Herr Abgeordneter! Wie weit haben Sie mitgehört oder es verstanden?

In der Präsidialkonferenz wurde vereinbart, dass nach dem Redner der ÖVP das zuständige Regierungsmitglied ohne Anrechnung auf die Partei zu Wort kommt. Danach werden die Redner in der Reihenfolge FPÖ, Grüne, SPÖ aufgerufen. Eine zweite Runde wird in der Reihenfolge ÖVP, SPÖ, Grüne und FPÖ aufgerufen und für eine etwaige dritte Runde gilt die Reihenfolge ÖVP, SPÖ; FPÖ und Grüne.

Die Wortmeldungen von Regierungsmitgliedern werden nach Bedarf aufgenommen und der jeweiligen Partei zu- oder angerechnet.

Meine Damen und Herren! Die erste Wortmeldung hat die ÖVP, der Zweite Präsident Michael Neureiter. Ich erteile dir das Wort.

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Hohes Haus! Herr Präsident! Meine Damen und Herren!

Die Präsidialkonferenz hat vorgestern auf Vorschlag der ÖVP das Thema dieser Aktuellen Stunde festgelegt: "Wie geht es weiter? Unsere Sorge um eine humane und leistbare und - ich ergänze - und menschnahe Pflege und Betreuung in Salzburg im Jahr 2008".

Der vorgestrige Montag war genau der Tag, an dem sich zum 59. Mal die allgemeine Erklärung der Menschenrechte jährte, die am 10. Dezember 1948, in jenem Jahr, in dem dieser Saal technisch ausgestattet wurde, beschlossen wurde. Und im Artikel 25 dieser Menschenrechtskonvention heißt es wörtlich: „Jeder hat das Recht auf notwendige soziale Leistungen im Alter sowie durch unverschuldete Umstände.“ Hat das Recht auf notwendige soziale Leistungen im Alter und durch unverschuldete Umstände.

Meine Damen und Herren! Es werden Wetten angenommen, wie wenig Menschen in diesem Land sich in der Frage der Finanzierung der 24-Stunden-Betreuung und -Pflege auskennen. Es

werden Wetten angenommen, wie wenig Menschen den politischen Akteuren vertrauen. Es werden Wetten angenommen, wie wenig Menschen sich künftig wie bisher auf die neue gesetzliche Regelung einlassen werden.

Es werden Wetten angenommen, dass sich in dieser Frage mehr Menschen verlassen fühlen als sich Menschen auf die Politik und die Regelungen verlassen. David Brenner hat vorgestern bei der Präsidialkonferenz gemeint, diese Aktuelle Stunde würde zu einer weiteren Verunsicherung führen. Ich sehe die Chance, einen gemeinsamen Standpunkt zu formulieren. Ich sehe die Chance in einer Zeit, in der manche meinen, jeden Tag vor den Vorhang treten zu müssen und einen neuen Standpunkt zu formulieren. Leute meinen, vor den Vorhang treten zu müssen, damit es ein bisschen Applaus gibt. Ich erinnere daran, dass es ein schönes Zitat von Bert Brecht gibt, der unbedingt Salzburger werden wollte und am 12. April 1950 die österreichische Staatsbürgerschaft durch die Salzburger Landesregierung erhalten hat und im "guten Mensch von Sezuan" formuliert: „So sehen wir betroffen, der Vorhang zu und alle Fragen offen!“ Es sind viele Fragen offen, rund um die Amnestie, um die Zuschüsse zur 24-Stunden-Betreuung, um die Vermögensgrenzen für die Betreuung und Pflege daheim, um die Pflegeberatung.

Wir plädieren, meine Damen und Herren, für ein Ende der Verunsicherung durch vier Maßnahmen. Wir wollen erstens die Amnestie verlängern, auch über den 1. Jänner 2008 hinaus. Wir wollen zweitens die Zuschüsse anheben für die Betreuung und Pflege daheim. Wir wollen drittens die Vermögensgrenzen kippen, weil sie systemfremd sind, und wir wollen viertens die Seniorenberatung menschnahe gestalten, annähern und nicht amtlich gestalten.

Ich bin bei der Verlängerung der Amnestie der festen Überzeugung - Punkt eins -, dass das ein besserer Weg wäre als die gestern von der Frau Landeshauptfrau aufgeforderte Vorgangsweise eines zurückhaltenden Vollzugs, eines Vollzugs gewissermaßen mit Augenzwinkern. Auch wenn heute in der APA steht, dass sechs andere Bundesländer die gleiche Vorgangsweise wählen wollen. Das wäre unehrlich. Das ist unernst. Ich bin dafür, ernsthaft die Amnestie zu verlängern nach dem ersten Jänner.

Ich bin zweitens dafür, die Zuschüsse anzuheben und eine Leistbarkeit auch für die Betreuung und Pflege daheim herzustellen.

Ich bin drittens der festen Überzeugung, dass die Vermögensgrenzen gekippt werden müssen. Ich erinnere mich an die alte Frau im Seniorenwohnheim in Kuchl, die mir gesagt hat „I hob mei Lebn lang gspart“. Soll die, die „ihr Lebn lang gspart hot“, jetzt noch in Kauf nehmen müssen, dass die Anrechnung von Vermögensgrenzen ihr nach und nach alles Angesparte, „was sie ihr Lebn lang gspart hot“ weggenommen wird?

Und ich möchte viertens bitten, dass Sie ganz aufmerksam der Frau Landeshauptfrau zuhören, die zur Frage der Annäherung der menschnahen Seniorenberatung am 6. Dezember den Tennengauer Bürgermeistern gesagt hat, sie sollten die Seniorenberatung, die seit drei Monaten in sechs Gemeinden erfolgreich läuft, in allen dreizehn Tennengauer Gemeinden anbieten. Ich bin dankbar, Frau Landeshauptfrau für dieses dein Einlenken. Du hast damit die Blockade, die Frau Landesrätin Scharer bisher praktiziert hat, beendet!

Ich brauche nicht mehr zitieren, was die Menschenrechtskonvention sagt. Das habt ihr euch schon gemerkt. Ich wiederhole nur zusammenfassend: Amnestie verlängern, Zuschüsse anheben, Vermögensgrenzen kippen und Seniorenberatung menschlich gestalten!

Ich danke euch für die Aufmerksamkeit und bitte Frau Landesrätin Scharer, die schon zweimal bewiesen hat, dass sie aus dem Schatten ihres Vorgängers treten kann, dass sie auch diesmal aus dem langen Schatten ihres Vorgängers tritt. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Das Wort erteile ich der Landesrätin Scharer! Redezeit zehn Minuten!

**Landesrätin Scharer:** Danke, Herr Präsident! Sehr geehrte Gäste! Geschätzte Damen und Herren!

Es ist eigentlich unerträglich, mit welcher Polemik und wahlkämpferischen Parteipropaganda jene Menschen, meine Damen und Herren, verunsichert werden, die im Fall einer Pflege und Betreuung hier in Salzburg ein ausgezeichnetes flächendeckendes Angebot vorfinden! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Die vermeintliche Sorge der ÖVP um eine leistbare und humane Pflege und Betreuung zeigt, dass der ÖVP nicht bekannt ist, dass Salzburg in vielen Pflegeangeboten österreichweit eine Vorreiterrolle einnimmt. Salzburg liegt vor Oberösterreich in Österreich an der Spitze, was die Pflegebettendichte in den Seniorenheimen anbelangt. Wir haben ausgezeichnete, bestens ausgestattete Seniorenheime. Insgesamt 75. Rund 4.800 BewohnerInnen werden von sehr engagierten PflegerInnen liebevoll versorgt und betreut. Einen herzlichen Dank von dieser Stelle aus! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Was wird noch geboten? 60 Kurzzeitpflegebetten. 75 Tageszentrenplätze allein in der Stadt Salzburg stehen zur Entlastung von pflegenden Angehörigen zur Verfügung. Hervorragend die Ergebnisse aus dem Modellprojekt Kuchl, wo wir auf 15 Plätze erweitern werden. Die Tagesbetreuung in Bischofshofen wird auf zehn Plätze ausgebaut. Das Ziel ist, dass wir flächendeckend im ganzen Land Salzburg zur Entlastung von den Angehörigen dieses Betreuungsangebot anbieten. Auch an dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei den pflegenden Angehörigen

rigen und vor allem auch bei den vielen Ehrenamtlichen in Salzburg, die hervorragende Pflege und Unterstützung zu Hause leisten, bedanken!

Wichtig ist, dass wir vielen Menschen so weit wie möglich die Pflege und Betreuung zu Hause ermöglichen. Bedenken Sie, meine Damen und Herren, dass insgesamt über 5.000 Menschen im vergangenen Jahr zu Hause betreut wurden. Wir haben insgesamt 16 Vereine, die 650.000 Stunden im Bereich der Heimhilfe und Hauskrankenpflege in sehr hoher Qualität geleistet haben.

Die hervorragenden Leistungen durch die Übergangspflege in den Spitälern, in der CDK, im St.-Johanns-Spital, in Hallein, in St. Veit und Zell am See begleiten SozialarbeiterInnen die Patienten, wenn sie nach Hause kommen.

Meine Damen und Herren! Alle Salzburgerinnen und Salzburger haben den Anspruch und das Recht auf beste Information über die gesamte Angebotspalette in Salzburg, wenn sie Hilfe und Pflege benötigen. Deshalb gibt es ab 2008 eine flächendeckende Pflegeberatung, wo die Betroffenen und Angehörigen beraten und begleitet werden und wichtig ist, dass es eine selbst bestimmte Wahlmöglichkeit gibt, aus dem zahlreichen Angebot wählen zu können.

Sehr geehrte Damen und Herren! Wir reden nicht was sein soll, sondern wir tun und arbeiten an der Umsetzung von mehr betreutem Wohnen, barrierefreien Wohnbauten, Hauswohngemeinschaften für SeniorInnen. Wir nehmen die Herausforderung der Zukunft sehr ernst. Und wir haben, meine Damen und Herren, wir alle haben die Pflicht, den Bürgerinnen und Bürgern die Sicherheit im Alter zu geben. Hören Sie endlich auf, die Menschen zu verunsichern und nehmen Sie endlich die Verantwortung wahr, aktiv an den Lösungen mitzuwirken. Wir sorgen dafür, dass die Älteren in Salzburg leistbare, qualitätsvolle, aber vor allem auch sehr menschliche und liebevolle Pflegeangebote vorfinden.

Hören Sie endlich damit auf, dass Menschen in die Armut gedrängt werden! All jene, bei denen das Einkommen nicht reicht, werden Leistungen des Landes angeboten. Und es geht um die Generationengerechtigkeit. Ich will nicht, dass so wie in Niederösterreich vor einigen Tagen noch die Kinder zur Kassa gebeten worden sind. Das wollen wir in Salzburg nicht! Aber Sie müssen sich endlich auch entscheiden, ob Sie Vermögensbewertung nur im Bereich der 24-Stunden-Betreuung möchten oder denken Sie auch an jene, die jetzt auch in den Heimen hervorragend untergebracht werden, um mit ihrem Vermögen auch die sehr teure Betreuung mitfinanzieren.

Denken Sie auch an die offene Sozialhilfe. Ich bin sehr gerne bereit, darüber zu reden. Aber ich bin dann gerne bereit darüber zu reden, wenn der Bund mehr Mittel zur Verfügung stellt ers-

tens und dass wir zukunftsorientiert darüber diskutieren, dass wir Vermögensbesteuerung durchdiskutieren und vielleicht auch den Mut haben, über eine Wertschöpfungsabgabe zu reden, damit dieses System hier im Land Salzburg und in Österreich gewährleistet ist.

Nehmen Sie zur Kenntnis, dass die 24-Stunden-Betreuung nur ein kleiner Teil des gesamten Pflegeangebotes sein kann! Es handelt sich dabei um einen sehr wichtigen punktuellen Lückenschluss in unserem gesamten Pflegesystem. Nicht mehr und nicht weniger. Ich möchte hier auf einen ganz ausgezeichneten Leitartikel des SN-Chefredakteurs Josef Bruckmoser zum Pflege Thema hinweisen, den dieser vor einiger Zeit verfasst hat. Er meint „In der Pflege gäbe es keine Patentlösungen.“ Das hat Bruckmoser ganz richtig erkannt. Sondern es ginge angesichts einer immer differenzierter werdenden Gesellschaft um einen breiten Mix an Betreuungsformen, die es möglich machen, für verschiedene Lebenssituationen verschiedene Lösungen auch anzubieten.

Ab Jänner gibt es endlich ein leistbares legales Pflegemodell. Geben Sie dem Modell eine Chance zum Schutz und zur Sicherheit der Betreuten und dass die ausländischen Betreuungskräfte legal in Österreich arbeiten können.

Nehmen Sie den Menschen nicht das Vertrauen in die Politik und halten Sie sich an die Vereinbarungen, die zwischen Bund und Ländern getroffen worden sind. Es ist ja unglaublich, was da passiert! Es gibt ein Regierungsübereinkommen zwischen SPÖ und ÖVP auf Bundesebene. Es gibt einstimmige Ministerratsbeschlüsse. Es gab klare Finanzverhandlungen. Es gibt klare Vereinbarungen zwischen Bund und Ländern und plötzlich halten sich Ihre Kollegen in Niederösterreich und Vorarlberg nicht mehr daran. Auch Ihr Präsident Mödlhammer zeigt Hand-schlagqualität und er steht zu diesen Vereinbarungen. ... (Zwischenruf Dritter Präsident Saliger: Jetzt weiß man es eh!) ... Und meine Damen und Herren! Jedes neue Projekt bringt mit sich, dass man auftauchende Probleme bearbeitet. Im Gegensatz dazu sind Sie nicht bereit, gemeinsam an den Problemlösungen zu arbeiten. Das, Herr Dr. Haslauer, haben Sie gestern bewiesen, als Sie zur gestrigen Beratung bei der Landeshauptfrau mit Städte- und Gemeindebund nicht einmal eine Vertretung geschickt haben! Ihre geforderte Pflegeamnestie kann keinesfalls die Lösung sein! Wir stehen dann in einem halben Jahr wieder vor der gleichen Problematik.

Wir haben gestern vereinbart, dass der Bund, wie beschlossen, das Thema 24-Stunden-Betreuung entschlossen mit 1. Jänner 2008 angeht. Es gibt dazu klare 15a-Vereinbarungen und wir haben beschlossen bzw angeregt, was die Information anbelangt, kann und muss es ausreichend Aufklärung geben.

Wir wollen das Modell nicht nach einem halben Jahr evaluiert haben, sondern wir möchten die Probleme monatlich rechtzeitig abfedern und vor allem nicht penibel Verfehlungen nachspüren, sondern informieren und die Betroffenen unterstützen.

Das ist eine Politik mit Hausverstand und letztendlich seriöser, meine Damen und Herren, als über weitere Amnestie-Regelungen augenzwinkernd Schwarzarbeit zu fördern! Arbeiten wir gemeinsam – und ich lade Sie ganz herzlich dazu ein – an diesem neuen Pflegeangebot, und endlich Schluss mit diesem parteipolitischen Geplänkel, das auf dem Rücken der Menschen ausgetragen wird. Das hat sich unsere ältere Generation in Salzburg nicht verdient. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Die nächste Wortmeldung erteile ich der FPÖ. Herr Dr. Karl Schnell! Redezeit fünf Minuten!

**Abg. Dr. Schnell:** Hohes Haus!

Ich stelle mir einmal vor, ich stünde auf der Seite nicht der Politik sondern des Zuhörers. Da wird um Millionen ein Kunstprojekt durchgeführt in Salzburg, ein Hubschrauber auf den Kopf gestellt und Zaunlatten aufgestellt. Da werden drei Aufsichtsräte der ASFINAG mit je € 720.000,-- abgefertigt. Da bekommt ein ehemaliger Kanzler für drei Telefonate eine Million. Da bekommt der Herr Gerharter, der den Konsum in den Ruin geführt hat im Plastiksackerl € 750.000,--. Da werden 140 Soldaten in den Tschad geschickt, wo einer € 8.000,-- verdient, Panzer und alles gar nicht mitgerechnet. Da verfließt in Brüssel jeden Tag eine Million Euro. Da werden € 159 Mio an Großfirmen in Österreich an Wirtschaftsförderung ausgeschüttet. Aber wir diskutieren über Jahre, ob wir das nötige Geld für die Ärmsten der Armen haben!

Da muss man sich schon manchmal fragen, was ist mit dieser Politik los. Was wird hier eigentlich gespielt? Und, meine sehr geehrten Damen und Herren der ÖVP: Wie ernst nehmen Sie sich eigentlich selbst? Heute wird in der Stadt Salzburg ein Dringlichkeitsantrag von Ihnen debattiert gemäß § 14 GGO, dass die Vermögensgrenze abgeschafft wird und fallen soll. Dann stimmen Sie heute hier mit! Oder wollen Sie das gar nicht? Oder geht es nur um das Gezeter innerhalb der Koalition, jedem ein bisschen Schuld zu geben. Warum, meine sehr geehrten Damen und Herren, schauen wir auch über den Tellerrand hinaus, außerhalb der Vermögensgrenze und außerhalb der Verlängerung der illegal Beschäftigten. Wobei ich da wirklich auch an die Adresse der ÖVP sagen muss, bei den Minderbeschäftigten, da haben Sie kein Pardon. Die Leute, die nur einen niedrigen Lohn kriegen, die müssen sich sehr wohl anmelden. Auch wenn sie nur im Haushalt arbeiten. Es darf keine illegal Beschäftigten geben! Das gehört abgeschafft. Da bin ich ganz bei der SPÖ.

Was die Vermögensgrenze betrifft, bin ich bei Ihnen. Das würde einen Systembruch bedeuten gegenüber dem Bundes- und Landespflegegeld. Aber dann beschließen Sie es doch! Ich glaube, dass sogar die Grünen mitgehen würden. Wir hätten eine qualifizierte Mehrheit im Landtag! Trauen Sie sich nicht und wollen Sie eigentlich nur etwas ganz anderes?

Vielleicht könnte man doch einmal nachdenken, ob es nicht auch möglich wäre, in anderen Bereichen qualifizierte Leute heranzuziehen! Ich habe mit Bundesheer-Angehörigen gesprochen, die gute Pflegekräfte ausbilden und die ein Diplom haben. Die dürfen aber nicht! Ich habe mehrmals angedeutet, dass zig tausende Studenten, nicht nur aus Österreich, sondern auch aus Deutschland und überall bei uns studieren wollen. Das ist die Demokratie, dass das möglich ist, Gott sei Dank, auch für Leute, die nicht viel Geld haben. Warum zieht man diese tausende Studenten nicht heran und sagt jawohl, ein halbes Jahr, ein Jahr Pflege wäre der Eintrittsschein für das Medizinstudium. Nicht irgendwo eine Prüfung, die unsinnig ist, die völlig unsinnig ist, wo ein Student eine Spirale mit Fäden erkennen muss, ob sie von vorne, hinten, links, rechts oder oben, unten fotografiert ist. Das hat mit Medizin gar nichts zu tun. So, dass unsere zukünftigen Mediziner in der Menschlichkeit getestet werden, im Umgang mit alten und kranken Menschen. Wir würden uns hier Millionen ersparen! Ja, alles nette Ansagen von irgendwelchen Politikern, die aber leider nicht aus der Regierung kommen und damit auch nicht ernst genommen werden dürfen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Diskussion ist beschämend. Wir haben ja bereits vor über einem halben Jahr einen Antrag in diese Richtung gestellt, weil wir darauf gekommen sind, dass die derzeitige Regelung der 24-Stunden-Betreuung überhaupt nicht angenommen wird. Weil es gar nicht möglich und nicht finanzierbar ist. Das haben sogar die Beamten zugegeben. Wir haben einen Beschluss gefasst, dass die Regierung hier ein gemeinsames Konzept erarbeitet.

Und eines kann ich der Landesrätin Scharer wirklich nicht absprechen. Sie ist bemüht. Sie hat wenigstens gekämpft um eine Erhöhung der Vermögensobergrenze. Aber nur dagegen zu sein, nur damit in der Koalition vielleicht irgendjemand Gehör findet, dass man vielleicht eine Wählerstimme mehr bekommt, das ist zu wenig!

Und zum Schluss darf ich, Herr Präsident, Ihnen noch eines sagen: Beobachten Sie es einmal: Es gibt viele Familien, die kein Geld zur Verfügung haben, in ihrer Familie aber ihre schwer kranken Pflegebedürftigen, ohne dass sie das Sozialsystem belasten, pflegen! Auch in meiner Familie! Und es gibt viele Reiche und auch Politiker, die, als es noch nicht erlaubt war, Illegale beschäftigt haben und die jedes System in unserem Sozialstaat in Anspruch nehmen. Auch diese moralische Diskrepanz sollte man einmal überlegen! Danke! (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Nächste Wortmeldung erteile ich den Grünen, Herrn Abg. Cyriak Schwaighofer. Du bist am Wort!

**Abg. Schwaighofer:** Hohes Haus! Sehr geehrte Landesregierung! Werte Gäste! Werte Kolleginnen und Kollegen!

Der Titel der Aktuellen Stunde lautet „Eine humane und leistbare Pflege und Betreuung in Salzburg im Jahr 2008“, aber der Auslöser und das aktuelle Thema, das täglich durch die Medien geht, ist natürlich die 24-Stunden-Pflege. Und diese 24-Stunden-Pflege, das kann man den Regierungsparteien auf Bundesebene einfach nicht ersparen, ist ein einziges Chaos, ein völlig unausgeglichenes Konzept. Ich werde darauf noch näher zu sprechen kommen. Und wenn man, ohne zynisch sein zu wollen, müsste man eigentlich sagen, diese Regierung in dieser Frage ist selbst der größte Pflegefall, der wahrscheinlich trotz Rund-um-die-Uhr-Betreuung nicht mehr zu retten ist!

Die ÖVP, ich setze dort ein bisschen fort, wo Karl Schnell war. Und diese Doppelbödigkeit gehört auch hier einmal aufgezeigt: Die ÖVP, die vor dem Wahlkampf den Pflegenotstand über ihren Kanzler noch geleugnet hat, die danach über den Finanzminister nicht bereit war, ausreichend Geld zur Verfügung zu stellen, um dem roten, offensichtlich zu beliebten Sozialminister schaden zu können, führt einen Eiertanz auf, der ja wirklich einer Verhöhnung der Betroffenen, einer dezidierten Verhöhnung der Betroffenen gleichkommt! Während drinnen der Beschluss, der gemeinsame Beschluss nach dem einstimmigen Ministerratsbeschluss gefasst wird, für diese Regelung, die wir für völlig unrealistisch und unausgegoren halten, demonstriert draußen der ÖVP-Seniorenbund gegen die gleiche Regelung. Und während die ÖVP davon spricht, dass sie für eine Verlängerung der Amnestieregelung ist, lehnt sie den grünen Antrag auf eine Verlängerung der Amnestieregelung ab. Was wollen die ÖVP-Politiker auf Bundesebene oder in Niederösterreich, außer Wahlkampf zu machen auf dem Rücken der Betroffenen?

Und von Seiten der SPÖ, die ja den Pflegenotstand in den Wahlkampf hineingetragen hat, das kann man auch einmal klar feststellen, ist es auch dezidiert so, wenn man sich Stimmen von Hilfsorganisationen anhört: Michael Landau von der Caritas zum Beispiel, dass dieses Konzept ein Konzept ist, das nicht realistisch ist, das nicht leistbar ist. Warum glauben Sie denn, dass nur ca 80 Fälle angesucht haben seit Juli, um Umsetzung dieses Systems? Das hat nicht nur mit der Amnestieregelung zu tun, sondern weil es einfach nicht leistbar ist. Und diese Stimmen kann man hören von Experten. Der Reihe nach! Es gibt keine ernsthafte Lösung. Es gibt keinen Ansatz, von dem man sagen könnte, er könnte funktionieren.

Und daher glaube ich, dass wir im Bereich der Pflege und im Bereich der 24-Stunden-Pflege einen anderen Weg gehen sollen. Wir decken uns hier sehr stark mit dem, was auch Michael

Landau gefordert hat. Nämlich zum Einen die Amnestie wirklich verlängern. Das ist jetzt nicht der Punkt, wo wir jetzt moralisch werden müssen am 1. Jänner und vorher hat es ein halbes Jahr gut getan und jetzt werden wir plötzlich am 1. Jänner übermoralisch und zwar aus folgendem Grund: Es gibt derzeit in vielen Bundesländern völlig unterschiedliche neue Regelungen, Änderungen, Adaptierungen im Bereich der Vermögensgrenze unterschiedliche Vorgangsweisen, im Bereich des Regresses. Plötzlich werden Bundesländer aktiv, die vorher wie Niederösterreich, aus meiner Sicht, unhaltbare Regelungen hat. Im Bereich der Zuzahlungen. Im Bereich der Straffreiheit oder wie man es letztendlich ahnden will. Also eine Fülle von unterschiedlichsten Vorschlägen, weit und breit keine Gesamtsicht!

Und wir können doch nicht den Menschen zumuten, dass wir da Bundesland für Bundesland wieder andere Regelungen haben. Daher: Verlängerung – so ungut es ist – dieser Amnestie und ein Gesamtkonzept entwickeln aus der Summe all der Vorschläge, die jetzt gekommen sind. Und zwar ein leistbares Gesamtkonzept. Nicht diesen Pfusch vollziehen, sondern die Verunsicherung beenden, bis eine einheitliche Gesamtlösung mit deutlich mehr Geld vorliegt. Das ist ja mittlerweile völlig unbestritten!

Und darüber hinaus und das wäre ja eigentlich der Titel der heutigen Aktuellen Stunde, es geht ja um Pflege in Salzburg insgesamt, glaube ich, dass wir in Salzburg wie auch in Österreich, Gesamtkonzepte brauchen und auch konsequent vollziehen müssen. Und ich teile nicht die Meinung der Frau Landesrätin, die hier sozusagen zu einer Lobpreisung der Pflege in Salzburg insgesamt geschritten ist. Ich glaube, es gibt sehr viel zu tun. Wir haben zum Beispiel im Bereich der ambulanten Pflege, was Tagesbetreuung betrifft, was Kurzzeitpflege betrifft im ländlichen Raum gewaltigen Nachholbedarf. Wir haben ein Konzept, was die Pflegeberatung betrifft, von dem wir glauben, dass ihr Konzept oder dein Konzept nicht das ist, was wir brauchen, sondern wir brauchen ein wesentlich professionelleres und wir brauchen auch im Bereich der Schnittstellen eine deutlich bessere Versorgung.

Letzter Punkt: Ich glaube, und da teile ich die Meinung mit vielen da herinnen, wir müssen die Finanzierung insgesamt neu regeln. Pflege ist ein so großes Feld, dass wir neue Zugänge auch bei der Vermögensbesteuerung brauchen. Wir sind für eine Freigabe der Vermögensgrenze, aber dann müssen die, die in den Genuss dieser Sache kommen, auch ihren Beitrag dazu leisten. Dann sind wir gerne dazu bereit. Danke. (Beifall Abg. Dr. Reiter)

**Präsident Holztrattner:** Zu Wort hat sich gemeldet die Abg. Riezler. Ich erteile dir das Wort!

**Abg. Riezler:** Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Gäste!

Die soziale Absicherung im Alter und die Gewissheit, bei Krankheit und Pflege versorgt zu werden, das sind berechnigte Anliegen und wir müssen alles dafür tun, damit diese Anliegen auch erfüllt werden können. Die SPÖ arbeitet seit Jahren intensiv daran und wir sind auf dem guten Weg.

Natürlich gibt es immer noch etwas zu tun. Das ist völlig klar. Aber es gibt sehr, sehr viele neue Seniorenheime. Ich glaube, wir haben in den letzten Jahren viel Gelegenheit gehabt, die Qualität der Pflege zu steigern. Und ich glaube, es ist ganz, ganz wichtig, weiter zu arbeiten und wir werden das aber auch im Sinne der Bevölkerung hier in unserem Lande tun.

Wenn ich im Titel der Aktuellen Stunde heute um die Sorge einer humanen Pflege spreche, dann ist das eigentlich eine Beleidigung für alle, die in diesem Bereich sehr, sehr gut arbeiten, die sich den Menschen sehr menschenwürdig annehmen und ich glaube, dass das Thema einer Aktuellen Stunde nicht so formuliert werden sollte.

Insgesamt frage ich mich auch wirklich, wie schon viele meiner Vorredner, was will jetzt eigentlich die ÖVP. Auf welchen grundlegenden Prinzipien baut sie überhaupt ihre Politik auf? Normalerweise ist eigentlich in den letzten Jahren immer der neoliberale Ansatz prägend gewesen, weil christlich sozial ist ja immer nur Thema in den Sonntagsreden. Wichtig war doch eigentlich immer oder ist immer: Der Staat muss sparen. Die Bevölkerung soll selbst für das Alter und die Pflege vorsorgen. Wer für das Alter angespart hat, der braucht dann weniger Unterstützung vom Staat. Die Volkspartei kümmert sich aber auch überhaupt nicht darum, dass der Sozialstaat ausgehöhlt wird, dass immer weniger Menschen ins Sozialsystem einzahlen, dass nur Einkommen aus Arbeit massiv belastet wird und die anderen geschont werden.

Jetzt auf einmal ist alles ganz anders. Wer gespart hat, soll nicht bestraft werden. Wer gespart hat, soll sein Vermögen, selbstverständlich erbschaftssteuerfrei, an die Kinder weitergeben dürfen. Die Steuerzahler, die wenigen die zahlen, sollen die Kosten übernehmen. Ist dieser Zick-Zack-Kurs eine Politik, die ich von einer Partei erwarte, die sich als staatstragend hält? Sicher nicht!

Für mich ist das Populismus. Stimmenfang. Verunsicherung. Die Menschen werden verunsichert mit diesen Versprechungen. Die Ängste werden geschürt. Die Ängste, wie geht es mir, wenn ich Hilfe brauche. Und damit komme ich aber wieder zurück auf den Titel der Aktuellen Stunde, der für mich wirklich überhaupt nicht passt!

Wenn das alles also kein Problem mehr sein soll. Gut. Dann reden wir grundsätzlich über das Thema Finanzierung der Pflege. Wir fordern das ja schon lange. Derzeit ist das System so, dass Pflege im Prinzip selbst bezahlt wird. Der Bund und teilweise das Land unterstützen mit Pflegegeld und wenn eben Pension, Pflegegeld und Vermögen nicht reichen, springt die Sozialhilfe ein.

Ich halte es für wichtig und für die Zukunft erforderlich, dass die Finanzierung der Pflege auf eine andere Basis gestellt wird. Wir sollten dringend über einen Pflegefonds oder über eine Pflegeversicherung reden, die die Kosten der Pflege abdeckt. Ohne, dass auf das Einkommen der Angehörigen oder das Vermögen der Betroffenen zurückgegriffen werden muss.

Und mit einer fairen Vermögenssteuer wäre auch die Finanzierung kein Problem. Ein Großteil der Bevölkerung will darüber reden. Fast alle wichtigen Institutionen in Österreich tun es bereits. Nur die ÖVP nicht. Gleichzeitig fordert sie aber Maßnahmen, die das derzeitige System massiv in Frage stellen und die Länder und die Gemeinden massiv belasten würden. Denn es bleibt ja nicht dabei, dass die Vermögensgrenze nur bei der 24-Stunden-Pflege fallen muss.

Kollege Neureiter! Du hast auch heute schon in deinem Fall das ganze wieder durcheinander gebracht. Da war es ein Beispiel aus dem stationären Bereich und nicht aus der 24-Stunden-Betreuung.

Es wäre also wirklich Zeit, konstruktiv an einer umfassenden Lösung für die Zukunft zu arbeiten. Auf Populismus und Angstmacherei sollte dringend verzichtet werden. Denn ich glaube, das ist für jede Partei unwürdig. Auch für die ÖVP. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Die nächste Wortmeldung erteile ich der ÖVP. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Wilfried Haslauer. Redezeit zehn Minuten!

**LHStv. Dr. Haslauer:** Meine sehr geschätzten Damen und Herren!

Wir haben in den bisherigen Wortmeldungen viel von Parteipolitik gehört, viel von geschichtlichen Ausführungen, wer wie was gesagt, wo abgestimmt hat und dann dagegen etwas anderes gemacht hat. Wen interessiert das? Niemanden! In Wahrheit niemanden! Machen Sie sich bitte keine Illusionen!

Ich sage Ihnen, was interessiert: Ein Schicksalsschlag. 58-jährige Frau. Mann Hirnschlag. Gott sei Dank kommt die Rettung rechtzeitig. Gott sei Dank überlebt er. Und nach einer entsprechenden Behandlung im Krankenhaus kann sie ihn mit nach Hause nehmen. Ein 24-Stunden-Pflege- und Betreuungsfall. Und die Zeit dazwischen, wie kommt sie an die Informationen? Wie

ist das zu finanzieren? Wer hilft ihr? Diese Zeit dazwischen kann ich in zehn Minuten nicht schildern. Die tausend Wege, die Unsicherheit, die Existenzängste. Die Liebe, die dahinter steht, den eigenen Ehemann, mit dem man das ganze Leben verbracht hat, zu betreuen und ihm seinen Herzenswunsch, den letzten Wunsch zu erfüllen, den der in seinem Leben noch artikulieren kann: zu Hause zu bleiben, zu Hause betreut zu werden! Und das ist das Problem. Das interessiert die Leute!

Ich gebe Ihnen schon Recht. Die ganzen Regelungen sind unbefriedigend. Sie sind kompliziert. Und jetzt kommt der 1. Jänner 2008. Unser Beispiel, und das ist kein erfundenes Beispiel, meine Damen und Herren! Wir haben sehr viele Gespräche in der Pflegeplattform geführt. Denn wir machen das ganz verkehrt, Frau Landeshauptfrau. Wir gehen immer von unseren Strukturen, von den Verhandlungen, von den Institutionen aus. Wir sollten einmal schauen, was die Leute betrifft, wie die sich fühlen, wenn sie in die Situation kommen. Und unsere Dame, unsere 58-jährige, hat eine Pflegerin gefunden aus der Slowakei. Es kostet sie € 1.200,--, € 1.400,--. Es geht sich gerade aus. Die Pflegerin hat aber einen Nachteil. Sie ist illegal hier. Sie ist nicht angemeldet. Und das ist das Problem.

Und jetzt gibt es angeblich eine neue Regelung. Die neue Regelung heißt anmelden und dann kostet das € 2.000,--, € 2.200,--. € 1.200,-- und € 1.400,-- das geht sich gerade aus. Mit dem Pflegegeld des Bundes, mit der Pension. Wenn man alles zusammenlegt. Aber € 2.000,--, € 2.200,-- ist nicht mehr finanzierbar. Wie soll sie es denn machen?

Und jetzt kommt der 1. Jänner. Und Frau Landesrätin! Sie sagen „Verunsichern Sie die Menschen nicht.“ Wir zeigen das Problem auf! Was soll die Frau machen? Glauben Sie, sie kann die anmelden und dann nicht bezahlen? Und letztendlich führt es dazu, dass der Wunsch ihres Mannes, der gestraft genug ist, zu Hause zu bleiben, nicht gewährleistet ist und er in ein Pflegeheim wechseln muss. Und daher sage ich wir müssen die Amnestie verlängern. Und das hat mit Verunsicherung nichts zu tun. Das hat mit Zick-Zack-Kurs nichts zu tun. Das ist ein Wunsch der Bevölkerung. Cyriak, du hast völlig Recht. Wir müssen die Amnestie verlängern. Wir müssen schauen, wie sich die neue Regelung einschleift. Denn wir haben natürlich Interesse daran, dass nicht illegale Beschäftigungsverhältnisse bestehen. Aber wir wollen den Leuten nicht die Möglichkeiten entziehen.

Und meine Damen und Herren! Eines möchte ich hier schon sagen: Im Nationalratswahlkampf hat die SPÖ den Pflegenotstand ausgerufen. Es hat ein bis dahin - schreibt Alexander Purger in den Salzburger Nachrichten - funktionierendes, aber illegales System gegeben. Jetzt gibt es ein angeblich legales, aber nicht funktionierendes System! Das ist der Scherbenhaufen, vor dem wir stehen!

Meine Damen und Herren! Das ist Alligatorenpolitik. Vor der Wahl den Mund weit aufmachen und dann, wenn es eng wird und ums Umsetzen geht, abtauchen. Pflegemodell Marke Buchinger. Wird nicht angenommen. Ist ein Flop. Ist eine Todgeburt!

Wir reden über die Pflege und die Betreuung und vermischen beides. Nicht 24-Stunden-Pflege ist gefragt, sondern überwiegend -Betreuung und dazwischen auch diplomierte Pflege. Und aus unseren Gesprächen wissen wir, dass der wichtigste Wunsch der Menschen ist, zu Hause betreut und gepflegt zu werden, mehr Informationen zu bekommen, Schnittstellenmanagement, wie das so schön heißt und auch entsprechende leistbare Angebote zu bekommen.

Und ich habe in keiner einzigen Wortmeldung, in keiner einzigen Wortmeldung gehört von Ihnen, wie denn die soziale Absicherung der pflegenden Angehörigen zum Beispiel ausschauen kann. Wie man denen helfen kann, dass sie einmal auf Urlaub fahren können. Auf Urlaub. Bei einer 24-Stunden-Betreuung durch Angehörige. Meine Damen und Herren! Das sind die Dinge, die wir haben wollen. Und glauben Sie, unsere 58-jährige Dame wird hergehen und sich anmelden zu dem System, wenn sie fürchten muss, dass das Ersparte was sie hat, das etwas mehr als € 7.000,-- ist, ihr weggenommen wird? Ja wo lebt ihr denn? Das ist doch irreal!

Und meine Damen und Herren! Das halte ich für schlicht und einfach eine Schweinerei! Seid mir nicht böse! Ich sage das so: Ein Modell zu machen, das so konstruiert ist, dass es möglichst nicht angenommen wird, an den Leuten vorbei zu konstruieren und dann zu behaupten, andere wären polemisch oder würden hier Parteipolitik machen, finde ich schlicht und einfach falsch! (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Und meine Damen und Herren! Frau Landeshauptfrau! Frau Kollegin Scharer! Das muss nicht so sein. Es gibt Landeshauptleute in anderen Bundesländern, die nehmen das Heft selbst in die Hand und die gehen nicht nach dem bewährten Strickmuster der Landeshauptfrau von Salzburg vor, das wie folgt aussieht: Erstens: Der Bund ist Schuld. Zweitens: Der Bund soll was machen. Drittens: Zur Absicherung hole ich mir den Bürgermeister der Stadt Salzburg, Präsident des Städtebundes und den Präsidenten des Gemeindeverbundes, wenn er greifbar ist und locke ihnen heraus, die Gemeinde und Städte zahlen nicht mit und damit ist die Angelegenheit erledigt. Ja, wen interessiert das? Wir wollen ja Lösungen haben! Und das hätte ich mir von der Landesregierung in Salzburg erwartet! Wenn sie schon im Bund nichts Gescheites zusammenbringen, dann sollten doch wir gemeinsam schauen, hier Lösungen zu finden!

Ich bin schon bei Ihnen, Frau Landesrätin, dass wir ein gutes System an Seniorenheimen aufgebaut haben. Dass wir in vielen Bereichen in Salzburg gut dastehen. Überhaupt keine Frage. Aber im Bereich der 24-Stunden-Pflege und -Betreuung haben wir intensiven Handlungsbedarf. Derzeit sind 80.000 Salzburger über 65, 35.000 über 75, wir haben 5.000 Seniorenheim-

plätze, 46 % davon können sich selbst die Kosten dafür leisten mit dem Pflegegeld und ihrem eigenen Einkommen. Der Rest bezieht Sozialhilfe. Und ungefähr 2.800 Personen werden im Rahmen der Haushaltshilfe unterstützt. Das ist etwas. Darauf können wir auch stolz sein. Und das haben wir auch selbst zusammengebracht in Salzburg. Aber ich akzeptiere nicht, dass man sich hinstellt und sagt, wir stehen zum Finanzausgleich, wir stehen zu dem, was Sie ohne unsere Einbindung bitte in Wien ausgemacht haben mit dem Finanzminister, mit dem Gemeindegewand und mit wem auch immer und dieses Problem in Salzburg schlicht und einfach nicht angehen!

Die Amnestie muss verlängert werden! Die Vermögensgrenze muss fallen! Das müssen die ersten beiden Schritte sein. Und dann müssen wir, auch völlig richtig, Cyriak Schwaighofer, über neue Finanzierungsmodelle sprechen. Wir sind hier völlig offen. Wir können über alles diskutieren. Wenn sie es in Wien nicht zusammenbringen, dann sollten wir es selbst in die Hand nehmen. Das erwarte ich mir von einer Landeshauptfrau und auch von der ressortzuständigen Landesrätin. Vielen Dank! (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Zu Wort hat sich gemeldet die Frau Landeshauptfrau. Ich erteile ihr das Wort!

**Landeshauptfrau Mag. Burgstaller:** Meine sehr geschätzten Damen und Herren!

Eigentlich wollte ich mich ja nicht zu Wort melden, weil ich der Meinung war, der Salzburger Landtag ist in der Lage, ein Thema, das den Menschen sehr nahe geht, auch wenn sie nicht alle betroffen sind, seriös zu diskutieren.

Nachdem der Landtag dazu in der Lage ist, aber der Regierungskollege jetzt etwas zu weit ausgeholt hat, muss ich doch einiges sagen. Herr Kollege Haslauer! Erstens habe ich dich gestern zu einem Gespräch eingeladen, wo es darum ging, zu diskutieren, was wir in Salzburg tun. Du hast durch Abwesenheit geblüht. Mein Ersuchen, einen Vertreter zu schicken, hast du auch nicht wahrgenommen, weil es dir offensichtlich auch um nichts anderes geht, als um den Kollegen Pröll in Niederösterreich, der in den letzten Tagen überhaupt nur mehr wahlkämpft - ist mein Eindruck - und Modelle entwickelt, obwohl er über Jahrzehnte das schlechteste System in ganz Österreich überhaupt hatte. Aber ich will mich hier nicht mit den Niederösterreichern beschäftigen, sondern mit Salzburg und ich wage zu behaupten, dass wir in der SPÖ, dass Erika Scharer und auch ich, wesentlich mehr Menschen kennen und uns mit den Menschen beschäftigen, die ihre Sorgen um die Pflege ihrer Angehörigen, ihrer Liebsten, tagtäglich erleben. Wir suchen auch Lösungen.

Ich habe seit Jahren versucht, pflegende Angehörige darüber zu informieren und aufzuklären, dass es eine Möglichkeit gibt, dass sie sich pensionsversichern, damit die vielen Frauen, die Töchter, die Schwiegertöchter, die zu Hause pflegen und das ist noch immer die Mehrheit, endlich wissen, dass sie deshalb nicht auf ihre eigene Pension verzichten müssen. Es wissen noch immer viel zu wenige und daher ist es höchst an der Zeit, dass wir flächendeckend, in welcher Form auch immer, eine gute Pflegeberatung einführen. Auf diesem Weg sind wir in Salzburg. Nicht lange reden: Tun ist angesagt! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Aber was mich so ganz besonders ärgert und das sage ich hier wirklich ganz bewusst, ist, dass Sie einem Neuanfang keine Chance geben wollen. Wir wissen alle, die 24-Stunden-Betreuung in Österreich war bis vor kurzem nicht geregelt. Sie ist auf einem nicht legalen Weg passiert. Es hat immer wieder, vor allem seitens der Institutionen, die hervorragende Angebote machen, Bedenken gegeben und immer wieder eine Diskussion, kann man das legalisieren.

Meine Damen und Herren! Ich fürchte, man wird das nie schaffen! Sie erinnern sich sicher noch an die Idee eines Dienstleistungsschecks zur Legalisierung der Haushaltshilfen. Ich möchte ja nicht wissen, wie oft das passiert, dass jemand die schwarz Beschäftigten anmeldet! Ganze hundert Dienstleistungsschecks wurden in Salzburg abgeholt. Sind jetzt alle legal? Mit Sicherheit nicht!

Aber das Problem ist, dass man das nicht lösen kann, weil mit unseren Grundsätzen im Arbeitsrecht derartige Themen nicht mehr zu lösen sind, dass jemand im Haushalt etwa rund um die Uhr drei, vier Mitarbeiter beschäftigt, damit ein 24-Stunden-Betreuungsfall tatsächlich gut betreut wird. Das geht nicht in unserem Arbeitsrecht. Da muss man neue Formen finden und ich sage auch ganz ehrlich: Ich bin nicht überzeugt davon, dass das Hausbetreuungsgesetz ein so ein kluger Wurf war. Denn es ist zu teuer. Es ist richtig, dass das niemand in Form einer unselbständigen Beschäftigung leisten kann.

Aber wo waren denn Ihre Wortmeldungen, als der Herr Bundesminister Bartenstein, der ja bekanntermaßen für dieses Gesetz zuständig ist, das verhandelt hat. Ich habe da nichts gehört davon und ich bin mittlerweile rückwirkend froh, dass es wenigstens die selbstständige Form gibt, obwohl jeder weiß, dass das auch nicht so ganz das ist, was unser Arbeitsrecht sonst als üblich sieht, aber das ist wenigstens eine Chance für einen Anfang.

Und jetzt noch zu einigen Themen. Ich würde ja gerne vieles Grundsätzliches dazu sagen, aber es ist zu wenig Zeit. Ich möchte nur ein paar Dinge aufklären. Also dass hier herinnen dann auch noch falsch informiert wird, das ist wirklich eine Zumutung! Da sitzen junge Menschen, die hätten ganz gerne gewusst, wie das wirklich ist.

Herr Kollege Neureiter! Wir haben in den Seniorenheimen jetzt schon eine Einbeziehung des Vermögens mit einem Freibetrag. Und das ist so und der geschilderte Fall von einer Dame, die im Seniorenheim in Kuchl ist, kann nur einer sein, wo entweder keine Sozialhilfe bezogen wird, kein öffentliches Geld gebraucht wird, dann wird das Vermögen nicht angetastet oder wenn ja, dann wird das Vermögen selbstverständlich einbezogen, weil wir bis jetzt in unserem Staat Österreich der Meinung waren, wer selbst Vermögen hat, soll einen Teil davon einbringen.

Bei der 24-Stunden-Pflege hat man gesagt, die Vermögensgrenze soll höher sein. Zurecht. Weil natürlich, wenn man weiter im Haushalt bleibt, die Waschmaschine kaputt werden kann oder sonst was. Daher eine höhere Grenze und Salzburg ist sogar über die Grenze der 15a-Vereinbarung hinausgegangen.

Dann sagt der Kollege Haslauer, ich weiß nicht, welchen Fall er da kennt, aber dass das Vermögen in dem Einzelfall, den er geschildert hat, der Gattin herangezogen wird. Das stimmt nicht. Es geht um das Vermögen dessen, der betreut wird. Die Wohnung, das Haus ist ausgenommen. Lesen Sie die 15a-Vereinbarung, dann werden Sie sehen, es geht um das Vermögen des zu Betreuenden, so steht es in der 15a-Vereinbarung. Ich würde empfehlen, sich zu informieren, bevor man hier die Menschen weiter in die Irre führt.

Aber: In der kurzen Zeit möchte ich eines noch anführen. Es kann doch nicht Konsens in der österreichischen Volkspartei sein, dass man plötzlich den Weg geht, zu sagen, ganz anders als ursprünglich, nämlich, dass der Staat sich zurückziehen soll: Der Staat zahlt alles. Den Staat finanzieren diejenigen, die arbeiten. Einkommens- und Lohnsteuer sind die Bereiche, die kräftig boomen. Und wer Vermögen hat, hat keinen solidarischen Beitrag mehr zu leisten. Jetzt ist mir jedes System lieber, das das Vermögen einbezieht in die Besteuerung, wo nicht im Nachhinein klein, klein gesucht wird, ob irgendwo was vorhanden ist. Jedes System ist mir lieber, das eine Steuergerechtigkeit herbeiführt. Aber ein System, wo den Gesundheits- und Sozialstaat nur mehr diejenigen finanzieren, die arbeiten, nämlich die Generation derer zwischen, sagen wir großzügig, 20 und 60 und dass dann alles frei ist, was Vermögen heißt, keine Vermögenssteuer, das Vermögen erbschaftssteuerfrei weitergeben, die Schenkungssteuer abschaffen, keine Wertschöpfungsabgabe. Das kann nicht funktionieren! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Wenn Sie den Staat ruinieren wollen, dann können Sie so weiter tun. Aber wir wissen alle: Die Pflege wird die größte Herausforderung für die Zukunft. Wir kennen die Zahlen. Und wenn wir nicht endlich für eine solide Finanzierung sorgen, auch mit Pflegeversicherung, dann wird es irgendwann zwischen den Generationen einen großen Konflikt geben. ... (Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Dann setzt euch durch in Wien!) ... Und da machen wir mit Sicherheit nicht mit! Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Die nächste Wortmeldung erteile ich den Grünen. Herr Cyriak Schwaighofer!

**Abg. Schwaighofer:** Sehr geehrte Damen und Herren! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Jugend!

Ich muss eine Ergänzung machen. Ich muss die Feststellung, dass die Bundesregierung ein Pflegefall ist, auf das Land ausdehnen. Auch hier scheint es so zu sein, dass es nichts anderes gibt als Streit und es ist richtig gesagt und ich kann die Landeshauptfrau nur unterstützen: Der Landtag versucht zumindest ansatzweise dieses Thema sachlich zu diskutieren. Aber die Landesregierung ist offensichtlich nicht mehr diskussionsfähig, nämlich die beiden Partner in der Landesregierung. Der Befund stimmt also. Die Bundesregierung streitet. Die Landesregierung streitet. Die Aktuelle Stunde heute ist schon auch so etwas wie ein kleiner Offenbarungseid über die Arbeit, um die Zusammenarbeit oder Nichtzusammenarbeit vor allem dieser Landesregierung. Und meine Diagnose, die ich ja schon öfters gestellt habe, stimmt. Seit 2004 erleben wir hier einen dauernden Wahlkampf und den erleben wir hier auch im Landtag. Und diese zwei Regierungsparteien ziehen zwar an einem Strang, wie ich öfters schon gesagt habe. Aber leider nicht in die gleiche, sondern in die entgegen gesetzte Richtung.

Einige Anmerkungen noch: Wir sind uns ja einig mit der Sozialdemokratie und offensichtlich quer durch, dass wir ein neues Besteuerungsmodell brauchen, weil wir dieses große Feld der Pflege nicht aus den bisherigen Ressourcen finanzieren können. Und wenn wir es so anschauen, dass wir sagen, so wie für den Anspruch auf Gesundheitsleistungen jedermann und jede Frau unabhängig von ihrem Vermögen hat, so kann man sich das in der Pflege für die Zukunft auch denken. Aber dann ist klar. Dann muss es eine Vermögensbesteuerung geben. Da bin ich ja 100%ig bei dir. Dann kann das nicht über die Lohnsteuer in erster Linie finanziert werden, sondern müssen wir das System ändern. Und ich wünsche mir von der Sozialdemokratie, sie ist ja in Wien in der Regierung, einfach mehr Konsequenz. Ich weiß schon, dass es nicht leicht umsetzbar ist. Aber ich wünsche mir, nicht so weich an die Sache heranzugehen, sondern hier mit mehr Kraft und mehr Energie wie bei vielen anderen Dingen auch. Sei es der Asyl-Gerichtshof, seien es jetzt die neuen Überwachungsstrategien. Da wird einem ja ganz schummrig und schwammelig, was da alles durchgepeitscht und durchgezogen wird, ohne dass es einen Widerstand gibt von Ihrer Bundespartei! Das verstehe ich nicht ganz. Und die Landeshauptfrau ist immerhin stellvertretende Vorsitzende dieser Bundespartei.

Liebe Erika Scharer! Noch einige Daten zur Relativierung der wunderbaren Situation in Salzburg möchte ich noch anbringen. Wir haben vor einiger Zeit eine Anfrage gemacht, die gerade diese wichtigen ambulanten ergänzenden Leistungen ein bisschen abfragen sollte. Wir haben nachgefragt, wie viele Kurzzeitpflegeplätze gibt es denn in Salzburg. Nachdem du angeführt

hast, das ist also auf bestem Wege: Es gibt insgesamt in ganz Salzburg 60 Kurzzeitpflegeplätze – nur als Vergleich. In Heimen leben fast 5.000 Menschen. Wir haben 60 sozusagen Kurzzeitpflegeplätze. Wir haben 20.000 Menschen, die Pflegegeld ungefähr der Stufe drei bis sieben in Salzburg erhalten. Wir haben 60 Kurzzeitpflegeplätze und Innergebirg, in den drei Bezirken Pongau, Pinzgau und Lungau zusammen sind es fünf. Fünf! Also da kann man überhaupt nicht davon reden, dass wir da den Zug der Zeit erkannt hätten. In anderen Bundesländern sind das deutlich mehr. Also von der wunderbaren Situation in Salzburg möchte ich hier nicht sprechen!

Zweiter Punkt Tageszentren: Die so wichtig sind für die Strukturierung, für die Entlastung von älteren Menschen. Da reden wir noch nicht vom 24-Stunden-Pflegefall. In ganz Salzburg gibt es Tageszentrumsplätze 82. Im ganzen Land Salzburg 82, davon in der Stadt Salzburg 75. Also das konzentriert sich praktisch auf die Stadt Salzburg. Im gesamten Innergebirg, Pongau, Pinzgau, Lungau null Plätze. Null Plätze. Ja! Um die Situation einmal darzustellen, wie sie wirklich ist. Also wir haben da einen gewaltigen Nachholbedarf.

Wir reden auch seit Jahren davon, dass wir die Planung der neuen Seniorenheime nach zeitgemäßen Modellen ausrichten müssen. Und auch da wünsche ich mir von dir, ich weiß ja, dass du grundsätzlich dafür bist, wünsche ich mir mehr Vehemenz in den Gesprächen mit den Bürgermeister\*innen, dass wir zu unseren Haus- und Wohngemeinschaften endlich kommen, die ja wirklich eine notwendige, zeitgemäße Form sind.

Und ein letzter Punkt noch: Weil wir auch gefragt haben, wie schaut es denn aus mit der großen Gruppe der pflegenden Angehörigen, die auch Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer angesprochen hat, die sich aufopfern für ihre zu Pflegenden. Wir haben gefragt, welche Angebote gibt es von Seiten des Landes. Welche unmittelbaren Angebote gibt es von Seiten des Landes für pflegende Angehörige? Die Antwort lautet: Derzeit keine Angebote. Derzeit keine Angebote!

Also werte Kolleginnen und Kollegen! So steht es in der Anfragebeantwortung drinnen. Wenn die falsch ist, muss man sie korrigieren. Aber so steht es auf jeden Fall in der Anfragebeantwortung drinnen.

Werte Kolleginnen und Kollegen! Wenn wir das Thema der Aktuellen Stunde so nehmen, wie es da oben steht, hat diese Landesregierung genug zu tun. Es gibt genug Nachholbedarf und es würde euch gut anstehen, vielleicht weniger gegeneinander zu arbeiten, sondern mehr miteinander zu arbeiten. Uns ist das ja in gewisser Weise nur recht, aber für die Menschen ist es uns nicht recht. Sozusagen politisch kann es uns recht sein, aber für die Menschen ist es uns leider nicht recht, wenn so agiert wird, wie wir es heute hier erleben. (Beifall Abg. Dr. Reiter)

**Präsident Holztrattner:** Die letzte Wortmeldung erteile ich in der Aktuellen Stunde dem Klubobmann Dr. Karl Schnell!

**Abg. Dr. Schnell:** (Weinerlich spielend) Ich bin noch ganz, ganz gerührt von der Weihnachtsgeschichte des Herrn Landeshauptmann-Stellvertreters. Ich kann kaum reden. Die Augen verschwimmen. ... (Zwischenruf Abg. Mag. Rogatsch: Ist es für Dich lustig, über Einzelschicksale so zu reden?) ... Ja, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Ich bin bei der Sache schwer gerührt. ... (Zwischenruf Dritter Präsident Saliger: Die Wortwahl ist ungeheuerlich!) ... Musste heute hören, wie schlimm es bei uns im Land um die 24-Stunden-Pflege steht. (Zwischenruf Dritter Präsident Saliger: Das ist ungeheuerlich!) ... Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Wenn es wirklich so ist: Warum unterstützen Sie dann Ihren Regierungspartner nicht, warum unterstützen Sie Ihren Regierungspartner dann nicht, das Problem zu lösen? Das Problem ist erst entstanden, als die Sozialisten die Mehrheit in der Bundesregierung und in der Landesregierung hatten. All die Jahre davor haben wir überhaupt kein Problem in dem Bereich gehabt. Nein! Es wurde von der ÖVP einfach gar nicht diskutiert, ignoriert! Man hat einfach Illegale dann benutzt, um dieses Problem so in etwa still und leise ... (Zwischenruf Dritter Präsident Saliger: Herr Hofrat Prucher auch, das ist nachzulesen!) ... einer Lösung herbeizuführen. Es ist unglaublich. Ich bin mir sicher. Morgen, wenn ich den Rundfunk aufschalte, Ö-Regional, dann wird der Fritz der Weihnachtsengel kommen und sagen: „Da schreibt uns schon wieder einer! Der Willi! Er möchte doch, dass alle, die einen Notstand haben in der Pflege, sofort gepflegt werden, dass alles wieder in Ordnung ist.“ Und dann dürfen wir raten, wird der Herr Chefredakteur Rettenegger dafür sorgen, dass parteipolitische Werbung zu Weihnachten betrieben wird, wer doch hier der Retter der Nation sein wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn schon alles bisher Dagewesene zum Schämen ist, dann ist heute die Diskussion wirklich, Cyriak, da gebe ich dir wirklich Recht, es ist zum Aus der Haut fahren! Denn wir diskutieren dieses Problem schon seit langem. Es gibt unterschiedliche Meinungen, ja, das ist Gott sei Dank in einer Demokratie sinnvoll und möglich. Aber ein derartiges Theater, wie ich es heute erlebt habe, auf die Tränendrüse zu drücken, da muss sich der Haider verstecken in Kärnten, was für einen Populismus ich heute erlebt habe! Der wird ja rot dort drunten! Statt dass man hergeht und wirklich über alle Dinge, die auf dem Tisch liegen und Vorschläge diskutiert und sagt, ja, vielleicht ist das, was die anderen sagen, auch vernünftig, kommt man nicht einmal zu den Sitzungen, um darüber zu reden. Na ja, da kann man sich auch seinen Teil denken.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Pflege und das Problem von kranken Menschen, die unserer Hilfe bedürfen, sind wirklich zu ernst, um das so, wie es heute getan wird, zu diskutieren. Ich glaube und ich spreche keiner Partei, keiner, weder der ÖVP noch der SPÖ das Bemühen ab, in der Richtung eine Lösung herbeizuführen. Auch der Opposition selbstver-

ständig nicht. Aber ich glaube, hier wirklich in Richtung Wahlen Kleingeld zu verdienen, ist schändlich! Und das sollte man nicht tun. Ich kann es nur noch einmal anbieten. Ich glaube, Cyriak, du wirst das auch anbieten, dass wir gerne auch bei Gesprächen dabei sind, vielleicht unsere Ideen mit einwerfen können. Diese Frage ist eine Frage des Sozialstaates. Da stehe ich auch bei Ihnen, Frau Landeshauptfrau. Da müssen wir irgendwo das Geld herkriegeln!

Es ist nicht immer nur das Geld. Das muss uns auch klar sein. Und ich habe ein paar Fälle aufgezählt und das Geld hat ja kein Mascherl. Wo die Bevölkerung wirklich das Gefühl hat, da werden die Millionen zum Fenster hinausgeschmissen und dann haben wir in einem wichtigen Bereich das Geld nicht zur Verfügung. Und das muss die Politik schon auch irgendwo einmal lösen können. Das kann nicht sein, dass wir auf der einen Seite der Großindustrie das Geld in den Hintern schieben, wo wir auf der anderen Seite hören, dass alles prosperiert, dass die Wirtschaftslage hervorragend ist. Herr Präsident, ich bin gleich fertig! Das hören wir dann in der nächsten Diskussion im Budget, dass offensichtlich die Wirtschaftslage eine gute ist. Aber da müssen wir auch in der Lage sein, einen Sozialstaat zu schaffen, um es dann denen zu geben, die es notwendig brauchen. Das wäre ein Lösungsansatz, liebe ÖVP. Unterstützen Sie das zuständige Regierungsmitglied und hoffentlich kriegen wir doch vielleicht nächstes Jahr noch eine annehmbare Lösung. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Meine Damen und Herren! Wir haben noch zwei Minuten in der Aktuellen Stunde. Die Wortmeldung würde der ÖVP zukommen. Wer zwei Minuten reden will, nach zwei Minuten läute ich ab. Somit ist die Aktuelle Stunde um. Bitte, Frau Abgeordnete!

**Abg. Fletschberger:** Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Es ist beschämend, hier heraußen mit dem Taschentuch zu stehen und man weiß, wie viele Betroffene es gibt und auf dem Rücken dieser Betroffenen auch noch ein solches Schauspiel aufzuführen. ... (Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Warum haben Sie jahrelang nichts getan?) ... Zu ernst ist diese Sache!

Und auch zu beschämend! Eine Richtigstellung auch noch, warum der Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer nicht zur Besprechung gekommen ist: Erst wurde eingeladen, wie das Thema der heutigen Aktuellen Stunde festgestanden ist, dann wurde eingeladen und das war zu kurz! ... (Zwischenruf Landeshauptfrau Mag. Burgstaller: Das ist falsch!) ... Und man braucht sich nur umzuhören bei den betroffenen Menschen. Auch beim Zivilinvalidenverband hört man, wie betroffen und besorgt diese Menschen sind, wie sie in Zukunft ihre Pflege und Betreuung schaffen und bewältigen sollen.

Ich bin selber Betroffene zu Hause, habe einen demenzkranken Schwiegervater und weiß, was das heißt, alle Tage das zu organisieren. Ohne die Familie, die mithilft in so einem Fall, wäre das nicht zu bewältigen! Und all diese Reden, die hier gehalten werden oder dieser Politpopulismus, der hier gehalten wird, ist beschämend für die Betroffenen. Denn den Menschen zu helfen, die plötzlich in solche Situationen kommen, ist angebracht und angesagt! Und ich halte es mit dir, lieber Cyriak Schwaighofer, dass wir ein gemeinsames Paket schaffen müssen, das viele gute Vorschläge auch heute gekommen sind und dass wir im Lande Salzburg an diesen Vorschlägen gemeinsam arbeiten sollen. Dankeschön! (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Danke. Somit ist die Aktuelle Stunde um und ich bitte den Zweiten Präsidenten, den Punkt zehn, Mündliche Anfragen, Fragestunde, den Vorsitz zu übernehmen!

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter** (hat den Vorsitz übernommen): Meine Damen und Herren! Wir kommen zu

#### **Punkt 10: Mündliche Anfragen (Fragestunde)**

Es liegen insgesamt fünf Mündliche Anfragen vor, dh dass pro Anfrage und ihre Beantwortung zwölf Minuten entfallen.

##### **10.1 Mündliche Anfrage des Abg. Essl an Herrn Landesrat Blachfellner betreffend die Verkehrslösung Eugendorf**

Lukas, ich darf dich um deine Anfrage bitten!

**Abg. Essl:** Danke, Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat Blachfellner! Nachdem dass du jetzt angekündigt hast, dass du nächste Woche ein Treffen mit den ASFINAG-Vorständen hast, möchte ich noch eine Zusatzfrage stellen. Du hast ja Herrn Dipl.-Ing. Dietmar Kramer beauftragt, wegen Alternativen des Autobahnanschlusses in Kuchl tätig zu werden. Kannst du uns da schon berichten, wann das Gutachten da ist und ob du das bei den Verhandlungen mit der ASFINAG einfließen lassen wirst.

**Abg. Essl:** Danke, Herr Präsident! Geschätzter Herr Landesrat Blachfellner!

Die Verkehrsprobleme Eugendorfs sind ja hinlänglich bekannt. Deshalb wird seit einiger Zeit an einer neuen Verkehrslösung gearbeitet. Ich frage Sie deshalb: Wie ist der aktuelle Planungs-

und Verhandlungsstand für eine Verkehrslösung in Eugendorf? Mit welchen Kosten ist die Umsetzung dieser Verkehrslösung verbunden und wann kann sie realisiert werden?

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Herr Kollege Essl. Du hast die Hauptfrage und die erste Unterfrage bereits zusammengestellt. Herr Landesrat, ich bitte um die Anfragebeantwortung.

**Landesrat Blachfellner:** Zu Beginn die Vorbemerkung: Es ist bekannt, dass die B 1 die verkehrsstärkste Bundesstraße ist, dass in diesem Bereich aus Oberösterreich kommend verstärkt durch den Raum Strasswalchen, Neumarkt, Eugendorf, Richtung Salzburg der stärkste Verkehr, nämlich im Schnitt 30.000 Autos pro Tag in diesem Bereich fahren.

Die Gesamtsituation ist so, dass wir im Moment die Umfahrung Henndorf bauen mit einem Kostenaufwand von € 73 Mio. Neumarkt hat die Umfahrung. Strasswalchen und Henndorf hätten sie ja seinerzeit mit Neumarkt auch bekommen. Damals haben es die Gemeinden abgelehnt. Strasswalchen ist als nächstes nach Henndorf dran, da wir wissen, dass diese Straße eben eine der wichtigsten Verkehrsadern unseres Bundeslandes ist. Dazu kommt jetzt noch das Thema Eugendorf, wo in Eugendorf eine Auffahrt an die Autobahn besteht und vor Eugendorf mehrere Verkehrsströme zusammenkommen. Auf der einen Seite der Verkehrsstrom aus Oberösterreich kommend, verstärkt durch Strasswalchen, durch die dort angesiedelten Transportfirmen, auch Neumarkt und Henndorf, auf der anderen Seite auch kurz vor Eugendorf der Verkehr aus Seekirchen, der hier mit dazu kommt.

Seit Jahren, fast über ein Jahrzehnt jetzt, wurde und wird mit der Gemeinde diskutiert und verhandelt und wurden bereits von meinen Vorgängern, ich glaube zurück bis Karl Schnell, die unterschiedlichsten Möglichkeiten hier diskutiert, wobei das Land immer die Meinung vertreten hat, dass eine zusätzliche Entlastung und Autobahnauffahrt kurz vor Eugendorf zu geschehen hat, um eine maximale Entlastung zu haben. Nämlich deswegen, weil man damit auch den Verkehr von Seekirchen mitbekommt und aus der Gemeinde Eugendorf wegbringen kann.

Das war das Spannungsfeld mit der Gemeinde Eugendorf, die einen einstimmigen Gemeinderatsbeschluss hatte, von allen Fraktionen mitgetragen bis im Vorjahr und uns kundtat, auf Eugendorfer Grund darf keine zweite Autobahnauffahrt sein. Das Thema ist im Vorjahr sehr, sehr gütlich geregelt worden mit der Gemeinde Eugendorf. Hier gibt es jetzt Verständnis. Wenn es ein gutes Angebot, eine gute Lösung gibt, dann kann man darüber reden. Wir haben daraufhin der Gemeinde Eugendorf eine mögliche Trasse vorgeschlagen, die wir uns vorstellen können als zusätzliche Autobahnauffahrt, nämlich durch das Gewerbegebiet kurz vor Eugendorf, wo man auch den Seekirchener Verkehr mitbekommt.

Diese Planung, dieser Vorschlag des Landes liegt im Moment bei der Gemeinde und jetzt ist es an der Gemeinde, hierzu Stellung zu nehmen und zu sagen, kann sich die Gemeinde diese Trasse so vorstellen, welche Verschiebungen nach links und rechts und vor allen Dingen welcher Teil sollte und muss hier eingehaust werden und welcher Teil kann hier offen und frei geführt werden.

Wichtig ist es auch deswegen, dass wir schauen, dass wir diese Auffahrt knapp vor Eugendorf bekommen. Denn wenn wir den Seekirchener Verkehr nicht mitbekommen, dann haben wir gegenüber der ASFINAG eine sehr, sehr schlechte Position. Wir müssen nämlich der ASFINAG erklären, dass diese Auffahrt notwendig ist. Und mit dem Seekirchener Verkehr kommen wir doch auf um sehr viel Autos mehr, als es ohne diesen Verkehr wäre.

Zum Zeitplan ist zu sagen: Wir haben ein leichtes Problem mit der ASFINAG gehabt, nachdem die letzten Monate von Seiten der ASFINAG eine fachliche und sachliche Arbeit fast nicht möglich war, weil hier die Vorstandsdiskussion war, weil hier der Austausch der Vorstände war. Und ich habe nächste Woche ein Gespräch, da wird der ASFINAG-Vorstand in Salzburg sein zu einigen anderen Themen auch, wo das Thema Eugendorf mit drauf ist. Das ist mit der Gemeinde Eugendorf auch so abgesprochen.

Kosten zwischen € 15 Mio und € 60 Mio. Das ist deswegen so eine große Spanne, weil wir nicht wissen, wie viel eingehaust werden muss. Wenn alles frei geführt werden kann, € 15 Mio, wenn alles übertunnelt werden muss oder mit starkem Lärmschutz versehen werden muss, dann € 60 Mio. Darum ist das so eine große Spanne. Auch die Zeitfrage ist etwas schwieriger. Denn eine Unterflurtrasse bedingt andere Verfahren und andere Notwendigkeiten wie eine offene Bauweise. Etwas klarer, werden wir sehen nach dem ersten Gespräch mit der ASFINAG und mit der Gemeinde. Wobei das erste Gespräch nächsten Donnerstag mit dem Vorstand der ASFINAG stattfindet.

**Zweiter Präsident MMAg Neureiter:** Danke, Herr Landesrat! Herr Kollege Essl! Du hast die Möglichkeit weiter zu fragen mit der zweiten Unterfrage! Bitte!

**Abg. Essl:** Danke, Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat Blachfellner! Nachdem du jetzt angekündigt hast, dass du nächste Woche ein Treffen mit den ASFINAG-Vorständen hast, möchte ich noch eine Zusatzfrage stellen. Du hast ja Herrn Dipl.-Ing. Dietmar Kramer beauftragt, wegen Alternativen des Autobahnanschlusses in Kuchl tätig zu werden. Kannst du uns da schon berichten, wann das Gutachten da ist und ob du das bei den Verhandlungen mit der ASFINAG einfließen lassen wirst.

**Zweiter Präsident MMAg. Neureiter:** Bitte, Herr Landesrat!

**Landesrat Blachfellner:** Selbstverständlich ist es nicht dieses Thema. Aber ich gebe gerne die Antwort dazu: Ich habe gestern am Rande einer Beerdigung mit Dipl.-Ing. Kramer sprechen können. Er wird das Gutachten noch im Dezember fertig haben und es gleich der Gemeinde präsentieren. Also nicht der Umweg über mich, sondern die Gemeinde, nachdem ja auch die Antragsteller und die Diskutierenden in diesem Bereich mit Kramer saßen, werden da die Präsentation direkt von ihm bekommen.

**Zweiter Präsident Neureiter:** Danke, Herr Landesrat! Herr Kollege Essl, hast du noch Zusatzfragen. Es sind zwei möglich. Danke. Nein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich darf nach gutem alten Brauch festhalten, dass wir zwei Gäste unter uns haben, die wir besonders begrüßen wollen. Wir freuen uns darüber, dass Landeshauptmann-Stellvertreter aD Karl Steinocher und Landesrat aD Fritz Mayr-Melnhof unter uns sind! (Beifall)

Die nächste

#### **10.2 Mündliche Anfrage der Abg. Dr. Reiter an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend das neue Ökostromgesetz**

stammt von den Grünen und war ursprünglich an den Landesrat Eisl gerichtet. Das wurde gestern modifiziert. Die Mündliche Anfrage betreffend das neue Ökostrom-Gesetz ist an die Frau Landeshauptfrau gerichtet. Ich darf dich, Kollegin Reiter, um die Anfrage bitten!

**Abg. Dr. Reiter:** Sehr geehrte Landeshauptfrau! Der Entwurf des neuen Ökostromgesetzes liegt nun vor. Die schlimmsten Befürchtungen wurden noch übertroffen, denn mit diesen Bestimmungen können die Klimaschutzziele sicher nicht erreicht werden. Strafzahlungen in Milliardenhöhe drohen und schon derzeit fließen namhafte Beträge für Ausgleichsmaßnahmen ins Ausland. Und in diesem Zusammenhang stelle ich an Sie die Frage: Wie wird die Stellungnahme des Landes zu diesem Entwurf aussehen?

**Zweiter Präsident Neureiter:** Danke. Bitte Frau Landeshauptfrau!

**Landeshauptfrau Mag. Burgstaller:** Sehr geehrte Abgeordnete!

Ich muss Sie leider enttäuschen. Es gibt noch keine einzige Stellungnahme, die bei uns in der Legistik eingetroffen ist. Ich habe gestern erst erfahren von dieser mündlichen Anfrage, nachdem sie ursprünglich dem inhaltlich ressortzuständigen Kollegen Eisl zugeteilt wurde. Wir ha-

ben intern eine Frist vereinbart für den 10. Dezember. Gestern zumindest gab es noch von keiner Abteilung eine interne Stellungnahme. Auch die Externen sind noch nicht eingetroffen. Gegenüber dem Ministerium haben wir Zeit bis 7. Jänner und ich bin gerne bereit, Ihnen im Anschluss daran die Stellungnahme des Landes zu übermitteln. Zur Zeit ist das ein Rätselraten, würde ich eher sagen. Aber Sie können sich darauf verlassen, dass wir die Themenrelevanz für die Kyotoziele etc dort berücksichtigen werden.

**Zweiter Präsident Neureiter:** Danke, Frau Kollegin Reiter. Du hast die Möglichkeit, zwei Unterfragen und zwei Zusatzfragen zu stellen.

**Abg. Dr. Reiter:** Aber sinnlos und inhaltlich nicht ziel führend! Danke!

**Zweiter Präsident Neureiter:** Alle Fragen offen. Danke. Das war die zweite mündliche Anfrage.

### **10.3 Mündliche Anfrage der Abg. Blattl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend das Engagement Salzburgs in Serbien**

Frau Kollegin Blattl! Darf ich um die Anfrage bitten!

**Abg. Blattl:** Danke vielmals, Herr Zweiter Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer!

Vor einiger Zeit haben Sie eine Salzburger Wirtschaftsdelegation nach Serbien geführt. Unter anderem hat man sich auch ein Bild von der Entwicklung des Winterfremdenverkehrs gemacht. Serbien hat die Absicht, an der bulgarischen Grenze ein Wintersportgebiet mit 22.000 Hotelbetten zu errichten und hofft auf Unterstützung aus Salzburg. Ich stelle deshalb an Sie folgende mündliche Anfrage:

Erstens: Inwieweit wird das Land Salzburg die Errichtung des neuen Wintersportzentrums in Serbien unterstützen? Und ich nehme gleich die beiden Unterfragen dazu: Erwartet Sie sich durch die Errichtung dieses Wintersportzentrums Verlagerungseffekte, wenn ja, in welcher Größenordnung. 1.2: Engagiert sich das Land Salzburg noch in anderen europäischen Regionen bei der Errichtung von Wintersportzentren, wenn ja wo und in welcher Form?

**Zweiter Präsident Neureiter:** Danke, Frau Kollegin Blattl, für die Anfrage und die beiden Unterfragen, die bereits gestellt sind. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter bitte!

**LHStv. Dr. Haslauer:** Frau Abgeordnete!

Ich war mit einer Wirtschaftsdelegation in Serbien, in Belgrad. Wir haben dort den serbischen Wirtschaftsminister Dinkic getroffen, der uns dieses Projekt in Stara Planina geschildert hat. Ein gigantisches Projekt, das dort aus dem Boden gestampft werden soll. Ich habe dort ganz klar gesagt, dass wir weder als Land Salzburg noch über unsere nahestehenden Gesellschaften in der Lage und auch willens sind, dort zu investieren, Geld zu investieren und dass mir auch keine Salzburger Unternehmen bekannt sind, die zB als Hotelkette sich dort beteiligen würden, denn die Größenordnung dieses Projektes ist ja nicht auf unsere Familienstruktur im Tourismus ausgelegt, sondern wirklich auf große Hotelkonzerne. Und mit Ausnahme von Koller & Koller, die aber Stadthotellerie betreiben, haben wir keine derartigen Hotelkonzerne.

Wir haben aber angeboten, behilflich zu sein mit Know-how, insbesondere auch im Bereich der Ausbildung mit Schilehrern, dass einmal ihre Schilehrer zu uns kommen, wir Ihnen zeigen, wie wir das machen, weil wir einfach glauben, dass es ganz wichtig ist, dass sich auch neue Schigebiete entwickeln.

Jetzt könnte man der Meinung sein, wir fördern sozusagen unsere eigene Konkurrenz. Das sehe ich überhaupt nicht so, weil wir haben in unserem Hauptherkunftsmarkt Deutschland mit rund 85 Mio Einwohner fünf Millionen Schiläufer. Nur: Tendenz stark rückläufig. Und es ist ganz wichtig, dass die neuen zentral- und osteuropäischen Staaten, unsere Nachbarländer, das Schifahren auch für sich entdecken. Und ich habe überhaupt keine Angst, dass die uns eine Konkurrenz machen. Denn erstens wenden sich die an neue Märkte in Form von neuen Schifahrern, die bisher als Märkte für uns in der Form nicht zur Verfügung gestanden sind. Und zweitens gehen die einen ganz anderen Weg, einen industriellen Weg. Die bauen also riesige Hotelkomplexe hin, mit sehr viel Geld, relativ unpersönlich und die Stärke unseres Tourismus sind ja die heimischen Familienbetriebe, die gewachsenen Strukturen, die Gastlichkeit in den Hütten, die Qualität der Anlagen, die Schönheit der Berge, unsere technologischen Vorsprünge auch in der Beschneigung. Ich glaube, es ist der richtige Weg, hier die Kontakte und Kooperationen zu suchen in Form von Know-how-Transfer, in Form auch des Versuchens, die österreichische Industrie, die österreichische Liftindustrie – wir haben auch einen Doppelmayr-Vertreter mitgebracht – dort ins Geschäft zu bringen oder unsere Salzburger Unternehmen, die mit Abrechnungssystemen zu tun haben oder zu schauen, dass auch der Export an Schiern, an Schischuhen, die in Salzburg produziert werden, dorthin funktioniert. Aber eine direkte finanzielle Investition in derartige Schigebiete gibt es nicht!

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Herr Landeshauptmann! Frau Kollegin Blattl!  
Darf ich um Zusatzfragen bitten!

**Abg. Blattl:** Ja, danke Herr Präsident! Herr Dr. Haslauer! Wer waren die Teilnehmer dieser Delegation?

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Bitte, Herr Dr. Haslauer!

**LHStv. Dr. Haslauer:** Das waren verschiedene Salzburger Firmen, österreichische Firmen, die Interesse am serbischen Markt haben oder dort schon tätig sind, zB aus der Spar-Gruppe waren Leute mit, die prüfen, ob sie dort in den Markt einsteigen sollen. Wir haben Leute von DM mitgebracht. Die haben bereits elf Filialen, ein großes Salzburger Drogeriemarkt-Unternehmen. Leute von Porsche waren mit dabei, von Doppelmayr, Wirtschaftskammervetreter. Also wir waren eine Runde – die Messen waren mit vertreten, die unter Umständen interessiert sind, die Privatisierung der Belgrader Messe zu betreuen und mitzunehmen. Also wir haben ganz konkrete, spezifische Vorhaben. Dort gibt es zB einen Pelletsproduzenten, der interessiert ist am Rohstoff. Also verschiedene Bereiche. Es war eine sehr konkrete und eigentlich, ich möchte sagen, erfolgreiche Mission.

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Frau Kollegin Blattl! Noch eine zweite mögliche Zusatzfrage?

**Abg. Blattl:** Danke, Herr Präsident! Keine weiteren Fragen!

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, damit ist die dritte mündliche Anfrage bearbeitet und abgearbeitet.

#### **10.4 Mündliche Anfrage des Abg. Schwaighofer an Frau Landesrätin Scharer betreffend den Höchstzulässigen Wohnungsaufwand (HWA)**

Herr Kollege Schwaighofer! Darf ich um die Anfrage bitten!

**Abg. Schwaighofer:** Sehr geehrte Frau Landesrätin!

Im Rahmen der Sozialhilfe wird auch der so genannte „Höchstzulässige Wohnungsaufwand“ für SozialhilfebezieherInnen geregelt. Dieser „HWA“ wurde vor einigen Jahren gekürzt. Teilweise massiv, während gleichzeitig die Mieten in Salzburg massiv gestiegen sind und weiter steigen. In letzter Zeit gab es bei mir mehrere Vorsprachen, bei denen Betroffene davon berichteten, dass Vermieter, die mit dem Sozialamt bei der Wohnungs- bzw Zimmervergabe kooperierten, zusätzlich zu dem vom Sozialamt gewährten höchstzulässigen Wohnungsaufwand als Mietpreis noch Aufzahlungen verlangen. Die Mieter müssen, wollen sie nicht umgehend vor die

Tür gesetzt werden – und solche Beispiele wurden mir glaubhaft erzählt – einen Teil ihrer für den Lebensunterhalt bestimmten Sozialhilfe „schwarz“ als Mietaufzahlung leisten.

Auch in der Behörde in der Stadt ist dieser eklatante Missstand hinlänglich bekannt. Davon konnte ich mich vergewissern. Es kann dagegen aber scheinbar nichts unternommen werden, weil das Sozialamt nicht Vertragspartner des Vermieters ist. Auf der Strecke bzw auf der Straße, leider, bleiben in diesem Fall die Sozialhilfe-EmpfängerInnen, die nach der Methode „Vogel, friss oder stirb“ entweder zahlen oder hinausgeworfen werden. Plakativ ausgedrückt!

Eine Behauptung, in Ihrer Abteilung oder in deiner Abteilung wären diese Praktiken nicht bekannt, kann ich nicht mehr gut nachvollziehen, dass mehrere Einrichtungen, die mit der Sozialabteilung kooperieren, offensichtlich auch über diesen Missstand Bescheid wissen.

Ich möchte dich daher als erstes fragen, was empfiehlst du angesichts der gesetzlichen Lage und des Nichthandelns einem Sozialhilfeempfänger oder einer –empfängerin, die vor der von mir oben geschilderten Situation steht?

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Herr Kollege Schwaighofer! Danke für die Anfrage. Frau Landesrätin! Bitte um die Beantwortung!

**Landesrätin Scharer:** Danke, Herr Präsident! Herr Kollege Schwaighofer!

Wir haben wiederholt schon über diese Problematik gesprochen und ich habe wiederholt aufgefordert und darum gebeten, dass solche Fälle mir persönlich bekannt gegeben werden bzw an das Sozialamt. Ich habe mit dem Sozialamt des Magistrates Salzburg diesbezüglich auch telefoniert. Es gab keine direkte Beschwerde. Ein einziger Fall ist dann über die Salzburger Nachrichten bekannt gemacht worden, wo der Betroffene statt € 274,--, wo er ja die Unterstützung aus der Sozialhilfe kriegt, € 350,-- zahlen musste. Es wurde recherchiert und tatsächlich ist es so, dass die Differenz für das Frühstück, das tägliche Frühstück im Monat berechnet worden ist.

Ich bitte noch einmal darum, dass mir solche Fälle bekannt gegeben werden. Darüber hinaus hat die Sozialabteilung ein jährliches Treffen mit verschiedenen Vereinen, wo wir immer wieder darauf pochen, dass uns konkrete Fälle bekannt gegeben werden und wie gesagt, es ist richtig, dass die rechtlichen Schritte gegen unberechtigte Mieterhöhungen nur von den Mietern durchgeführt werden können. Aber ich appelliere noch einmal, die konkreten Fälle aufzuzeigen, um entsprechende Maßnahmen entwickeln zu können.

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Frau Landesrätin! Der Kollege Schwaighofer könnte noch nachfragen. Bitte um die Unterfragen!

**Abg. Schwaighofer:** Damit wurde aber natürlich meine Frage überhaupt nicht beantwortet. Weil was man den Betroffenen rät, habe ich überhaupt nicht gehört. Sondern die Behörde sollte solche Fälle melden. Aber klar ist doch, dass Betroffene, die sonst auf der Straße stehen und das habe ich mehrfach gehört und das wissen die Leute am Sozialamt. Da soll man nicht so tun, als ob die das nicht wüssten. Und die wissen das ganz genau! Die Betroffenen können sich nicht melden. Wenn sie sich melden und es war ein einziger Mutiger, der es einmal gewagt hat, dann sind sie weg. Und es sind nicht nur Männer, sondern es sind auch Frauen und mit Kindern mittlerweile, die das betrifft. Daher kann ich die Tatsache so einfach nicht stehen lassen. Es kann doch nicht sein, dass man dort hinter vorgehaltener Hand sagt: „Ja, wir wissen es!“, aber offiziell bei der Sozialabteilung dann nichts auftaucht. Da ist irgend etwas faul im System! So viel dazu!

Also: Faktum ist es offensichtlich und auch der Betroffene hat mir ganz klar geschildert und mehrere, das wird bei allen gleich gemacht und sie zahlen zwischen € 50,-- und € 130,-- dazu.

Meine Frage bezieht sich aber jetzt darauf, warum soll im Jahr 2008 dieser höchstzulässige Wohnungsaufwand wieder nicht angepasst werden, wenn wir wissen, dass die Wohnungspreise dauernd steigen. Ich verstehe nicht, warum sich der Entwurf auf die Stellungnahme der Sozialhilfebeiräte bezieht, die natürlich kein Interesse haben, mehr Geld dafür aufzuwenden. Man müsste doch die Situation sehen, wie sie ist. Die Wohnungspreise steigen massiv. Die Situation für die Betroffenen wird immer problematischer und sie bleiben dann als letzte Opfer eigentlich übrig.

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Herr Kollege Schwaighofer! Bitte, Frau Landesrätin!

**Landesrätin Scharer:** Also noch einmal. Mir ist sehr daran gelegen, dass ich konkrete Fälle berichtet erhalte. Das Zweite ist, dass der Sozialhilfebeirat des Landes Salzburg bzw der Stadt Salzburg diesbezüglich keine Erhöhung gemeldet hat. In den Regionen ist das sehr wohl passiert, weil man natürlich immer dachte, dass die Preisentwicklung oder Mietpreisentwicklung sich in der ländlichen Region nicht abspielt. Das ist aber ganz anders. Eben durch den Tourismus, durch höhere Grundstückspreise usw. Es wurde mir diesbezüglich kein Ansinnen, und du weißt ja, dass das auch mit Städte- und Gemeindebund dann verhandelt werden muss, wurde mir diesbezüglich kein Vorschlag unterbreitet.

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke. Kollege Schwaighofer! Noch eine zweite Unterfrage?

**Abg. Schwaighofer:** Eine Klarstellung mit einer Zusatzfrage.

Es ist ja gerade so, dass zB im Tourismus, wenn behauptet wird, da drinnen gäbe es keine entsprechenden Steigerungen, gerade im Tourismusbezirk Pongau hat ja der Sozialhilfebeirat eine Steigerung angeregt und auch in Tamsweg. Nicht aber in der Stadt Salzburg. Aber als zuständiges Regierungsmitglied weißt du doch genau, dass die Mietpreise in Salzburg steigen, rasanter steigen als im Pongau und rasanter steigen als im Lungau. Das kann man ja statistisch nachvollziehen und die Sozialhilfebeiräte sind ja leider die Zahler in erster Linie. Und dass die anderen Zahler sich dagegen wehren, dass erhöht wird, das kann ich nachvollziehen. Daher wäre ja mein Appell an dich, hier die Realität anzusehen, steigende Mietpreise, die Vermittler halten sich irgendwo schadlos und sie halten sich bei den Schwächsten in diesem Fall schadlos. Daher noch einmal mein Appell und die Frage, ob du dir vorstellen kannst, diesen Entwurf noch einmal abzuändern für das Jahr 2008?

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke für die konkrete Frage. Frau Landesrätin, bitte!

**Landesrätin Scharer:** Mir geht es darum, dass ich konkrete Anlassfälle brauche. Ja. Auf die Gefahr hin, dass es eben hinter vorgehaltener Hand diskutiert wird, das nützt uns nichts! Und Mietpreisentwicklung entwickelt sich ja auch in der ländlichen Region rasant. Tatsache ist aber auch, das muss man auch einmal in diesem Zusammenhang sagen, dass wir nicht die Wohnungsvermittler sind. Ja. Dass es aber sehr wohl wichtig ist und ich habe noch einmal den Auftrag gegeben, mir umgehend alle vorsprechenden Menschen, die davon betroffen sind, zu melden. Und ich nehme das Problem sicherlich sehr ernst. Noch einmal: Im Sozialhilfebeirat der Stadt Salzburg wurde diese Erhöhung nicht empfohlen!

**Abg. Schwaighofer:** Heißt das, du wirst keine Erhöhung des höchstzulässigen Wohnungsaufwandes für das nächste Jahr in der Gesetzesvorlage fixieren?

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke. Das kann man als erste Zusatzfrage noch qualifizieren. Bitte Herr Kollege Schwaighofer!

**Abg. Schwaighofer:** Meine klare Frage war, weil der Sozialhilfebeirat gibt ja eine Empfehlung heraus, das ist ja keine verpflichtende Handlungsanleitung für das Regierungsmitglied. Heißt das, du wirst keine Erhöhung des höchstzulässigen Wohnungsaufwandes für das nächste Jahr in der Gesetzesvorlage fixieren?

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke. Bitte, Frau Landesrätin!

**Landesrätin Scharer:** So kann man das nicht sagen. Noch einmal. Ich brauche konkrete Beispiele. Und ich bitte dich darum, wenn so viele Menschen zu dir kommen, dann schick sie zu mir. Und ich möchte mir das anschauen und ich möchte die entsprechenden Maßnahmen da auch setzen. Aber wie gesagt. Nicht auf einen Zuruf! Das mache ich nicht!

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke. Damit ist die vierte Mündliche Anfrage bearbeitet. Die

### **10.5 Mündliche Anfrage des Abg. Dr. Schnell an Frau Landesrätin Scharer betreffend die Zahl der neuen Vertragsbediensteten**

Herr Kollege Schnell! Darf ich dich um die Anfrage bitten!

**Abg. Dr. Schnell:** Danke, Herr Präsident! Frau Landesrätin!

Mit einer Novelle zum ASVG und zum Beamten-Kranken- und Unfallversicherungsgesetz werden seit 1. August 2001 alle Vertragsbediensteten der Länder und Gemeinden, deren Dienstverhältnis nach dem 31. Dezember 2000 begründet wurde, bei der BVA kranken- und unfallversichert. Dadurch kam und kommt es bei den Gebietskrankenkassen zu erheblichen Einnahmeausfällen. Angesichts der finanziellen Lage der österreichischen Gebietskrankenkassen stelle ich deshalb an Sie gemäß § 78 folgende mündliche Anfrage: Erstens: Wie viele so genannte neue Vertragsbedienstete waren seit 1. Jänner 2001 beim Land Salzburg, seinen Anstalten und sonstigen Einrichtungen beschäftigt und wie viele sind es zurzeit?

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, die Frage ist gerichtet an Frau Landesrätin Scharer. Bitte schön!

**Landesrätin Scharer:** Danke, Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Abgeordneter!

Wir wissen ja, dass ursprünglich, also im Jahr 2001 die Übernahme der Vertragsbediensteten in die BVA stattgefunden hat. Das ist Bundessache, ist im Nationalrat behandelt worden. Zu Ihrer ersten Frage bezüglich der wie viele so genannte neue Vertragsbedienstete waren seit dem 1. Jänner 2001 beschäftigt bzw wie viele sind es derzeit? Im Bereich der Hoheitsverwaltung waren im Jahr 2001 insgesamt 988 Beschäftigte, in der SALK 4.226, insgesamt 1.076 Lehrer. Das waren gesamt 6.290 Bedienstete. Derzeit sind in der Hoheitsverwaltung 541 Ver-

tragsbedienstete, in der SALK 1.970, bei den Lehrern 734, also insgesamt 3.245 Vertragsbedienstete.

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Frau Landesrätin! Herr Dr. Schnell, bitte!

**Abg. Dr. Schnell:** Erste Unterfrage, Frau Landesrätin! Wie hoch ist die Summe der Kranken- und Unfallversicherungsbeiträge, die seit dem 1. Jänner 2001 an die BVA für neue Vertragsbedienstete abgeliefert wurden?

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Bitte schön, Frau Landesrätin!

**Landesrätin Scharer:** Also die Gesamtsumme, wenn man jetzt von 2001 bis 2007 rechnet, wobei bei 2007 noch ein Monat fehlt, ist das ein Gesamtbetrag von € 28.555.466,--. Seit 1. Jänner 2001. Genau.

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke. Bitte, Herr Dr. Schnell!

**Abg. Dr. Schnell:** Die Unterfrage, Frau Landesrätin! Wie hoch ist die Summe der Kranken- und Unfallversicherungsbeiträge, die im Jahr 2006 an die BVA für neue Vertragsbedienstete abgeliefert wurden?

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Bitte schön, Frau Landesrätin!

**Landesrätin Scharer:** Danke, Herr Präsident! Die Gesamtsumme im Jahr 2006 beträgt € 6.190.866,--.

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke. Bitte um die – der Herr Dr. Schnell hat keinen Wunsch, Zusatzfragen mehr zu stellen. Deshalb darf die Beantwortung der mündlichen Anfragen abgeschlossen werden. Die Tagesordnung hat damit den Punkt zehn erledigt. Und ich darf bitten, dass der Herr Präsident Holztrattner den Punkt 11, Dringliche Anfragen, übernimmt. Ich sehe im Moment keine Möglichkeit. Dann darf ich den Punkt 11 eröffnen und darf darauf hinweisen, das war ein Irrtum von mir, weil er erst bei Punkt 12 eintreffen wird.

## **Punkt 11: Dringliche Anfragen**

**11.1 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Frau Landesrätin Scharer betreffend Konsequenzen für straffällig gewordene Asylwerber in Salzburg – Nr 290 der Beilagen**

Diese dringliche Anfrage ist an die Frau Landesrätin Scharer gerichtet und betrifft Konsequenzen für straffällig gewordene Asylwerber in Salzburg. Ich bitte den Kollegen Meisl um die Verlesung der dringlichen Anfrage. Bitte Roland!

**Abg. Ing. Mag. Meisl** verliest die dringliche Anfrage.

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Herr Kollege Ing. Mag. Meisl für den Vortrag. Meine Damen und Herren, ich bedanke mich bei allen, die durch ihr Verhalten hier im Raum dazu beitragen, dass das Lärmklima nicht noch unerträglicher wird und ich bitte die Frau Landesrätin nach 78 (4) um die unverzügliche Beantwortung dieser dringlichen Anfrage. Ich glaube es ist praktisch, Frau Landesrätin, wenn du zum Pult gehst und damit etwas besser vernehmbar bist, weil unsere Anlage bekanntermaßen an Altersschwäche leidet.

**Landesrätin Scharer:** Sehr geehrte Damen und Herren!

Gerne beantworte ich diese dringliche Anfrage. Zum Punkt eins, was hat die Landesregierung auf Grund des Beschlusses des Salzburger Landtages vom 23. Mai 2007 unternommen und welche Rückmeldung gab es seitens des Bundes? Die Resolution des Salzburger Landtages wurde dem Ministerrat vorgelegt und wurde seitens des Bundeskanzleramtes mitgeteilt, dass sich bereits jetzt Bestimmungen für straffällig gewordene Asylwerber im geltenden Asylgesetz 2005 befinden. Im Fall schwerer Verbrechen wird der Asylstatus aberkannt. Es ist jedoch zu prüfen, ob die Rückführung in den Heimatstaat im Einklang mit den Bestimmungen der Europäischen Menschenrechtskonvention ist. In der Praxis werden die straffälligen Asylwerber schon derzeit im direkten Anschluss an eine Straftat bei Vorliegen weiterer Voraussetzungen in Schubhaft genommen beziehungsweise sofern möglich sofort in ihren Heimatstaat abgeschoben.

Zur Frage zwei: In wie vielen Fällen wurde seit dem 1. Mai 2004 die Grundversorgung aufgrund einer rechtskräftigen Verurteilung eines Asylwerbers entzogen? Es wird da jeweils um eine Aufgliederung nach Jahren sowie Angaben der Zahl sowie des Strafausmaßes ersucht. Da darf ich Ihnen Folgendes berichten: Um eine Einstellung der Leistung gemäß der 15a-Grundversorgungsvereinbarung bzw ab 1. Juli 2007 nach dem Salzburger Grundversorgungsgesetz zu verfügen, bedarf es gemäß § 9 Abs 1 Z 1 einer Verurteilung wegen einer gerichtlichen strafbaren Handlung, die einen eindeutigen Asylausschlussgrund darstellt. Entscheidend ist, dass es aber bereits durch die Verhängung einer Untersuchungshaft und etwaiger weiterer Haftmaßnahmen zu einem Ruhen der Leistungen gemäß § 10 des Salzburger Grundversorgungsgesetzes kommt. Da es leider keine Statistik in diesem Bereich gibt, können keine Angaben zur Anzahl dieser Personengruppe gemacht werden.

Zum Punkt drei: In wie vielen Fällen wurde die Grundversorgung seit dem 1. Mai 2004 unterbrochen beziehungsweise aus sonstigen Gründen eingestellt? Eine genaue Anzahl, Angabe der Anzahl der Unterbrechungen bzw Einstellungen kann nicht gemacht werden. Unterbrechungen, Einstellungen werden insbesondere aufgrund unerlaubten Verlassens des zugewiesenen Quartierplatzes und Haft durchgeführt. Weiters werden unter Anwendung der §§ 9 und 15 Salzburger Grundversorgungsgesetz entsprechende Verfahren bei mangelnder Mitwirkungs- und Anzeigepflicht illegaler Beschäftigung et cetera eingeleitet, welche zu einer Einschränkung, Einstellung oder Gewährung unter Auflagen und Bedingungen der Grundversorgungsleistung führen können.

Zur vierten Frage: Aus welchen Herkunftsländern stammen die derzeit in Salzburg untergebrachten Asylwerber? Es wurde um eine Aufgliederung nach Staaten sowie nach absoluten und relativen Zahlen ersucht. Wir haben folgende Asylwerber aus folgenden Ländern: Serbien-Montenegro insgesamt 283, Russland 199, Türkei 102, aus Georgien 90, aus Armenien 90, aus Afghanistan 69, aus der Mongolei 66, aus dem Irak 52, aus Nigeria 52, aus dem Iran 47, aus Algerien 24, aus Kirgistan 24, aus Aserbajdschan 23, aus Syrien 21, aus Weißrussland 21, aus Mazedonien 20, also insgesamt sind es aber 48 Staaten, die wir dann nicht mehr genauer ausgeführt haben. Danke für die Aufmerksamkeit. (Beifall des Abg. Zehentner)

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Frau Landesrätin, für die Beantwortung der dringlichen Anfrage. Herr Kollege Schnell, du hast die Möglichkeit, zehn Minuten zu eurer dringlichen Anfrage Stellung zu nehmen.

**Abg. Dr. Schnell:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Ich weiß, es sind schon alle in Feierstimmung, aber trotzdem werde ich Sie heute noch mit einem Thema beschäftigen, das zumindestens die Menschen in Salzburg beschäftigt. Ich weiß, Frau Landesrat, dass Sie also für die Situation überhaupt nichts dafür können. Es ist ein sehr komplexes Thema. Es gibt, wie Sie auch aufgezeigt haben, keine Statistik. Aber letztendlich zeigt sich eines, dass unser Antrag, der dann mehrstimmig im Landtag angenommen wurde vor einem guten halben Jahr, für die Würscht war, wie man so schön sagt. Denn es gibt keine Statistiken; es ist so, dass EU-Gesetze, Menschenrechtsgesetze dagegen sprechen. Ich frage mich nur, welches Recht hat eigentlich noch der Bürger in diesem Land.

Ich habe Ihnen damals zwei Aktenordner, die ich über die letzten zwei Jahre gesammelt habe über die Vorfälle allein in Salzburg, gezeigt und einige Beispiele vor Augen geführt. Es hat sich nichts geändert, im Gegenteil, es ist drastisch schlimmer geworden. Wobei die Aufklärung noch eine sehr geringe ist und ich vermute, dass die Verdachtsfälle noch ein Vielfaches mehr darstellen als das, was in der Öffentlichkeit bekannt wird. Was ich mich aber schön langsam auch

frage, nicht nur die Bevölkerung, sondern auch als Politiker, was sind die Konsequenzen daraus? Ich weiß, Frau Landesrat, dass nicht Sie die Zuständige sind. Wann wird jemand verurteilt? Wann führen diese Dinge letztendlich dazu, dass diese Menschen, wenn man draufkommt, dass sie also völlig ungerechtfertigt ...

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter** (unterbricht): Herr Kollege, Herr Kollege Schnell, darf ich versuchen für dich Aufmerksamkeit zu schaffen. Meine Damen und Herren, die Sie ja auch unsere Gäste sind, wir freuen uns darüber, dass Sie da sind, wir freuen uns aber auch darüber, wenn Sie die Redner zu Wort kommen lassen und verständlich zu Wort kommen lassen können. Bitte schön!

**Abg. Dr. Schnell** (setzt fort): ... Anspruch auf Asylrecht für sich streitig machen. Auf der anderen Seite kommen wir drauf - und das ist erschütternd - wenn das Bundesministerium für Inneres zugibt, dass ungefähr ein Drittel der Asylwerber straffällig werden oder zumindest in den Verdacht geraten, und wir dann hinnehmen müssen, dass auch das ja sehr viel Geld kostet, und der Österreicher noch dafür auch geschädigt wird. Denn bezahlen tut es ja nicht der Herr Politiker, bezahlen tut es der Bürger. Dessen müssen wir uns auch im Klaren sein.

Der erschütternde Fall eines Tschetschenen, der Gott sei Dank nicht in Salzburg passiert ist, der ein kleines Kind vorher stranguliert und dann beim Fenster hinaus wirft, dann letztendlich nur damit zu begründen, dass er Kriegsgeschädigter ist, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist für mich ein Hohn. Dann dürften wir alle nicht mehr leben, weil dann müssten unsere Großeltern und Eltern uns offensichtlich auch beim Fenster hinaus geworfen haben. Die haben auch einiges mitgemacht im Ersten und Zweiten Weltkrieg.

So kann es nicht sein. Ich glaube, dass die Geduld der Bevölkerung letztendlich wirklich hier auf eine große Probe gestellt wird. Es ist keine Erfindung der Freiheitlichen mehr, wie es früher immer behauptet wurde. Und ich frage mich auch – wir haben heute schon darüber debattiert –, was sind eigentlich die Beschlüsse einer Europäischen Union noch wert? Was ist bitte der Beschluss von Dublin wert, wo festgestellt wird, dass wir als Österreich von sicheren Drittländern umgeben sind und eigentlich nur mehr jemand um Asyl ansuchen dürfte, der in Schwchat landet, aus seinem Heimatland hier unter Lebensgefahr offensichtlich mit dem Flugzeug noch entkommen kann. Kann mir offensichtlich niemand beantworten, warum das so ist, warum nichts dagegen unternommen wird. Ich frage mich nur schon schön langsam, und genauso geht es mir mit dem Vertrag, dass man also zur Kenntnis nehmen muss, dass wir zwar registrieren, dass die Kriminalität ins Unermessliche steigt, dass wir offensichtlich nichts dagegen tun können, außer das Ganze noch zu finanzieren und dann noch riskieren müssen, dass wir hier bestohlen werden.

Es juckt niemand. Es juckt die Politik nicht, es juckt auch die Zuständigen der Exekutive nicht. Wenn ich mir alleine auch vorstelle, was sich auch in meinem Heimatort jetzt wieder abspielt, dass, kaum beginnt die Saison, die Schikeller geleert werden und auf Anfrage, ob man nicht etwas dagegen tun kann: „Nein, wir haben keine Exekutivbeamten“. Auf der anderen Seite, wenn irgendein EU-Treffen stattfindet und sich die wichtigen Politiker der Europäischen Union treffen oder irgendein Fußballfest stattfindet, wo sich dann die Anhänger gegenseitig die Köpfe einschlagen, dann hat man Hundertschaften der Polizei zur Verfügung. Auch das frage ich mich schön langsam, wo hier die Interessen der Politik und der Verantwortlichen liegen.

Meine sehr geehrte Damen und Herren! Wir werden nicht, „nicht“ aufgeben, wir werden auch keine Ruhe geben. Ich werde weiterhin alle Fälle sammeln und wir werden dann trotzdem bei den Verantwortlichen nachfragen, was eigentlich mit diesen Fällen, die in der Öffentlichkeit bekannt werden, geschieht, ob die jetzt verurteilt werden, ob sie weiterhin die Grundversorgung bekommen. Denn wenn man auch gewisse Verantwortliche der Caritas in Interviews hört und die sagen „Nein, es ist alles in bester Ordnung“ und in einem Caritas-Heim gleich Dealer und Diebe in mehrerer Anzahl hier betreut werden, dann fragt man sich schön langsam, ob das Ganze auch nicht irgendwo gewollt ist und die Befürchtungen der Bevölkerung einfach nicht ernst genommen werden und offensichtlich schon eine gewisse Inländerfeindlichkeit in unserem Land herrscht. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Herr Dr. Schnell. Es gibt in der Debatte dieser dringlichen Anfrage die Möglichkeit, dass sich Kolleginnen und Kollegen jeweils maximal fünf Minuten zu Wort melden. Ich sehe jetzt keine Wortmeldung. Es ist mit jetzt eine Wortmeldung zugegangen, danke Lukas Essl, bitte ans Mikrofon!

**Abg. Essl:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Ehrengäste!

Es weihnachtet und gleichzeitig wollen wir heute einen Verdienten unseres Landes in den wohlverdienten Ruhestand entlassen beziehungsweise in die Entlassung begleiten. Leider muss ich das Wort ergreifen. Sie werden sich fragen, diese Freiheitlichen, immer wieder das gleiche Thema, wir können es schon gar nicht mehr hören.

Meine sehr geehrten Damen und Herren von der Landesregierung! Wir werden heute noch bei den Anfragebeantwortungen hören, wieso wir dringliche und mündliche Anfrage machen müssen, weil Sie nicht gewillt sind, Anfragen zu beantworten. Anfragen, die so beantwortet werden: Der Abteilung 3 liegen keine Daten zur Beantwortung vor, zuständig Abteilung 2. Frage 11: Der Abteilung 3 liegen keine Daten zur Beantwortung vor, zuständig Abteilung 2. Frage 12: Der Abteilung 3 liegen keine Daten zur Beantwortung vor, zuständig Abteilung 2. Ich habe es nicht gewusst, dass die Bildungsreform – Kollege Sampl, du hast es uns auch nicht gesagt – schon

stattgefunden hat und die Abteilung 2 jetzt eine Bundesinstitution ist. Ich fahre fort, Frage 14: Der Abteilung 3 liegen keine Daten zur Beantwortung vor, Zuständigkeit Landesstatistischer Dienst; ist ebenfalls ausgegliedert worden, ist jetzt eine EU-Behörde. Ich nehme das so nicht zur Kenntnis und deshalb machen wir immer wieder diese Anfragen.

Und jetzt zum Thema dieser dringlichen Anfrage. „Schock bei Leiterin: Tuberkulosefall im Asylantenheim Hallein“. Ich muss diesen Fall vorbringen, weil hier, glaube ich, Aufklärungsbedarf von Seiten der Behörde besteht, weil hier genaue Untersuchungen über die Vorgangsweise stattfinden hätten müssen, damit sich diese Fälle nicht mehr wiederholen. Im Goldenen Löwen in Hallein ist schon seit den Neunzigerjahren ein Asylantenheim untergebracht und hier ist vor kurzem ein Tuberkulosefall, ein offener Tuberkulosefall aufgetreten. Aber nicht weil die Behörden das gemeldet haben oder die Leiterin informiert worden ist, sondern weil er verwahrlost am Hauptbahnhof in Salzburg gefunden worden ist. Es hat in diesem Asylantenheim in der Vergangenheit massive, massive Streitereien, ja sogar Auseinandersetzungen gegeben mit Polizeieinsatz. Es hat weitere Exzesse von Alkoholmissbrauch gegeben, wo Gäste bzw die Asylbewohner untereinander dann wieder in Streit geraten sind. Es wurden im Gasthof, der die gleiche Küche benützt, die gleiche Köchin vorhanden ist, nichts unternommen, um die Gäste zu schützen. Wir haben in diesem Bereich sehr viele Verbände von Kameradschaft, von Seniorengruppen, Schachverein und so weiter, die sie hier einer, sage ich einmal, einer Gefahr aussetzen, wo man sagen muss, das ist schon fahrlässig.

Wir haben auch die Situation, dass sich diese Gewerbetreibenden, diese Wirtin, natürlich jetzt in einer sehr schwierigen Situation befindet. Das Land hat auch den Unterbringungsbescheid bzw die Unterbringung gekündigt, gleichzeitig bleiben auch die Gäste fern. Somit hat man jetzt einen Gasthof im Leeren, aber leider interessiert das den Politiker nicht. Aber mich interessiert das wirtschaftliche Überleben einer Familie sehr, die eigentlich nichts getan hat, als nur ihrer Verpflichtung nachzukommen. Ich hoffe, dass die Landesregierung in dieser Sache wenigstens die Zeit findet, dem nachzugehen. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Herr Kollege Essl, für die Wortmeldung. Gibt es weitere Wortmeldungen zur dringlichen Anfrage der Freiheitlichen. Bitte Frau Kollegin Mag. Rogatsch!

**Abg. Mag. Rogatsch:** Danke, Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Lieber Karl Schnell!

Der Innenminister gibt nicht zu, sondern er hat diese Statistik veröffentlicht. Da gibt es nichts zu verbergen, sondern er hat sie selbstverständlich veröffentlicht, weil mit dem Zugeben unterstellst du ihm, als würde er da irgendetwas verbergen oder verschleiern wollen.

Wir haben selbstverständlich ausreichend gesetzliche Möglichkeiten, bei straffällig gewordenen Asylwerbern tätig zu werden, sei es die Aberkennung des Status, Ausschluss der Zuerkennung des Status der Asylberechtigten, Ausschluss aus der Grundversorgung, wo auch in den einzelnen Ländern ähnliche Bestimmungen übernommen wurden, beschleunigte Durchführung des Verfahrens, wenn Gründe vorliegen wie beispielsweise rechtskräftige Verurteilung, Anklage durch die Staatsanwaltschaft oder auf frischer Tat ertappt, Verhängung von Schubhaft oder Möglichkeiten der Abschiebung aus unterschiedlichen Gründen. Die gesetzlichen Maßnahmen haben wir in der Hand. Es liegt letztendlich am Vollzug, am Zusammenarbeiten der Behörden, dass vollzogen wird. Und da gebe ich dir Recht, das ist wichtig, nämlich gegenüber denen, die hier sind und auf einen Asylbescheid warten, keine negative Stimmung in der Bevölkerung aufkommt. Und deswegen ist es einfach richtig und wichtig, dass hier vollzogen wird, wenn solche Delikte vorliegen.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit aber auf ein anderes, aber verwandtes Thema hinweisen, nämlich auf eine Gesetzeslücke, dass Asylwerberinnen in Österreich legal der Prostitution nachgehen dürfen. Und das wird immer mehr von skrupellosen Schlepper- und Verbrecherbanden dazu verwendet, junge Frauen hierher nach Österreich zu bringen und sie dann unter Ausnutzung ihrer schwierigen Lage in die Prostitution zu zwingen. Entwürdigend, sage ich nur. Wenn man hinschaut auf die Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland, dort sind die Zahlen der illegalen Prostitution in die Höhe gestiegen und das werden wir wahrscheinlich auch bei der Fußball-Europameisterschaft in Österreich erleben. Weil allein in der Stadt Salzburg sind in letzter Zeit zehn solche Fälle bekannt geworden und diese Gesetzeslücke gehört aus unserer Sicht geschlossen.

Warum ist das so? Weil die Asylwerber hier in Österreich eingeschränkt arbeitend tätig sein können, das ist der so genannte neue Selbstständigenberuf, wo der Bereich der Prostitution letztendlich darunter fällt. Und damit wir kein lukratives Ziel für diese Schlepperbanden und für diese Verbrecherbanden werden, die Frauen hierher bringen, die dann in der Prostitution ihre Schlepperkosten abarbeiten können, hoffen wir, dass unser Antrag, den wir eingebracht haben und den wir im nächsten Jahr verhandeln werden, hier im Salzburger Landtag eine breite Zustimmung auch erfahren wird. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke, Frau Kollegin Mag. Rogatsch. Ich sehe aus den Reihen der Abgeordneten keine weitere Wortmeldung. Auch die Frau Landesrätin hat sich nicht mehr gemeldet, deswegen ist der Tagesordnungspunkt 11 damit abgeschlossen und ich darf den Herrn Präsidenten bitten, den Vorsitz zu übernehmen.

**Präsident Holztrattner** (hat den Vorsitz übernommen): Meine Damen und Herren, wir kommen zum Tagesordnungspunkt 12.

## **Punkt 12: Berichte und Anträge der Ausschüsse**

Zur Abstimmung steht

### **12.1 Bericht des Finanz- sowie Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend den Haushaltsplan (Landesvoranschlag) und das Landeshaushaltsgesetz für das Jahr 2008 (Landeshaushaltsgesetz 2008) sowie über eine Änderung des Salzburger Parteienförderungsgesetzes - Nr 195 der Beilagen**

Ich lade Sie ein und bitte um Wortmeldungen! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Othmar Raus, als Nächster Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Wilfried Haslauer und als Dritte die Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller!

**LHStv. Dr. Raus:** Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren!

Wenn Sie mich heute in einer Art Salzburger Anzug hier stehen sehen, dann sei das nur eine Erinnerung daran, dass es einmal eine Geschäftsordnung des Landtages gegeben hat, indem festgeschrieben stand, dass Mitglieder des Landtages in Landestracht zu erscheinen haben. Ich habe das, zur Beruhigung von Ihnen gesagt, heute freiwillig getan, weil ich das letzte Mal am Podium stehe und zu Ihnen sprechen werde.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich zunächst einen Blick auf den Vollzug des Budgets des Haushaltsjahres 2007 werfen. Das überaus gute Wirtschaftswachstum hat bis heute angehalten und beschert uns sehr gute Einnahmen. In Salzburg ist die Vollbeschäftigung fast erreicht. Die politisch einvernehmlich festgelegten Schwerpunkte für dieses Jahr sind zur Gänze vollzogen worden. Es war zusätzlich möglich, anstehende geplante Investitionen vorzuziehen und einige neue Anträge zu erledigen. Es ist aufgrund der sehr guten Rahmenbedingungen unschwer vorherzusagen, dass das laufende Haushaltsjahr mit einem Rechnungsüberschuss enden wird. Auch der Schuldenstand wird sinken. Sicher wäre es möglich gewesen, den Schuldenstand noch stärker abzusinken, aber wir haben uns dafür entschieden, einen großen Teil der Überschüsse als Vortrag für das nächste Jahr zur Gestaltung des Budgets 2008 zu verwenden.

Damit bin ich bereits beim Thema des Berichtes. Es geht um das Budget 2008. Der Gesamthaushalt wird € 1,941 Mrd betragen, das sind 7,19 % Plus. Der ordentliche Haushalt wird mit € 1,883 Mrd, das sind 6,9 % Plus veranschlagt und ist ausgeglichen erstellt. Der außerordentliche Haushalt wird € 58 Mio ausweisen, das ist ein Plus von 18 %. Ein weiteres Ziel war es, keine neuen Schulden über das derzeit bestehende Ausmaß von € 433 Mio zu machen.

Besonders wurde Wert auf eine sehr hohe Investitionsquote gelegt. Sie wird zur Konjunkturstützung im nächsten Jahr beitragen, die investive Gesamtwirkung des Haushaltes ist mit € 430 Mio anzunehmen. Die Personalkosten für Aktive belaufen sich auf € 600 Mio, die Pensionen werden nächstes Jahr € 160 Mio ausmachen. Somit werden für das Personal insgesamt € 760 Mio eingesetzt, das sind 4,4 % mehr. Insgesamt brauchen wir 39,1 % des Gesamthaushaltes für die Personalaufwendungen. Zurzeit sind durch das Land direkt und indirekt 12.500 Personen beschäftigt. Ein Großteil davon, nämlich 4.860 sind Lehrer, 4.800 Beschäftigte arbeiten in den diversen Krankenanstalten und rund 2.830 sind Beamte und Vertragsbedienstete in den Ämtern, Behörden und sonstigen öffentlichen Einrichtungen.

Es freut mich, dass mit diesem Haushalt das strukturelle Defizit wieder einen Schritt zurückgeführt werden kann. Daran wird auch weiterhin gearbeitet werden müssen, denn noch immer werden auf den Tag bezogen circa € 52.000,-- zu viel ausgegeben. Erfreulich ist aber, berichten zu können, dass die Reduktion des Strukturdefizits seit 2004 bereits € 20 Mio beträgt. Daran sieht man unschwer, dass es der Regierung ein ernsthaftes Anliegen war und auch ist, gegen das strukturelle Defizit anzukämpfen. Besonders im Hinblick auf die nächste Steuerreform, die 2010 kommen wird, ist Vorsicht geboten. Es ist notwendig, rechtzeitig Rücklagen und "Polster" zu schaffen. Es ist dies ein Gebot der Stunde, meine Damen und Herren. Die Steuerreform wird gewiss wieder auf der Einnahmenseite zunächst eine Lücke von € 40 Mio bis € 50 Mio in den Jahren 2010 und 2011 reißen.

Die politischen Schwerpunkte für 2008 sind im Vorfeld der Budgeterstellung ausführlich diskutiert und beraten worden. Zur Erinnerung erlaube ich mir nur cursorisch einige wichtige Beispiele aufzuführen. Verbesserungen im Bildungsbereich, Übernahme der Krankenhäuser Tamsweg und Mittersill durch das Land sowie die Finanzierung der Abgänge in allen Krankenanstalten. Wesentliche Verbesserungen im Nahverkehr und in der Wirtschaftsförderung, mehr Mittel für erneuerbare Energie und die Erhöhung der Energieeffizienz, die Ausweitung und Verbesserung der Kinderbetreuung, die Erhöhung des Bildungsschecks, die Sicherung der Wohnbauförderung und viele andere Punkte mehr. Im Budget 2008 findet sich keine lineare Vorgangsweise, die in der Vergangenheit oft kritisiert wurde, sondern eine sehr differenzierte. Es stand das Bemühen im Vordergrund, Schwerpunkte zu bilden.

Ich bin überzeugt, dass dieser Haushalt mithelfen wird, die wichtigsten Sorgen unserer Bürgerinnen und Bürger zu lösen. Dennoch muss ich, um nicht die Welt rosarot zu zeichnen, auch warnen, vorsichtig mit den Haushaltansätzen umzugehen, weil es zur Stunde sehr viele, ja in meinen Augen fast zu viele Signale gibt, die auf eine Schwächung des Wirtschaftswachstums hinweisen. Das Wirtschaftswachstum wird wahrscheinlich um 0,5 % bis 0,8 % geringer als im heurigen Jahr ausfallen und wir sind von 2,5 % ausgegangen. Die Unsicherheiten in Bezug auf die Versorgung mit Rohstoffen, mit Nahrungsmitteln, mit Rohstoffen wie Erdöl, Erdgas und Me-

tall nehmen zu, die Preise und die Zinsen steigen, der Dollar verliert seinen einstigen Glanz und sinkt und sinkt. Der Euro zieht hingegen an und jeder dieser einzelnen Punkte zeigt insgesamt Wirkung. Die Immobilienkrise in den Vereinigten Staaten wird zur Finanzkrise und zeigt auch bereits erste Auswirkungen auf Europa und Asien.

Daher, meine Damen und Herren, ist Vorsicht geboten und es soll nur das realisiert werden, was tatsächlich im Budget festgehalten wird und finanziell bedeckt ist. Meine sehr geschätzten Damen und Herren, widerlegen wir das Gerücht, dass eher ein Hund einen Wurstvorrat anlegt als Politiker. Denken und planen wir voraus, wie wir es mit den bisherigen Haushalten versucht haben, dann bin ich mir sicher, wird ein Rückschlag leichter zu bewältigen sein.

Gestatten Sie mir heute auch einen persönlichen Rückblick, nachdem ich das letzte Mal von dieser Stelle aus zu Ihnen spreche. Ich beende mein Berufsleben. 48 Jahre habe ich durchgehend vom Lehrling bis heute in meiner Funktion gearbeitet. Die Wirtschaftskammer würde dazu meinen, das ist Karriere mit Lehre. Neben dem Beruf für andere da zu sein, zu helfen, zu organisieren, Interessen zu bündeln, zu vertreten, damit es die Schwächeren besser haben, war scheinbar meine Berufung. Ich tat es gerne und opferte dafür viele Stunden des privaten Lebens, Tage, ja Jahre, und ich lernte immer viel dazu. Ich war kaufmännischer Lehrling, Drogist, Verwaltungsangestellter, Jugendreferent, Gewerkschaftssekretär, zusammenfassend würde ich meinen: „ein Mann für alle Fälle“. Und von Bewährung zu Bewährung erhielt ich immer schwierigere, komplexere, größere Aufgaben zugeteilt.

Nebenbei lernte ich rückschauend wie verrückt. Ich wollte nachholen was ich in jungen Jahren versäumte. Ich absolvierte die Sozialakademie, machte die Externisten-Matura, studierte nebenbei Jus, heiratete, bekam zwei Kinder mit meiner Frau gemeinsam, hatte manchen Wohnungswechsel durchzuführen und vieles andere mehr. Und ich machte viele Aufgaben neben meinen beruflichen. Ich kann Ihnen versichern, fad war mir nie. Zu wenig zu tun hatte ich auch in meinem Leben nicht, aber ich wuchs mit jeder neuen Herausforderung.

Im Dezember 1973 wurde ich beruflich nach Salzburg mit einem klaren Auftrag geschickt. Mein damaliger Chef, Alfred Dallinger, der nachmalige Sozialminister. Das Schicksal war mir offensichtlich hold gesinnt, denn man entsandte mich in das kleine Paradies, es hätte ja auch die Hölle sein können. Bereits im Herbst 1974 wurde ich mit 29 Jahren zum Arbeiterkammer-Vizepräsidenten gewählt, mit 34 zog ich in den Landtag ein, es war der Mai 1979. Mit 36 wurde ich Klubvorsitzender der SPÖ-Fraktion und mit 39 Jahren, es war 19. September 1984, wurde ich in die Regierung berufen. Ich habe in dieser Zeit insgesamt sechs Bundeskanzler, vier Landeshauptmänner, fünf Parteivorsitzende der SPÖ in Salzburg kennen und auch schätzen gelernt und habe mit insgesamt 23 Regierungskolleginnen und -kollegen zusammengearbeitet.

Dass ich in diesem Vierteljahrhundert Landespolitik und insgesamt mehr als vier Jahrzehnte Politik insgesamt viel erlebt habe, steht fest. Es war nicht immer leicht, aber immer gab es etwas Neues. In der Landesregierung habe ich Themen von der Abfallentsorgung bis zur Zirkusgenehmigung verantwortet. Sie werden lachen, das gibt es auch in der Geschäftsordnung. Und es gab so manche Überlegung anzustellen, was mit einem Zirkus zu geschehen habe, vor allem wenn die Tiere kein Futter mehr hatten.

Manche meiner Vorstellungen, mit denen ich aufgewachsen bin, haben sich im Laufe dieser sechs Jahrzehnte verstärkt, andere wieder abgeschwächt. Ich glaube heute besser als jemals zuvor zu wissen, worum es den Salzburger Bürgerinnen und Bürgern geht: um Sicherheit, um Stabilität, um eine gute wirtschaftliche Entwicklung, ein Höchstmaß an Beschäftigung, um eine funktionierende Ver- und Entsorgung, gute Straßen und einen besseren Nahverkehr, ausreichend Wohnraum und für die Kinder möglichst gute Betreuungs- und Bildungseinrichtungen. Natürlich, die Liste lässt sich fortsetzen.

Ich habe die Vor- und Nachteile des Regierens kennen gelernt. Die schönen Stunden, die möchte ich nicht missen, aber auch die eiskalten und vor allem die vor schwierigen Entscheidungen von Einsamkeit geprägten Stunden.

Es war sicher das Schönste, vielen Bürgern helfen zu können. Ich denke an die vielen Gespräche, wo es um Jobs gegangen ist, um die Wohnungssorgen, die viele Menschen bedrücken und vor allem die schwierigsten, bei finanzieller und existenzieller Not beizustehen. Ich weiß, dass Dankbarkeit keine politische Kategorie ist, aber man hört sie und spürt sie fallweise. So war es in den letzten Wochen, als die Dankbarkeit öffentlich gemacht wurde. Belastend war es stets, Bekannte auf ihrem letzten Lebensweg zu begleiten, oder auch politische Niederlagen einzugestehen, Freunde oder Weggefährten zu verlieren.

Der politische Abgang ist nicht immer ein angenehmer. Sie wissen, dass ich den Rückzug aus der Politik ausschließlich persönlich getroffen habe. Ich wollte zu einem Zeitpunkt gehen, wo es keinen Skandal, ja nicht einmal ein Skandalchen, wo es keine Wahl und damit auch keinen Sieg, aber auch keine Niederlage gibt. Ich habe jetzt ein Zeitfenster gesehen und dieses für meinen Rücktritt genützt. Heute und nicht später und damit die Geschäfte nicht darunter leiden, habe ich vieles noch schnell fertig gestellt. Ich kann morgen alle Ressorts in sehr gutem Zustand übergeben.

Meine Damen und Herren, mein Leben war geprägt von Arbeit und Bildung. Ich war immer auf der Suche nach Lösungen für Probleme, die die Menschen bedrückten. Nicht die Ideologie oder das Parteiprogramm standen dabei im Vordergrund, sondern das Bemühen auf der Grundlage dieser eine noch bessere, tauglichere, manchmal pragmatischere Lösung zu finden.

Dabei war ich stets um Augenmaß und um Respekt vor der anderen Meinung bemüht. Ich bin bekannt geworden durch mein Verhandlungsgeschick, hart aber fair. Ich habe gewiss weniger versprochen als andere, aber dafür das, was ich versprochen habe, gehalten. „Dein Wort“, so steht bei Matthäus zu lesen, „dein Wort sei: ja, ja; nein, nein; alles Übrige ist von Übel.“ Auch wenn dies zu Beginn oft unangenehm ist auszusprechen, langfristig zahlt es sich auf alle Fälle aus. Beides probiert, sag ich Ihnen, kein Vergleich.

Und nun stellt sich die Frage, was lässt der Raus nach so vielen Jahren Landespolitik zurück? Was ist geschehen? Was bleibt bestehen?

Im Ressort Sport ist in dieser Zeit sicher eine größere gesellschaftliche Anerkennung eingetreten, der Sport besitzt einen höheren Stellenwert als zu Beginn meiner Amtszeit. Das ist eine gesellschaftliche Veränderung, die auf Dauer halten wird. Ich konnte nur dazu beitragen, dass die Erneuerung der gesetzlichen Grundlagen erfolgte. Und ich verweise dabei auf das Landesportgesetz, das zu den modernsten in Österreich zählt. Ein dichtes Netz an mehr und besseren Sportstätten, von Abtenau bis Zederhaus, mehr Mittel für die Jugendförderung und die Trainer, die Aktion „Jugend zum Sport“ und das Schulsportmodell. Eine neue Salzburger Sporthilfe in Ergänzung zur österreichischen Sporthilfe. Neue Räume für die Sportadministration, das alte Haus des Sports haben wir aufgegeben, ein neues Stadion, mehrere Superhallen in allen Bezirken und eine Sportuniversität kombiniert mit dem Landessportzentrum in Rif, das neue Herz des Sports für viele Jahrzehnte und Generationen.

In der Kultur, meine Damen und Herren, bin ich mit dem Ziel angetreten, mehr Kultur möglichst vielen Menschen anzubieten, sie für die Kultur zu gewinnen. Ich setzte dabei auf die Vielfalt in der Förderung. Das Miteinander von Tradition und Moderne war mir wichtig. Eine bessere finanzielle und vor allem räumliche Ausstattung zu erreichen, war ebenfalls mein Ziel. Und vieles davon ist in der Tat gelungen. So hinterlasse ich ein starkes Netz an Kulturinstitutionen, Kulturvermittler mit Schwerpunkten in allen Bezirken. Ich erwähne dabei nur beispielhaft Quadratmeter-Express in Neukirchen mit Charlie Rabanser, das Kulturzentrum in Goldegg vormals mit Cyriak Schwaighofer, das Nexus in Saalfelden, die Blackbox in Seekirchen, das Blaue Fenster in Wagrain, die Stützpunkte der Kultur in Radstadt, Bischofshofen, St. Johann und viele andere. Insgesamt gibt es heute circa 60 aktive Kulturvereine in den Gemeinden. Fehlender Raum wurde neu geschaffen, alter verbessert. Beispiele sind die Errichtung des Petersbrunnhofes für das Schauspielhaus, damals noch Elisabethbühne. Meine Idee eines Kulturstättenprojektes von der ARGE Nonntal über die Museen bis zum Haus der Natur, wozu ich Landeshauptmann Dr. Schausberger und Bürgermeister Schaden, den ich hiermit herzlich begrüße, gewinnen konnte.

In der Wohnbauförderung, für die ich drei Perioden zuständig war, war es mir eine Herzensangelegenheit, laufende Anpassungen der Förderbestimmungen zu erreichen. Ich habe aber bereits 1984 mit der Übernahme des Ressorts auf ökologische Erkenntnisse zurückgegriffen, die damals in unserem Land noch in den Kinderschuhen waren. Ich habe strenge Vorkehrungen gegen den Missbrauch von gefördertem Wohnraum eingeführt und eine sozial gerechtere Förderung erreicht. Einen letzten Akt konnte ich noch setzen, indem wir den eigenständigen Wohnbauförderungsfonds schufen und damit die Mittel für den geförderten Wohnbau auf Jahre hinaus sicherstellen konnten.

Das Ressort Umwelt, meine Damen und Herren, war eine harte Nuss, eine harte Arbeit und eine besonders große Herausforderung. Ich setzte auf mehrjährige Konzepte anstelle von demonstrativen Handlungen. Mit Demonstrationen erreicht man zwar die Öffentlichkeit, aber nicht immer das Ziel. In meine Zeit fällt der Kampf gegen die Nutzung der Atomkraft in der näheren Umgebung, in Bayern und in Tschechien, in der Slowakei und anders wo sowie der Widerstand gegen die Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf. Ich betrieb die Umweltpolitik gewiss mit Augenmaß, mit wirtschaftlichem Verstand und nach neuesten ökologischen Erkenntnissen. Ich versuchte Wirtschaft und Umwelt zu verknüpfen und gemeinsame Erfolge zu erzielen. Und ich freue mich rückschauend, dass es tatsächlich gelungen ist, wie die Beispiele einer ökologischen Partnerschaft mit der Wirtschaftskammer aber auch mit dem Klimabündnis belegen. Ich erwähne als Problemfelder die Papierfabrik Hallein, die Firma Kaindl, viele Heizkraftwerke, insbesondere damals das städtische, die Deponie Siggerwiesen, die Schließung von Mülldeponien im ganzen Land, die Beseitigung von Altlasten, eine Neuordnung der Abfallströme durch Vermeiden, Verwerten und Verbrennen. Die Kanalisation wurde vorangetrieben und große Reinhalteanlagen sind in dieser Zeit entstanden beziehungsweise verbessert worden. Heute sind 97 % der Haushalte an eine wirksame Entsorgung angeschlossen. Das Ergebnis meiner Umweltpolitik, meine Damen und Herren, um es kurz zu machen, lässt sich an drei Schlagworten treffend festmachen: eine grüne Salzach, saubere Seen und eine bessere Luft. Ein Ergebnis, wie ich meine, mit Vorzügen für Jahrzehnte und Generationen. Die Mühen und die Aufwände, die damit verbunden waren, haben sich gelohnt.

Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für das Verständnis, das Sie mir entgegen gebracht haben. Ich danke für die kollegiale Zusammenarbeit über die Grenzen der Fraktionen hinweg und ich bitte Sie um Nachsicht für allfällige Verletzungen in der Hitze eines Wortgefechtes. Bewahren Sie ein friedliches Miteinander, auch wenn es um Wettbewerb geht, und treten Sie nicht feindlich gegeneinander an. Unsere Demokratie und unsere Freiheit sind in unserer gemeinsamen Heimat seit dem Wiederaufbau erst 62 Jahre jung und brauchen noch dieses Miteinander, den Konsens, damit das Fundament unserer Demokratie und unserer Freiheit noch stärker und breiter wird. Nehmen Sie die Herausforderungen an und versuchen Sie möglichst vielen Menschen in Salzburg eine Chance für ein besseres Leben zu geben.

1991, nach sieben Jahren Regierungsarbeit zitierte ich auf einer Pressekonferenz den Philosophen Solon. Dieser teilte einst das Leben in Jahrsiebente ein und sprach davon, dass das sechste Jahrsiebente die Reife des Verstandes bringt, das siebente, meine Damen und Herren, die Veredelung der Seele durch die Vernunft, das achte die Vollendung von Verstand und Vernunft. All das liegt jetzt hinter mir, das neunte, die Zähmung der Leidenschaft und in Folge dessen Gerechtigkeit und Milde. Jetzt bin ich soweit. Ich gehe, weil ich gehen kann. Denken Sie in der Hitze der politischen Auseinandersetzung an diese philosophischen Weisheiten und stellen Sie unser Land Salzburg über jeden Streit.

Heute um Mitternacht ist Schluss mit meiner Arbeitszeit, die lange währte und mir viel bedeutete. Aus Arbeit wird nun Beschäftigung, aus einem engen Zeitkorsett entsteht eine neue Zeitsouveränität. Ich verlasse die politische Kommandobrücke Salzburgs, ich verlasse das Schiff im Hafen vor seiner nächsten großen Ausfahrt, wozu ich heute schon gute Fahrt wünsche. Ich danke auf diesem Weg nochmals allen, die mich begleiteten, die mich berieten, dabei unterstützten, mir geholfen haben, den vielen Mitgliedern des Salzburger Landtages und der Regierung seit 1979, respektive 1984, meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Büro, in den Abteilungen des Amtes der Salzburger Landesregierung, insbesondere jenen in Sport und Kultur, in der Umwelt, im Wohnbau und zu guter Letzt die Finanzen. Ich wünsche mir als Bürger für Salzburg, dass sie weiter eine gute Hand bei schwierigen Entscheidungen haben.

Mein neuer Lebensabschnitt beginnt mit einem Abschied, aber das ist kein Grund zu Wehmut und Traurigkeit, sondern zu großer Dankbarkeit. Ich habe mich bemüht, dem Land Salzburg und meiner Bewegung vieles dafür zurückzugeben. Lassen Sie mich Giacomo Belli zitieren: „Man sucht sich das Land seiner Geburt nicht aus und liebt doch das Land, wo man geboren wurde. Man sucht sich die Zeit nicht aus, in der man die Welt betritt, aber man muss Spuren in seiner Zeit hinterlassen.“ Danke schön! (Lang anhaltender stehender Beifall.)

**Präsident Holztrattner:** Meine Damen und Herren, bevor ich nun das Wort dem Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Wilfried Haslauer zuteile, möchte ich es nicht verabsäumen, den Bürgermeister unserer wunderschönen Stadt, Dr. Heinz Schaden, zu begrüßen und den Präsidenten der Arbeiterkammer Siegi Pichler, herzlich willkommen hier im Hohen Haus. (Beifall) So, jetzt bitte Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Wilfried Haslauer!

**LHStv. Dr. Haslauer:** Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Lieber Kollege Dr. Raus!

Die heutige Budgetdebatte ist aus zweierlei Hinsicht außergewöhnlich. Erstens weil wir ein unauffällig angenehmes Budget zu verhandeln haben. Das ist sozusagen der geringere Teil der Auffälligkeit. Zweitens, weil es das letzte Budget ist, das Dr. Raus zu vertreten hat, seine letzte

Budgetrede, sein letzter Auftritt hier im Salzburger Landtag. So lassen Sie mich zunächst in gebotener Kürze einige Sätze zum Budget sagen und dann in etwas längerer, aber immerhin auch gebotener Kürze, da ich noch einmal heute die Gelegenheit habe, heute etwas intensiver auf Sie einzugehen, und Sie fordern mich ja immer, Herr Dr. Raus, und jetzt fordern Sie mich schon wieder, ich darf mich ja nicht wiederholen, auf Sie persönlich einzugehen.

Dieses Budget, meine Damen und Herren, hat Eckpunkte, ausgeglichener Haushalt, keine Neuverschuldung. Es ist das elfte Budget in Serie ohne Neuverschuldung. Dr. Raus hat die Tradition seiner Vorgänger, die sieben Budgets ohne Neuverschuldung zu verantworten haben, in hervorragender Weise fortgeführt. Es baut auf den Fundamenten einer Strukturreform, einer österreichischen Strukturreform auf, die in vielerlei Hinsicht wirksam geworden ist, auch in Kombination mit einer guten Konjunktur, die oftmals umstritten war, ich erinnere mich noch sehr gut, Herr Dr. Raus, Ihrer Wortmeldungen: „Die falsche Steuerreform zur falschen Zeit“. Heute müssen wir sagen, Gott sei Dank ist sie gekommen, Gott sei Dank hat sie uns ein Fundament geliefert in Kombination mit einer international guten Konjunktur und dieses Budget baut auch auf den positiven Ergebnissen eines Finanzausgleiches auf, der – ich muss gestehen zu meiner Überraschung, ich habe nicht damit gerechnet – ein Jahr früher ausverhandelt werden konnte. Da haben die Verhandler auf beiden Seiten, auf Seiten des Bundes Vizekanzler Molterer und auf Seiten der Länder unter anderem auch Sie, Herr Dr. Raus, glaube ich sehr, sehr gute Arbeit geleistet.

Dieses Budget stellt Schwerpunkte in verschiedenen Bereichen. Ich möchte hier zu allererst die Kinderbetreuung nennen, ein ganz wichtiges gesellschaftliches, gesellschaftspolitisches, soziales, soziologisches Anliegen in einer sich ändernden Gesellschaft. Dr. Raus hat immer auch einen Blick für die Änderungen in der Gesellschaft und die daraus resultierenden Anforderungen und Notwendigkeiten an Gestaltung gehabt.

Es stellt seinen klaren Schwerpunkt im Bereich Klimaschutz, Energieeffizienzfonds, auch im Bereich der Wirtschaftsförderung wurden hier neue Mittel zur Verfügung gestellt, zusätzliche Mittel, um diese globale Herausforderung, vor der wir uns mit dem Satz „na da können wir in Österreich eh nichts beeinflussen“ nicht davonstehlen dürfen und auch nicht im Lande Salzburg davonstehlen dürfen.

Sie setzt einen klaren Schwerpunkt im Bereich der wirtschaftlichen Entwicklung, Wachstumsfonds, Maco, die größte Betriebsansiedlung in Salzburg seit Sony, meine Damen und Herren. 800 Arbeitsplätze, 600 bis 800 Arbeitsplätze für den Lungau, ein wirklicher Quantensprung. Anschlussbahnförderung ganz, ganz wichtig; Investition in den Wintertourismus zusätzliche Mittel; Investition in andere Bereiche. Kultur, Volkskultur, Museumsleitplan, Sound of Music, all die Dinge, die uns wichtig sind. Freilichtmuseum, wir können hier unsere Museumslandschaft

attraktiver gestalten und wir können auch über Mittel verfügen, die zukunftsorientierte verkehrliche Entwicklungen, Stichwort Regional-Stadtplan, Raumordnungskonzept, Sachprogramm, Verkehr, Programm FELLS, in die Zukunft gehen lassen.

All dies ist erfreulich, all dies ist auch Ergebnis einer soliden Finanzverwaltung und der hervorragenden Arbeit einer Abteilung, die personell sehr, sehr gering, sehr, sehr knapp besetzt ist. Ich möchte mich bei Hofrat Paulus und seinem Team dafür sehr herzlich bedanken. Wir sind bei diesen Budgetverhandlungen im Laufe eines Tages und einer Nacht, so kurz nach Mitternacht eigentlich, üblicherweise dauert es ein bisschen länger, eigentlich dann relativ schnell handelseins geworden. Ich möchte mich auch diesmal für die konstruktive Verhandlung von allen Regierungskollegen sehr bedanken. Fazit, es handelt sich um ein vernünftiges Budget mit Schwerpunktsetzungen, das eine gute Basis für eine erfolgreiche Arbeit für das Jahr 2008 darstellt. Auf diesem Budget können wir aufbauen. Und ich denke, dass wir uns gemeinsam auf die Arbeit im Jahr 2008 freuen können. Dieses Budget stellt uns einen finanziellen Rahmen zur Verfügung, der uns Handlungsfreiheit gibt.

So, und jetzt komme ich zum zweiten Teil meiner kurzen Ansprache. Herr Dr. Raus, die Raus-Passionsspiele neigen sich ihrem Höhepunkt zu. Passion hat ja immer mit Leiden und Erlösung zu tun. Das Leiden für Sie, das Ausscheiden aus der Politik ist ja auch ein Abschied, ein Lebensabschnitt, der zu Ende geht, die Entgegennahme von Huldigungsadressen, das Aufräumen des Schreibtisches, das Verabschieden von eigentlich lieb gewordenen und gewohnt gewordenen Tagesabläufen und die Vorfreude, jetzt kommt die Erlösung, weg von der Politik, weg vom Zwang, jeden Tag alle Zeitungen lesen zu müssen in der Früh, weg von der Hut, weg vom Tanz aus dem Minenfeld, nicht mehr jedes Wort auf die Waagschale legen zu müssen und einfach ein Stück mehr an persönlicher Freiheit und Lebensgestaltung zu haben.

Aber auch für die ÖVP neigen sich diese Passionsspiele ihrem Höhepunkt zu. Das Leid, das die SPÖ mit Ihnen, Herr Dr. Raus, verdientermaßen, sage ich dazu, den medialen Alltag in diesen Tagen beherrscht, neigt sich ebenfalls dann seiner Erlösung zu, wenn dann morgen der Alltag wieder begonnen hat. So möchte ich den Kollegen Essl zitieren, der zuerst gesagt hat, „Dr. Raus wird in den Ruhestand entlassen“ und ich muss Sie, lieber Herr Kollege, in zweierlei Hinsicht korrigieren. Erstens Dr. Raus geht in Pension und nicht in Ruhestand. Da schätzen Sie ihn völlig falsch ein, er wird sicher keine Ruhe geben. Zweitens, er wird nicht entlassen und wir haben auch keine Notwendigkeit, ihm einen Bewährungshelfer mitzugeben. Er hat eine liebende Frau zuhause, die nimmt uns diese Arbeit jedenfalls ab.

Und wenn, meine Damen und Herren, der Weihrauch, der in diesen Tagen von uns allen, und wir haben überhaupt kein Problem damit, sondern wir machen da sehr gerne auch mit, aus den Fässern verstreut wird, sich gelüftet hat, dann bleiben Konturen über, Konturen nach einer 23-

jährigen Regierungstätigkeit und in Ihren Worten, Herr Dr. Raus, haben Sie mir einmal mehr bewusst gemacht, dass vieles von dem, was wir heute als selbstverständlich ansehen, beileibe nicht selbstverständlich ist: sauberes Wasser, Reinhaltverbände, klingt alles sehr trocken, sehr technisch, nur um ein Beispiel zu benennen, ist aber nicht selbstverständlich. Es ist die Arbeit, die jahrzehntelange Arbeit auch in der Politik Verantwortlicher und ihrer Mitarbeiter, die dieses Land in Strukturen hineingeführt haben, mit denen wir stolz auch einmal zufrieden, ich möchte einmal sagen, zufrieden sein können.

Ich bin gestern mit einem Taxifahrer nachhause gefahren und ich habe ihn gefragt, wie es ihm geht, sagt er: „Ich bin zufrieden, ich hab Arbeit, ich hab eine Familie, ich habe eine Wohnung, ich bin zufrieden, mir geht es gut“. Das habe ich eigentlich schon lange nicht mehr gehört, weil wir begonnen haben, auf einem sehr hohen Niveau mit der Lupe unsere Problemfelder zu suchen, ob wir ja was finden könnten, mit dem wir unzufrieden sind und über das wir dann leidenschaftlich streiten können. Dennoch, auch in einer sich entwickelnden Gesellschaft, es gibt neue Herausforderungen, neue Problemfelder, neue Anforderungen, auf die wir reagieren müssen, die Entwicklung bleibt nicht stehen, sie schreitet fort.

Ich habe an Ihnen schätzen gelernt, persönlich schätzen gelernt, dass Sie Sozialdemokrat sind – ich möchte fast sagen ein Phänomen, das in der Natur kaum mehr vorkommt – klassischer Sozialdemokrat. Ein Mann, der aus seiner persönlichen Entwicklungsgeschichte heraus geprägt ist. In einem Nebensatz haben Sie einmal fallen lassen, Sie wären in Linz in sehr beengten Verhältnissen auf 45 Quadratmetern mit einer vierköpfigen Familie aufgewachsen. So etwas prägt, und Ihnen war wichtig, die materielle Entwicklung der Bevölkerung zu mehr Wohlstand, zu mehr Lebensqualität. Ihnen war wichtig der faire Ausgleich zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Darum waren Sie und sind Sie ein überzeugter Sozialdemokrat. Und alles andere, was dann noch rings herum ist, ist politisches Beiwerk, wichtig, notwendig, keine Frage, aber das sind die beiden Kernelemente, die sich auch in Ihrer Politik niedergeschlagen haben, in durchaus beeindruckender Weise.

Daraus resultiert mit dieser Zielsetzung, dass Sie Pragmatiker immer gewesen sind, weil Sie, Sie haben es selber gesagt, nicht die Ideologie, nicht das Parteiprogramm im Mittelpunkt gesehen haben, sondern die Verbesserung der Lebensverhältnisse und den fairen Ausgleich in einer Gesellschaft. Und so waren Sie ein idealer Diskussionspartner und sind es auch heute noch, und werden es in Zukunft sein, weil Sie zuhören können, weil Sie Argumenten zugänglich sind und weil Sie nicht von der einseitigen Sicht der Dinge besetzt sind, dass nur ein Standpunkt der richtige ist. Es gibt eben unterschiedliche Standpunkte und in jedem dieser Standpunkte steckt immer wieder ein Körnchen an Wahrheit.

Sie sind ein politischer Fuchs – ich möchte Ihnen nicht zu viele Rosen streuen, das ist auch nicht gut für eine Übergangsphase, ... (Zwischenruf LHStv. Dr. Raus: Für die künftige Karriere.) ... für die künftige Karriere –, Sie sind ein politischer Fuchs, Sie wissen natürlich genau, wie das Geschäft geht, Sie wissen genau, was erforderlich ist, um auch auf eigene Meriten hinzuweisen und auf die Fehlerhaftigkeit des Mitbewerbers medial oder auch in Gesprächen oder im Führen von Verhandlungen. Sie sind ein Steher, wie es so schön heißt. Wenn einmal etwas ausgemacht ist und der Wind bläst, dann gehen Sie nicht in Deckung oder wackeln und wanken, wir haben das in vielerlei Hinsicht miterlebt. Ich erinnere Stadion, Museum der Moderne am Berg, was waren das für heftige Diskussionen. Sie haben dazu auch ein gewisses Maß an politischer Klugheit mit eingebracht, indem Sie sich dort nicht in die erste Reihe gedrängt haben, aber Sie sind hergestanden. Und Sie haben einmal gesagt, es gibt gewisse Lebensumstände, da sollte man nicht in der ersten Reihe sitzen; im Krieg, im Theater und in der Kirche sollte man die erste Reihe meiden. Das sei dahingestellt, wie auch immer.

Sie haben Handschlagsqualität, das hängt mit dem Steher zusammen. Was man mit Ihnen ausmacht, zählt und gilt. Und das ist schon eine wichtige Basis. Es ist eigentlich die Basis schlechthin. Wenn man politisch zusammenarbeiten möchte, und wir wollen das, wenn wir auch gelegentlich nicht so tun. Wir alle miteinander, ich möchte das jetzt nicht auf uns speziell quotieren, in Wahrheit alle, die hier sitzen, wollen politisch zusammenarbeiten, sie wollen für das Land etwas bewegen, sie wollen, dass es den Menschen besser geht. Sie wollen eine gerechte, faire, zukunftsorientierte Gesellschaft mit Zukunft für die nächste Generation. Das muss man einmal auch sagen, auch wenn wir unsere Unterschiede im Wettbewerb hervorkehren. Dann ist Handschlagqualität, das zueinander stehen, ganz, ganz wichtig dann, wenn man gemeinsam von einer Entwicklung überzeugt ist, wenn man gemeinsam davon überzeugt ist, dass man etwas für die Zukunft gestalten muss und genau weiß, es ist nicht angenehm, wir werden angegriffen, man sieht die Dinge anders. Und nur dann werden wir in diesem Land auch vorwärts kommen in unserer Entwicklung, wenn Handschlagsqualität, Verlässlichkeit, Vertrauen, Basis der politischen Arbeit zwischen den Parteien und viel mehr noch zwischen den Personen, die diese Parteien prägen, sind.

Sie sind ein Politiker, der sich nach dem Machbaren richtet. Sie leben sozusagen nach der Devise „das langfristig Notwendige kurzfristig mehrheitsfähig machen und leben und leben lassen, Gesicht wahren, Gesicht geben“. Sie haben längst erkannt, dass das Erniedrigen des politischen Gegners und des Mitbewerbers, wer immer es ist, Gräben aufreißt, die nicht mehr zuzuschütten sind und Sie haben auch erkannt, dass die deftige Wortwahl im politischen Alltag oft sehr schnell und meistens von unerwarteter Seite zurückkommt und einem viel an Bewegungsmöglichkeit nimmt.

23 Jahre Regierung, davor Landtag, Sie haben selbst gesagt, alle Höhen und Tiefen erlebt. Ich habe es schon gesagt, wenn der Weihrauch sich hebt, dann bleiben die Konturen eines politischen Vermächnisses über. Und da ist einiges in dieser Bilanz, auf das Sie sehr, sehr stolz sein können. Einiges haben Sie erwähnt, anderes ist hinzuzufügen. Nehmen Sie nur ein ganz kleines Beispiel, die Burgen und Schlösser, ein erfolgreichstes Modell, wie man mit seinem historischen Erbe auf der einen Seite kulturell verantwortungsbewusst, auf der anderen Seite aber auch ökonomisch erfolgreich, umgehen kann.

Sicher einer Ihrer großen ambitionierten Vorhaben ist Ihnen leider verwehrt geblieben, dreimal Bewerbung um Olympia, aber eine tolle Rad-WM, eine Euro 2008, haben Sie Ihren Beitrag gehabt, auch dass die nach Salzburg kommt. Sie haben als Kulturreferent, das Mozarteum-Orchester, ich greife nur einiges heraus, mit in Ihrer Verantwortung, ein Orchester, auf das wir stolz sein können, das eigentlich Weltruf hat. Wir haben eine interessante vielschichtige Theaterlandschaft in Salzburg. Sie haben das Leistungszentrum Rif mit zu vertreten und zu verantworten, vieles, vieles andere mehr. Aber auch schwierige Zeiten in diesen Jahren. Man geht so schnell zur Tagesordnung über. Gott sei Dank ist die Gnade des Vergessens und Verdrängens eine Gnade, die uns der liebe Gott mitgegeben hat.

Der 8. Dezember 1984, das war eine mittelbare Begegnung, die auch wir hatten. Eine ganz schwierige Situation für Salzburg, eine sehr, sehr aufgeheizte Stimmung. Sie selbst haben ja einmal gesagt, man hat da durchaus auch geteilter Meinung sein können. Okay, Linie war vorgegeben, jeder hat seine Rolle zu spielen gehabt. Heute ein Teil der Geschichte. Tschernobyl 1986, da ist es schon ans Eingemachte gegangen. Meine Damen und Herren, ich kann mich noch erinnern, damals war die Bevölkerung also sehr besorgt und da war die Landesregierung in unglaublichem Ausmaß gefordert. Das Schließen des Bergbaus in Mühlbach und in Hallein, Salzbergbau. Der WEB-Skandal, ein Skandal, der zunächst sich Richtung ÖVP entwickelt hat, am Ende ist übrig geblieben ein politisches Massensterben bei der SPÖ. Man sieht wie unkalulierbar auch Politik ist und wie sich Dinge oft entwickeln, die man nicht weiß. Der Frächterstreik 1989, die Anrainerproteste beim Bau der zweiten Tunnelröhre, beim Bau der Tunnelröhre.

Meine Damen und Herren, das sind nur einige Streiflichter und Schlaglichter aus einem politischen Leben. Sie haben sich, und das möchte ich jetzt wirklich ernst sagen, die Anerkennung, die Ihnen heute im reichen Maße zuteil wird, verdient, durch Ihre persönliche Integrität und Anständigkeit, durch Ihre Handschlagqualität, durch Ihre politische Geradlinigkeit, ein Ja ist ein Ja und ein Nein ist ein Nein. Sie haben sehr klar zum Ausdruck gebracht und das spürt die Bevölkerung, dass nur der wichtig ist, der wichtig ist und nicht derjenige, der sich wichtig macht, weil Sie mit Ihrer Charakterologie, mit Ihrem Ethos, mit Ihrer trotz aller persönlichen Zurückhaltung Leidenschaft für die Politik etwas zu unserem Land beigetragen haben, das wir brauchen, das

wir unbedingt brauchen, Anerkennung der Bevölkerung für jene, die Sie im Landtag und in der Regierung repräsentieren, weil es sich um runde Menschen handelt, um Menschen, die authentisch sind, um Menschen, die sich Ziele setzen und auf dem Weg zu diesen Zielen sich nicht abbringen wollen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie den heutigen Tag gut überstehen, diese letzten Stunden bis 24:00 Uhr. Ich wünsche Ihnen für Ihren neuen Lebensabschnitt Erfüllung und Freude, vor allem Gesundheit. Ich hoffe, dass wir noch einiges miteinander zu tun haben, das freut mich, in verschiedensten Funktionen. Es ist ein schwerer Aderlass für unsere Kollegen von der sozialdemokratischen Partei, einen Mann aus dem aktiven Berufsleben als mitgestaltendes, sehr prägendes Regierungsmitglied zu verlieren. Die Hoffnungen ruhen auf Ihnen, Herr Kollege Brenner, ich freue mich schon auf eine gute Zusammenarbeit. Und ich wünsche Ihnen, dass Sie im Golf jenes Handicap in der Pension erreichen, das der Herr Präsident Pichler schon in seiner Aktivzeit erreicht hat und mit Zähnen und Klauen verteidigt (Heiterkeit). Ich wünsche Ihnen vor allem, bleiben Sie uns wohlbehalten, wohl gesonnen. Alles, alles Gute und danke auch von mir ganz persönlich für fast vier Jahre einer sehr guten, auch für mich menschlich sehr schönen Zusammenarbeit. Alles Gute, Herr Dr. Raus! (Beifall)

**Präsident Holztrattner:** Zu Wort hat sich gemeldet die Frau Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller, ich erteile ihr das Wort!

**Landeshauptfrau Mag. Burgstaller:** Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Vor allem lieber Regierungskollege Othmar Raus!

Es ist wohltuend, wenn einmal im Landtag alle zuhören. Das ist mir jetzt besonders aufgefallen, seit wir über das Budget oder eigentlich über unseren Regierungskollegen reden. Mit ihm hat immer gut getan, heute über ihn tut ihm hoffentlich auch gut, obwohl unser Othmar Raus, und das sage ich aus voller Überzeugung, ich kenne ihn ja schon viele Jahre, man kann schon sagen Jahrzehnte, unser Othmar Raus immer ein sehr bescheidener Mensch war und das noch immer ist. Und trotzdem ist er ein bisschen ein Mensch der Superlative geworden, indem er wie kaum jemand in unserem Staat mittlerweile auf ein unglaublich langes Berufsleben zurückblicken kann. 48 Jahre, das ist ja fast schon nicht mehr erlaubt, oder? Also 48 Jahre zu arbeiten, das finde ich großartig und das in dieser Unauffälligkeit im Sinne von, dass er nie damit ein großes Aufsehen gemacht hat, sondern einfach selbstverständlich von der Lehre begonnen bis zu diesem letzten beruflichen Höhepunkt alles mit unglaublichem Engagement erledigt hat. Ein Mann der Superlative aber auch deshalb, weil er das mittlerweile längst dienende Regierungsmitglied ist, das Salzburg je gehabt hat und das ist auch ein Beweis für seinen Eifer, seinen Fleiß, er hätte auch schon früher die Landesregierung verlassen können. Er hätte schon früher seinem vielleicht manchmal doch etwas vorhandenen Drang nachgeben können, etwas mehr

Freizeit zu haben. Er hat es nicht getan, er hat den für sich, aber vor allem auch für uns – und das sage ich als Parteivorsitzende –, für uns und auch für das Land günstigsten Zeitpunkt gewählt. Dafür, lieber Othmar, möchte ich mich besonders bedanken. Es tut einfach gut, wenn es einen solch bedankten Abschied aus der Politik gibt und der ist dir wirklich gelungen. Und vor allem hast du dir diesen 100%ig verdient. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Heute haben Sie ihn ja wieder mal erlebt, wie er so ist, unser Othmar Raus. Steht hier im Salzburger Anzug, zitiert, ich glaube das erste Mal Matthäus oder überhaupt die Bibel, das habe ich noch nicht erlebt bis jetzt. Aber beweist auch in einer kurzen Rede, dass er ein Stück weit alles ist, was hier vertreten ist. Er ist, und das ist mir schon ganz wichtig, ein Sozialdemokrat mit überzeugten Werthaltungen. Und die hat er immer gelebt und trotzdem ist er immer mit der Zeit gegangen, was die Themen betrifft, die Herausforderungen, die Notwendigkeiten. Aber er ist und bleibt ein überzeugter Sozialdemokrat. Und doch hat er auch erkannt, dass es notwendig ist, in einem Land wie Salzburg – Salzburger Anzug – auch ein bisschen konservativ zu sein und er hat auch immer wieder größten Wert darauf gelegt, dass Brücken geschlagen werden in alle politischen Lager. Und er hat auch bewiesen, dass er in seinem Herzen ein bisschen ein Grüner ist, das gehört dazu und er hat sehr überzeugend und mit Augenmaß agiert. Und was die FPÖ, um alle Parteien hier zu nennen, betrifft, ist er bei uns immer der Mahner gewesen in der Sicherheitspolitik, keine Kompromisse zu machen. All das ist Othmar Raus und das ist wahrscheinlich auch ein Grund, warum er heute mit so viel Bravour verabschiedet wird.

Eigentlich bin ich aber hier heraußen, um zum Budget zu sprechen und es ist mir auch ein Anliegen, es etwas aus dem Blickwinkel des Baumeisters des letzten Landeshaushaltes Othmar Raus zu sehen. Sie können sich vielleicht gar nicht mehr erinnern, 2004 anlässlich des Wechsels in der Regierung, gab es zuerst einen Kassasturz. Wir mussten erkennen, dass wir eine sehr, sehr schwierige Situation vorgefunden haben. Die finanzielle Lage des Landes war nicht die beste, wir hatten ein Paket zu schnüren von Einsparungen und wir haben das hervorragend gemacht. Es gab in dieser Phase Einnahmeverluste und jetzt gibt es das Gegenteil, die Einnahmen sprudeln. Es tut gut, wenn man in so kurzer Zeit beides erleben darf, und beides, und so meine ich wirklich aus Überzeugung, hervorragend meistern kann.

Der Schuldenstand, den er übernommen hat 2004, war bei € 440 Mio. Er wurde sogar reduziert in dieser Zeit. Wer tut das? Schauen Sie sich um in den anderen Bundesländern, wo bitte wird der Schuldenstand noch reduziert? Das Gegenteil ist rundherum der Fall. Manche verkaufen ihr Familiensilber zur Gänze und trotzdem müssen sie noch Schulden machen. Schauen Sie von Niederösterreich bis Kärnten, Sie erleben überall das Gleiche, in Salzburg war es anders. Besonders stolz bin ich darauf, dass ein Sozialdemokrat als Finanzressortchef in Salzburg diesen Kurs sowohl eingeschlagen als auch gehalten hat. Lieber Othmar Raus, dein Kurs in Finanzpolitik war für Salzburg goldrichtig. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Es stimmt, das Jahr 2008 ist wirklich geprägt von einer guten Konjunkturlage. Wir dürfen uns darauf nicht ausruhen, sondern wir wissen alle miteinander, dass das in den nächsten Jahren nicht gehalten werden kann, dass die nächste Steuerreform dazu beitragen wird. Hier war Othmar Raus immer ein Mahner, das rechtzeitig zu erkennen, dass wir diese Chance nicht jedes Jahr haben, dass vielleicht schon 2009 aufgrund der Entwicklungen auf dem Weltmarkt die Situation wieder etwas anders ausschauen wird. Aber für 2008 ist es wirklich gelungen, ein Budget mit klaren Schwerpunkten vorzulegen und für einige Schwerpunkte möchte ich mich hier ganz besonders bedanken.

Als Gesundheitsreferentin des Landes ist mir klar, was ich für eine hohe Verantwortung habe für die Gesundheit der Menschen in diesem Land und zwar aller Menschen, egal ob sie viel Geld haben oder wenig, ob sie im Zentralraum wohnen oder im Süden des Landes. Ich möchte mich ausdrücklich bedanken für die Finanzpolitik, die diese Gesundheitspolitik in den letzten Jahren und auch im nächsten Jahr begleitet, lieber Othmar Raus, denn noch nie hat das Land für die Gesundheit für die Menschen so viel ausgegeben und nebenbei mit einer unglaublichen Selbstverständlichkeit wie eben Herausforderungen zu lösen sind, zwei Krankenhäuser übernommen, nämlich Tamsweg und Mittersill, einen Investitionsplan für das Landeskrankenhaus, für unsere zentralen Universitätskliniken vorgelegt, der sich wirklich sehen lassen kann. Die Gesundheitspolitik im Jahr 2008 ist wirklich in einen guten Rahmen eingebettet und das ist sehr wohl und vor allem auch die Handschrift unseres Othmar Raus. Danke vor allem dafür. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Bedanken möchte ich mich im Namen aller Familien mit kleinen Kindern und aller Frauen ganz besonders, dass mit Othmar Raus als unserem Finanzchef es wirklich gelungen ist, die Kinderbetreuung zu einer Selbstverständlichkeit zu machen. Ich bin auch sehr froh darüber, dass wir unsere vielleicht anfangs etwas ideologisch anmutenden Unterschiede in der Regierung über Bord geworfen haben und nur mehr darauf achten, was brauchen die Menschen. Aber dass die Erkenntnis, was wir brauchen, begleitet wird von den budgetären Bedeckungen, das war nicht immer so. Und, lieber Othmar Raus, dafür gebührt dir wirklich höchste Anerkennung von Salzburgs Familien. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Dass wir uns in der Landesregierung darauf verständigt haben, dass wir die Arbeitslosigkeit vor allem bekämpfen wollen und Vollbeschäftigung haben wollen, das hat gut getan und wir arbeiten auch daran und wir werden es auch gemeinsam schaffen, dass wir vielleicht sogar in diesem Jahr nicht nur eine Vier vorne haben, sondern vielleicht sogar 4 % zustande bringen. Und das ist auch nicht vom Himmel gefallen, sondern das war ein Mix aus Investitionspolitik, aus Unterstützung für die Unternehmen, aus Wirtschaftsförderung, aus aktiver Arbeitsmarktpolitik, und das Geld dafür ist auch im Jahr 2008 gehörig bereitgestellt worden, nicht nur für den Kollegen Haslauer im Bereich des Wachstumsfonds für die Wirtschaftspolitik, die natürlich durch

Schwerpunktsetzungen viel beitragen kann, sondern auch und vor allem in der aktiven Arbeitsmarktpolitik, auch hier Rekordwerte in den Ausgaben. Und da tut es genauso gut, dass Zielsetzungen einer Regierung nicht nur wunderbar formuliert sind, sondern auch in Zahlen gegossen werden. Auch dafür, lieber Othmar Raus, der du ja weißt, wie wichtig die Arbeit für die Menschen ist, ein großes Danke.

Und das alles ist gelungen, ohne dass in Salzburg das Familiensilber verscherbelt wurde. Das war eine klare Ansage damals im Jahr 2003, schon im Wahlkampf und 2004 auch im Regierungsübereinkommen, dass wir unsere zentralen Unternehmen, die für Salzburg so wichtig sind, auch für die Daseinsvorsorge so wichtig sind, nicht verkaufen werden. Wir haben es nicht getan und es tut gut, dass Othmar Raus sich bereit erklärt hat, dass er unsere wichtigsten Unternehmen auch weiter als Aufsichtsrat begleiten wird, als Aufsichtsratsvorsitzender, denn es tut diesen Unternehmen gut, wenn sie einen haben, der ein klares Bekenntnis dazu abgibt, dass sie öffentliche Unternehmen bleiben sollen. Und ich wünsche dem Othmar Raus dabei weiter viel Geschick. Der Flughafen braucht dich genauso wie, und davon bin ich ganz besonders überzeugt, unsere Salzburg AG, das sind zwei ganz zentrale Unternehmen. Auch im Messezentrum ist es wichtig wie es weiter geht in der Zukunft, aber die zentralen Unternehmen müssen im Landeseinfluss bleiben. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Viele hier herinnen können sich an den jahrelangen Abwehrkampf des Kollegen Raus erinnern, teilweise noch als Wohnbaureferent, später und zum Schluss als Finanzreferent, gegen den Verkauf der Wohnbauförderung oder auch der GSWB, wie es schon auf der Tagesordnung stand vor wenigen Jahren. Wir haben das nicht gebraucht. Die Fantasie kennt keine Grenzen und die finanzpolitische Fantasie offensichtlich auch nicht. Wir haben etwas zustande gebracht, nämlich den Wohnbaufonds, der eigentlich die Lösung für die Zukunft ist und das trägt genauso den Namen, den Titel unseres Othmar Raus, denn das war die Idee, die im Finanzbereich geboren wurde und das tut dem Land im Bereich des Wohnbaus sehr, sehr gut.

Vieles andere wurde heute schon genannt. Der Sport, ein wichtiges Anliegen, und da ist wirklich viel gelungen von Abtenau bis Zederhaus. Das war auch notwendig, dass wir einen regionalen Ausgleich schaffen, genauso wie in der Kulturpolitik, dass wir nicht immer nur unser ohnedies reiches Zentrum sehen, sondern wirklich das gesamte Land. Im Kulturbereich war es genauso wichtig wie im Umweltbereich und ein ehrliches Wort, was heute noch nicht gesprochen wurde, ist, da geht es nicht nur darum, dass die Seen sauber sind und sich sehen lassen können, da geht es nicht nur darum, dass wir gute Werte haben in der Umweltpolitik, sondern ich glaube, ganz oben auf der Skala dessen, was den Salzburgerinnen und Salzburgerinnen wichtig ist, ist die Lebensqualität. Wer in einem Land arbeiten darf, in der Politik handeln darf mit so einer hohen Lebensqualität wie Salzburg, hat auch dazu beizutragen, dass diese Lebensqualität erhalten bleibt und Othmar Raus hat das in allen Ressortbereichen über die Jahre hindurch

bewiesen. Auch dafür, lieber Othmar, ein ganz großes Dankeschön, nämlich dass du den Salzburgern und Salzburgerinnen was vom Wichtigsten bewahrt hast, nämlich dass sie die Natur in diesem Land genauso wie die Kultur genießen können.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren, wir alle haben die Arbeit von Othmar Raus kennen gelernt, vor allem seine unglaublichen Anstrengungen im Finanzressort. Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass dann, wenn jemand geht, der Schreibtisch leer ist. Oft bleiben ja große Berge zurück von ungelösten Problemen. Daher eine besondere Anerkennung dafür, dass du dich in den letzten Wochen nicht nur hast feiern lassen – das ist ja nicht immer zu vermeiden, ich weiß, dass du das genau pragmatisch siehst –, sondern dass du in diesen Wochen dich bemüht hast, bei allen offenen Themenbereichen, die ich kenne und wo eine Lösung möglich ist, auch noch eine Lösung zu finden. Ganz an der Spitze natürlich in der Frage der Raumordnung, wo es gestern gelungen ist, einen Kompromiss, einen machbaren, zu erzielen; er möge dann in der Realität im Wohnbau hoffentlich auch seinen positiven Niederschlag finden. Aber wenn ich an andere Themen denke, an viele Anliegen von Gemeinden und so weiter, wo es noch gelungen ist, über Finanzmodelle, nicht nur eine Lösung zu finden, sondern einfach auch einen lang ersehnten Frieden zu schließen, dann meine ich, das ist wirklich bemerkenswert, dass all das aufgearbeitet wird und nirgends wo ein Funke einer Programmatik von „das sollen dann die anderen erledigen oder hinter mir die Sintflut“ zu erkennen ist, das ist wirklich großartig bis zum letzten Tag oder bis zum vorletzten Tag, der gestern war, noch immer mit der gleichen Anstrengung und dem gleichen Engagement ans Werk zu gehen. Lieber Othmar, das macht dir wahrscheinlich nicht so schnell jemand nach, aber ich hoffe trotzdem, dass es uns zu denken gibt und dass wir in dem gleichen Stil künftig arbeiten werden.

Ja, Othmar Raus hat eine unglaubliche Handschlagqualität, jeder hier herinnen hat das erfahren. Er ist manchmal ein harter Verhandler, das galt sogar für die Parteivorsitzende, wenn es darauf ankam, und die Landeshauptfrau, aber er ist ein unglaublich fairer Mensch, immer gewesen in seinem Leben. Er hat mir oft erzählt aus seiner Vergangenheit und seiner Geschichte. Es gibt wahrscheinlich wenige Menschen hier in diesem Raum, die so viel darüber erzählen könnten über die Not nach den Nachkriegsjahren, wie sie vor allem in der Stadt und in einer Stadt wie Linz zu finden war, die Sehnsucht nach ein bisschen Lebensqualität am Land, zufällig ganz wenige Kilometer von meiner Heimat entfernt. Ich freue mich, wenn wir auf den Spuren deiner Vergangenheit, deiner Kindheit, wenn du jetzt mehr Zeit hast, wieder einmal wandeln können, um das alles zu erfahren, was es bedeutet. Ein Stück, ich würde sagen, ein Stück der Geschichte Österreichs in Othmar Raus vereint, nämlich von einer Zeit der unglaublichen Not hin zu einer Zeit des Wohlstands, wo die meisten Menschen bei uns wirklich ein gutes Leben haben und zufrieden sein können und das zeigt sich auch an seiner Karriere.

Othmar Raus hat wie in dem Gedicht, das er zitiert hat von Gioconda Belli, wirklich viele tiefe Spuren hinterlassen im Land Salzburg, positive politische Spuren im gesamten Land. Das gilt für alle Bereiche, die er je angefasst hat. Ich möchte Sie einfach um Ihre Zustimmung ersuchen, dass wir seinen Weg weiter gehen, immer nach vorne schauen und die Herausforderungen sehen und die Lösungen suchen. Das, glaube ich, ist das, was wir von ihm gelernt haben. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Nachdem ich aber vor dem Landtag keine Möglichkeit mehr habe, morgen zu reden anlässlich der Neuwahl, möchte ich Ihnen auch eines zusichern, dass mit dem Vorschlag, den die Sozialdemokraten für die Nachfolge einbringen, garantiert ist, dass wir diesen Weg der Gerechtigkeit, der Modernität, der sozialen Ausgewogenheit und der Stabilität auch fortsetzen. Es wird kein Abweichen von diesem Budgetkurs geben, von diesem Finanzkurs, wo es darum geht, dass wir die wichtigsten Dinge für dieses Land gut regeln und Prioritäten setzen und das alles ohne zusätzliche, ohne neue Schulden zu machen, das möchte ich Ihnen hier versprechen.

Zu guter Letzt noch, was wünsche ich dem Othmar Raus, dazu wird es heute noch viele Gelegenheiten geben und es wird noch Hunderte geben, die ihm vieles wünschen. Ich wünsche ihm vor allem Gesundheit, denn das ist die wichtigste Basis, dass man all das tun kann, was man sich schon immer über Jahrzehnte vorgenommen hat, nicht nur beim Golfen, sondern ganz besonders auch was die Familie und alles betrifft, was man vielleicht über einige Jahrzehnte auch mal vernachlässigt hat, gerade in der Politik gilt das. Ich wünsche ihm einfach, dass er ein glücklicher Mensch bleibt. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Zu Wort hat sich gemeldet der Klubobmann Dr. Karl Schnell!

**Abg. Dr. Schnell:** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Hohen Hauses! Liebe Ehrengäste! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Frau Landeshauptfrau! Lieber geschätzter Dr. Othmar Raus!

Nachdem wir, und ich bedanke mich für die Einladung, ja heute noch Gelegenheit haben, zu Ihrer Person Stellung zu nehmen, darf ich doch heute jetzt noch ein bisschen auf das Budget zu sprechen kommen. Sie sind ja wirklich ein fleißiger Arbeiter und ich möchte einfach das noch nutzen, auch unsere Sicht der Dinge, was das Budget betrifft, hier darzulegen. Ich weiß, das Budget hätte wahrscheinlich, wenn Sie die absolute Mehrheit hätten, anders ausgeschaut, vielleicht auch mit einem anderen Koalitionspartner anders ausgeschaut. Es ist die normative Kraft des Faktischen, Sie haben es angesprochen, Sie sind ein lebender Beweis dafür, dass man einfach Kompromisse schließen muss, auch im Sinne des Landes Salzburg.

Dieser Landesvoranschlag für das Jahr 2008 ist in mehrererlei Hinsicht schon bemerkenswert. Schon der Weg dorthin hat uns vor Augen geführt, dass die Vorbereitungen zu einem Landesbudget nicht zwingend von demonstrativer Parteirhetorik begleitet sein müssen und dass das großkoalitionäre Innenleben der Öffentlichkeit dieses Mal erspart geblieben ist. Und das ist gut so und das soll auch so sein. Der Grund dafür ist ganz eindeutig in der Einnahmenseite zu finden. Zum Ersten bringen die vorgezogenen Finanzausgleichsverhandlungen € 17 Mio Mehreinnahmen und zum Zweiten kann das Land aufgrund der guten Konjunktur, die Sie erwähnt haben, auch zusätzlich auf Einnahmen in der Höhe von € 22,7 Mio verfügen. Das Geld ist da, die Irritationen sind ausgeblieben, so einfach ist die komplizierte Politik.

Nun zum Landeshaushalt selbst. Die höheren Einnahmen sind, haben sich auch in den Ausgaben niedergeschlagen, damit scheint also der rigide Sparkurs vorläufig einmal ausgesetzt. Über alle Bereiche ging ein warmer Sprühregen nieder und fast überall wurde mehr oder weniger aufgestockt. Ein warmer Sprühregen, der kurz, manchmal auch heftig nieder gegangen ist, aber keine bleibenden und keine nachhaltigen Wirkungen da oder dort hat. Trotz allem ist ein warmer Sprühregen in jedem Fall besser als die Fortsetzung der budgetären Trockenperiode. Ich möchte ein paar wenige Beispiele nennen: Es gab im Sportbereich eine Aufstockung um € 950.000,- im Sportstättenbau. Das zeigt also, dass doch einiges noch aufzuholen war und die erforderlichen Mitteln in der Vergangenheit nicht so zur Verfügung gestanden sind. Es bleibt zu hoffen, dass es sich hierbei nicht um eine einmalige Aktion handelt – David, das wird ja dann deine Aufgabe sein –, sondern in die Neuerrichtung, Sanierung, Adaptierung auch weiterhin mehr investiert wird. Dass das Sportland Salzburg Nachholbedarf hat, darf ich an einem Beispiel schon festmachen. Salzburg verfügt über zwei Eishallen – du als Eishockeyspieler weißt das –, Salzburg und Zell am See. Tirol, bitte, das direkt vergleichbar ist auch in der Größe, besitzt acht Eishallen, zwei in Innsbruck und der Rest verteilt sich auf das Land.

Begrüßenswert ist wirklich auch, dass der Sparkurs bei der Salzburger Volkshochschule und bei den Bildungswerken endlich beendet wurde, denn es war fast unerträglich, wenn man sich zum Bekenntnis lebenslanges Lernen hier als Politiker stellt und im krassen Gegensatz dazu die Dotierung im Landeshaushalt fehlt. Gleiches gilt für die Ausstattung unserer Berufsschulen. Auch hier nimmt man endlich Geld in die Hand, anstatt nur vom Facharbeitermangel zu reden. Angesichts des baulichen Zustandes, des offensichtlichen Ausstattungsbedarfes an den berufsbildenden Schulen des Landes wird man auch in den kommenden Jahren hier einen größeren Schwerpunkt setzen müssen.

Auch im Bereich der Sozialhilfe, Herr Kollege Raus, hat die Landesregierung Mut bewiesen. Sie hat die Richtsätze seit längerem wieder angehoben, wünschenswert wäre allerdings natürlich gewesen, wenn das auch im Bereich des Pflegegeldes und beim Heizscheck und in anderen Bereichen noch stattgefunden hätte. Meine Kritik ist eigentlich keine Kritik, sie ist eine An-

schauungssache, wie es in der politischen Kultur einfach auch da ist. Die Opposition muss ja auch irgendwo ihre Existenzberechtigung zeigen. Es ist keine Beckmesserei, aber es ist auch wichtig, dass man in der Politik nicht generell nur Lobhudelei darbringt, sondern auch den Tatsachen ins Auge blickt. Die Menschen haben nichts von obligaten Lobgesängen, dass alles ohnehin in Ordnung ist. Dass wir in einem schönen Land leben, das wissen wir, das ist kein Lösungsansatz. Mit dem Finger auf andere zu zeigen, dass sie noch schlechter sind, die eigenen Unzulänglichkeiten damit zu ignorieren, ist auch kein Konzept für die Zukunft. Für 2008 wird sich diese Strategie leicht erfüllen lassen, weil mehr Geld da ist, als erwartet. Darauf hat aber der Finanzreferent hingewiesen, meine sehr geehrten Damen und Herren, die Gefahr ist nur, dass im Fall einer rückläufigen Konjunktur all diese Mehrausnahmen wieder gestrichen werden müssen.

Zusammenfassend möchte ich trotz allem die Zustimmung der FPÖ für den Landesvorschlag in Aussicht stellen. Wo Licht ist, ist auch viel Schatten. Wir sind aber Optimisten, dass wir uns lieber über das Licht freuen, als über den Schatten zu klagen.

Erlauben Sie mir zum Schluss ein persönliches Wort. Bis zum heutigen Tag, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, waren Sie ein landespolitischer Aktivposten, und wenn man sich an die Verhandlungen, an den Finanzausgleich erinnert, „eine Cash-Cow“. In wenigen Stunden stehen Sie auf der anderen Seite, nämlich bei den Ausgaben, beim strukturellen Defizit, gegen das Sie in den letzten Jahren so wacker gekämpft haben. Tempora mutantur, wie sich doch die Zeiten ändern. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, sie verdienen aber das Geld, das Sie verdienen, und das meine ich wirklich ohne bösen Hintergedanken, sondern in aller Anerkennung und Wertschätzung für Sie und Ihre geleistete Arbeit. (Beifall)

Die Wahrheit ist bekanntlich eine Tochter der Zeit, davor sind gerade Politiker nicht gefeit. Und Ihr großer Parteivorsitzender Bruno Kreisky ging in die Geschichte nicht wegen seines berühmt berüchtigten Mallorca-Paketes ein, sondern wegen der unstrittigen sozialen und gesellschaftlichen Reformen, die Österreich wirklich wesentlich verändert haben und auch noch heute prägen. Und man wird Sie, sehr geehrter Herr Dr. Raus, auch nicht an Ihrem Mallorca-Paket in Erinnerung behalten, sondern für Ihre Errungenschaften und die Leistungen, die Sie für dieses Land, und darauf können Sie stolz sein, erbracht haben.

Sie haben gesagt: „Der Abschied soll ohne Wehmut sein.“. Ich muss ehrlich sagen, ich glaube es ist ein großes Lob, wenn ein Oppositionspolitiker, der beinhart aufgezeigt hat, was ihm nicht gepasst hat und auch in seinem Sinn wirklich dargelegt hat, sagen muss: „Mir tut es Leid, ich hätte gerne länger mit Ihnen zusammengearbeitet“. Ich habe nachgedacht, ich kann mich an keine einzige Episode erinnern, wo irgendetwas Unangenehmes hängen geblieben wäre, ganz im Gegenteil. Es war mir vergönnt eine Periode mit Ihnen in der Landesregierung zusammen-

zuarbeiten. Sie war wirklich von Sachpolitik und menschlichem Verständnis geprägt. Sie haben heute zum Beispiel den Petersbrunnhof angeschnitten, das wir wirklich beide mitsammen durchgebracht haben. Und da erinnere ich mich auch daran, wie der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer gesagt hat, dass manchmal sehr harte, schallende Worte und Intrigen in der Politik schneller zurückkommen auf den, der sie tätigt, als man glaubt. Ich kann mich da noch erinnern, als man einem jungen Politiker geglaubt hat, eine Falle stellen zu müssen und ihn lauthals herauszuschießen. Die Antwort ist dann ein paar Jahre später doch gekommen, nicht von meiner Seite.

Also auch das stimmt und ich kann Ihnen zu allem, was Sie gesagt haben zu Ihrem Abschied Recht geben. Ich wünsche Ihnen, vor allem als Arzt, wirklich viel Gesundheit, Herr Kollege Raus, damit Sie auch wirklich nicht in Ruhestand gehen, sondern Ihre Pension genießen können. Ich möchte die Gelegenheit nützen, jetzt ist er nicht mehr da, weil auch ein Chefredakteur in Pension geht, der auch Ihrem Couleur zugehörig ist und auch, glaube ich, einiges im Bereich der Medien erreicht hat und auch für viel Offenheit und auch Objektivität hier in Salzburg gesorgt hat. Auch ihm wünsche ich von dieser Stelle viel Gesundheit und einen schönen Weg in die Pension. Herr Kollege Raus, ich hoffe, wir sehen uns trotzdem noch oft und ich wünsche Ihnen wirklich von ganzem Herzen viel Gesundheit, eine wirkliche Freude, dass Sie auch Ihre Pension genießen können und Dank und Anerkennung für Ihre Leistung. (Beifall)

**Präsident Holztrattner:** Zu Wort hat sich gemeldet die Klubvorsitzende Mag. Gerlinde Rogatsch!

**Abg. Mag. Rogatsch:** Herr Präsident!

Ich möchte eingangs nur einen organisatorischen Hinweis geben, dass wir ob der sehr persönlichen Budgetreden heute bloß nicht vergessen, im Anschluss auch das Budget abzustimmen nach dem letzten Redner.

**Präsident Holztrattner** (unterbricht): Frau Abgeordnete, ich habe das vor mir liegen, ich werde nicht vergessen.

**Abg. Mag. Rogatsch** (setzt fort): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann Dr. Raus!

Es ist wahrscheinlich ein sehr schöner Abschied, stellvertretend für die gesamte Regierung, weil hauptverantwortlich für die Finanzen, dem Landtag heute ein Budget vorzuschlagen, das wiederum keine Neuverschuldung ausweist, das elfte Mal hintereinander. Vier Mal hat es Ihre Handschrift getragen, sieben Mal zuvor jene von Arno Gasteiger und Wolfgang Eisl, jeweils unter der Regierung Franz Schausberger. Wir sagen Ihnen für diese Disziplin heute ein großes

Dankeschön, vor allem weil Sie den Weg der ÖVP-Finanzpolitik des keine neuen Schuldenmachens nach dem Regierungswechsel mit einer kleinen Ausnahme, wo die schwarze Null einmal eine winzige Schramme abbekommen hat, fortgesetzt haben.

Die Verantwortung, die wir hier gemeinsam zu tragen haben, bezieht sich nicht nur auf das Heute, sondern vor allem auch auf das Morgen. Sie muss geleitet werden von der nachhaltigen Beantwortung der Frage, welchen Spielraum hat die nächste Generation zum Gestalten beziehungsweise zur Bewältigung der auf sie zukommenden Herausforderungen. Wenn wir Ihnen und der Regierung heute danke sagen für die Budgetdisziplin, dann ist das wahrscheinlich auch legitim, danke an jene zu sagen, die uns ein Budget ohne neuen Schulden erst ermöglichen, allen voran die vielen Tausenden Klein- und Mittelbetriebe und die Industrie im Land Salzburg, die gemeinsam den Löwenanteil der Arbeitsplätze bereitstellen. Und vor allem danke an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesen Betrieben, die durch ihre Produktivität und ihre Schaffenskraft den Wohlstand in unserem Land Salzburg erarbeiten. Diesen Betrieben durch eine entlastende Wirtschaftspolitik und eine ordentliche Mittelstandspolitik zur Seite zu stehen, das ist wohl die beste Grundlage für jedes Budget.

Sie, Herr Landeshauptmann Dr. Raus, haben die Schwerpunkte der ÖVP in den letzten vier Jahren bei jeder Budgeterstellung akzeptiert und auch unterstützt, sei es die Förderung, das Wachstum, die Gesunderhaltung der Salzburger Wirtschaft und des Tourismus, wie es vor allem Wilfried Haslauer ein Anliegen ist; sei es die Erhaltung der Lebensgrundlagen, der wie kaum in einer Region so nachhaltig wirtschaftenden Salzburger Bäuerinnen und Bauern; der Schutz des Klimas und der sparsame Umgang mit Energie, wie es Sepp Eisl ein Anliegen ist; oder sei es eine auf die Bedürfnisse der Eltern, vor allem aber der Kinder zugeschnittene Kinderbetreuung im Land, die durch Ihre Unterstützung und Ihr offenes Ohr immer wieder zum Ausdruck gebracht hat, dass gerade diese Kinderbetreuung bei Doraja Eberle in besten Händen ist. Ich darf mich an dieser Stelle auch stellvertretend für Sepp Eisl und Doraja Eberle, Wilfried Haslauer hat das ja schon selbst getan, für die gute Zusammenarbeit bedanken.

Ich könnte jetzt auf Ihre rund drei Jahrzehnte dauernde Politikkarriere, fünfeinhalb Jahre hier im Hohen Landtag und anschließend in der Regierung eingehen und diese einer kritischen Betrachtung unterziehen, müsste mich großteils auf Berichte und tatsächliche Berichtigungen meiner Parteifreunde stützen, teilweise könnte ich aus eigenem Erleben berichten. Ich tue es nicht, weil einerseits Wilfried Haslauer mir ohnedies schon alles weggenommen hat und andererseits, weil Ihre Kollegen der sozialdemokratischen Fraktion das ohnedies viel besser darstellen können und auch tun werden, weil David ja noch redet, wiewohl auch meine Bewertung, lieber Herr Landeshauptmann nicht so schlecht ausfallen würde.

Ich habe Sie persönlich erlebt als einen Politiker mit einem Hang zu ausführlichen Erklärungen, vor allem dann, wenn Sie von der Sache sehr überzeugt sind. Ihr Auftreten habe ich immer als sehr bestimmt und sehr selbstbewusst erlebt, was wohl auch darauf zurückzuführen ist, dass Ihnen nicht nur die Überschrift und die Schlagzeile wichtig sind, sondern vor allem das Dahinter. Die Show um der Schlagzeile willen, die dann oft die Suppe versalzt, ist Ihnen zuwider. Dafür bleibt dann auch kein schaler Nachgeschmack wie oft bei einem billigen Doppler, wo man dann sagt: „Er, (der Wein) gibt in der Nase mehr her als er am Gaumen verspricht“. Ganz im Gegenteil: was wiegt, das hat's, was draufsteht ist drin, das ist Othmar Raus.

Eine gewisse Hartnäckigkeit und Ausdauer sind sicher Eigenschaften, die ich Ihnen, Herr Landeshauptmann, zuschreibe. Eigenschaften, die man wie eine dicke Haut, die Sie auch haben, braucht, um so lange überhaupt in der Politik verweilen zu können. Das hat sich aus meiner Sicht ganz besonders bei der Errichtung des Stadions Wals-Siezenheim gezeigt. Trotz Gegenwind nahezu aus allen Gassen, trotz einer Schrumpfmannschaft sind Sie mit Landeshauptmann Franz Schausberger und Bürgermeister Ludwig Bieringer aufs Feld gegangen und haben durch ein exaktes Zusammenspiel gemeinsam den Elfer ins Tor gebracht. Viele Mitspieler waren damals abwartend auf der Ersatzbank oder deutlich im Abseits oder überhaupt in der Kabine zuschauend „wird's was oder wird's nix?“. Heute scheint es als gäbe es nur noch Stürmer, die es nicht erwarten können, in diesem wirklich sehr gelungenen Stadion den Ankick der Fußball-Europameisterschaft im Juni nächsten Jahres, den ich Ihnen persönlich von Herzen gönnt hätte, zu erleben.

Sie können hart und polternd sein, vor allem wenn es immer wieder darum ging, das stets drohende Budgetloch rechtzeitig zu dramatisieren, aber gleichzeitig sind Sie ein Mann des Ausgleichs mit Verständnis dafür, dass es auch andere Weltanschauungen gibt. Ich lobe an dieser Stelle Ihre Offenheit und Ihre Toleranz gegenüber dem politisch anders Denkenden. Und ich danke Ihnen dafür, dass Sie trotz fachlicher und inhaltlicher Differenzen immer die faire Auseinandersetzung gesucht haben. Sie waren auch einer jener wenigen Politiker in Ihrer Fraktion, der deutliche und mahnende Worte zu einer noch nie da gewesenen politischen Sudelkampagne im Bundesland Salzburg gegen den damaligen Landeshauptmann Franz Schausberger und seine Familie gefunden hat. Es gibt Grenzen in der politischen Auseinandersetzung, die heißen Gürtellinie und Familie, die haben Sie nie persönlich überschritten. Herzlichen Dank auch dafür. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Ihre Fähigkeit zur Konsensbildung, Ihre Bereitschaft zum Kompromiss und Ihre Fairness im Umgang miteinander sind sicher Talente, die in der Politik fehlen, die wahrscheinlich auch in Ihrer Fraktion sehr fehlen werden. Wenn ich Ihr persönliches politisches Credo auf den Punkt bringen müsste, würde ich sagen: ihr Wille, für den eigenen Standpunkt mit Argumenten zu werben und die Bereitschaft, die Meinung des anderen gelten zu lassen, sind bei Ihnen keine

Gegensätze, sondern korrespondierende Gefäße. Ich habe versucht, Othmar Raus so zu beschreiben wie ich ihn in den letzten Jahren, seit ich in der Politik bin, politisch erlebt habe. Dabei sind jetzt seine Verdienste um Umwelt- und Gewässerschutz, die Unterstützung des Sports, die von uns nicht positiv gesehene kompromisslose Bereitschaft für die uneingeschränkte Ausweitung der Handelsgrößbetriebe in Stadt und Land, die erfolgreichen Verhandlungen um ein neues Raumordnungsgesetz, Ihr stetes Eintreten für die Freiheit in Kunst und Kultur etwas unter die Räder gekommen. Macht nichts, ist ohnedies schon von allen gesagt und gewürdigt worden, heute und in den Tagen und Wochen davor und wird es auch heute Abend wieder getan werden.

Zu Ihnen ist ein Vertrauensverhältnis über die Parteigrenzen hinweg entstanden, das auch durch viele inhaltliche oder auch gesellschaftspolitisch unterschiedliche Auffassungen nicht getrübt werden konnte. Die Salzburger Politik verliert einen kompetenten, einen sachkundigen, einen mutigen Politiker. Wir, der ÖVP-Klub, danken Ihnen für Ihre Arbeit für das Land Salzburg und für die stets gute Zusammenarbeit mit uns. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, ich darf Ihnen für die gesamte ÖVP zum Abschied unsere Sympathie und unseren Respekt überbringen.

Nachdem hier in diesem Haus ohnedies alles bekannt und transparent ist, ist es kein Geheimnis, dass Sie von Präsident Holztrattner anschließend ein kleines Geschenk erhalten werden. Wir wissen, was drinnen ist und ergänzen es getreu unserer politischen Linie, keine glitzernd verpackte Hülle ohne Inhalt. Daher schenkt Ihnen der ÖVP-Landtagsklub zu den Weingläsern und der Karaffe des Präsidenten eine Auswahl an ausgezeichneten, sorgfältig ausgesuchten gehaltvollen und wohlschmeckenden Rotweinen dazu. Gehaltvoll, ganz zu Ihnen passend, und so wie Sie es von Ihren Partnern in der ÖVP, den Landeshauptleuten Wilfried Haslauer, Hans Katschthaler, Franz Schausberger und jetzt wiederum Wilfried Haslauer gewohnt sind.

Persönlich wünsche ich Ihnen viel Gesundheit, Wohlergehen, Zeit für Ihre Familie, die wahrscheinlich immer wieder zu kurz gekommen ist in den letzten Jahren und vor allem auch ein erfülltes Pensionistendasein. Als kleine Vorhut, nachdem ich eine Kiste nicht über dieses rutschige Parkett tragen kann, darf ich Ihnen eine kleine Flasche überreichen. (Beifall der ÖVP-, SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Meine Damen und Herren, es liegen mir keine Wortmeldungen mehr vor. Keine Wortmeldung, Cyriak, Herr Abg. Schwaighofer, du bist am Wort!

**Abg. Schwaighofer:** Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Werte Mitglieder der Landesregierung!

Ich bin ja von Quellberuf Lehrer und ich weiß, wie wichtig pädagogisch gesehen die Wiederholung ist, werde mich aber bemühen, weil ich weiß, dass es zwar pädagogisch sinnvoll wäre, aber emotional höchst belastend mittlerweile, dass ich darauf in weiten Teilen verzichten kann. Trotzdem zuerst einige kurze Worte noch zum Budget. Das Budget, das ist ja jetzt angeklungen, das Budget 2008 ist ja das in Zahlen gegossene Politikverständnis der gesamten Koalition, insofern brauche ich es ja nicht auf Othmar Raus zu beziehen, sondern es ist das Ergebnis der Verhandlungen in dieser Koalition. Wir haben bereits im Ausschuss darauf hingewiesen, dass wir diesem Budget ein bisschen die Messlatte für eine sehr soziale Politik, dass wir die ein bisschen daran vermissen. Ich habe unten im Ausschuss schon gesagt, man kann ein Budget daran messen, was bewirkt es insgesamt, man kann aber auch den Maßstab anlegen, was tut es für die Menschen, die es in unserem Land besonders schwierig haben. Und dort hätten wir uns, das ist ein Teilaspekt, auf jeden Fall noch stärkere Zuwendung und Hinwendung erwartet und erhofft und wären dafür eingetreten, das ist ausgeblieben.

Ich führe das jetzt im Detail nicht mehr aus, in welchen Bereichen wir uns darauf bezogen haben. Ich erwähne nur, im Bildungsbereich sind wir nach wie vor der Überzeugung, dass man für mehr Chancengerechtigkeit und mehr Chancengleichheit der jungen Menschen auch von Seiten des Landes deutlichere Zeichen setzen müsste und hätte müssen, auch für das kommende Budget. Ich glaube auch, dass im Bereich Sozialpolitik es nach wie vor Bereiche gibt, die auch mit diesen Steigerungsraten, die wir jetzt haben, noch nicht hinreichend für ein reiches Land wie Salzburg abgedeckt sind. Wir haben gerade heute bei der mündlichen Anfrage einen solchen Fall wieder gehabt. Und ich glaube auch, dass wir im Bereich des Klimaschutzes und einer wirklichen Energiewende nach wie vor nicht so konsequent sind, wie wir es sein sollen. Daher werden wir, für eine Oppositionspartei nehme ich an verständlich, diesem Budget, weil es unseren Vorstellungen eben nicht ganz entspricht, nicht die Zustimmung erteilen.

So, ich werde versuchen, die dreiseitige Rede, die ich mir in vielen Tagen vorbereitet habe, jetzt zur Seite zu legen und nur wenige Gedanken noch zu sagen. Ich halte jetzt die dritte Abschiedsrede in meinen mittlerweile siebeneinhalb Jahren und immer waren es höchst erfahrene Politiker mit einer langen Karriere und ich sollte sozusagen als relativ junger Parlamentarier dazu etwas Kluges sagen. Das an und für sich ist ja eigentlich schon vermessen, daher kann man sich wahrscheinlich nur einige ganz kleine Punkte heraus nehmen und ist vielleicht auch gut beraten, wenn man die persönlichen Aspekte und das, was man spürt von den Menschen, um die es geht, ein bisschen in den Vordergrund stellt. Das werde ich dann auch tun, trotzdem vielleicht vorher eine Anmerkung, die auch noch politisch ist, politisch inhaltlich ist. Natürlich ist es so, dass Othmar Raus in seiner politischen Karriere, und er hat es, glaube ich, sogar selbst

gesagt, immer Lösungen vor Augen hatte, Lösungen, die manchmal auch entsprechenden Pragmatismus erfordert haben. Und ich bin mir nicht ganz sicher, ob bei einer der letzten Budgetdebatten der Begriff pragmatisch war, der uns ein bisschen diskutieren hat lassen oder ob es ein anderer war. Ich glaube, es war sogar der. Und wir natürlich als Grüne eher dazu neigen, sozusagen den Blick etwas weiter in die Zukunft zu richten. Wir wollen uns halt nicht mit der akkurat anstehenden Lösung begnügen, sondern fordern einen Blick, der, sage ich jetzt, über das Heute und das Morgen hinausgeht. Und hier treffen wir uns einfach nicht immer in den Vorstellungen. Das, denke ich, ist gut und richtig so in der Politik, dass es unterschiedliche Haltungen gibt.

Nachdem vieles von dir selber angezogen wurde von den Leistungen und auch von anderen vieles erwähnt wurde, glaube ich, darf es auch sein, dass ich einige wenige Punkte erwähne, wo wir uns einfach oder wo ich mir gewünscht hätte, dass Sie vielleicht etwas anders oder noch klarer ausgefallen wäre oder wo wir zumindest das als Wunsch in die Zukunft weitergeben können. Ich nehme nur zwei Bereiche heraus, zum einen nehme ich den Bereich der Kultur heraus, wo ich natürlich in weiten Teilen und auch persönlich schätzen gelernt habe die grundsätzlich äußerst standhafte Haltung von Othmar Raus zur zeitgenössischen Kultur, auch sein stetes Bemühen hier Entwicklungen voranzutreiben. Es gibt einige kleine Wermutstropfen, das ist für mich zum Beispiel ein wesentlich stärkerer Ausbau der mittelfristigen Förderung, wie es in anderen Bundesländern schon mittlerweile der Fall ist. Das ist auch der Umgang mit dem Landeskulturbeirat und das ist für mich das noch immer vorhandene Stadt-Land-Gefälle, das sicher noch weiter abzubauen ist. Aber ich denke, das war ja auf dem Weg. Es geht einem ja so, weil man gleichzeitig weiß, dass man einen Politiker vor sich hat und Abschiedsworte und Dankesworte sagt, der sehr überzeugt und engagiert und mit vollem Einsatz bei seiner Arbeit war, dass es ja auch ein Wechselbad der Gefühle ist, sozusagen zu wissen, es ist größtes Bemühen dahinter und trotzdem als Oppositionspolitiker auch aus Überzeugung zu sagen, dort und da hätte es mehr sein können oder aus unserer Überzeugung müssen.

Und das zweite Feld, das ich nur noch kurz anschnitten möchte, ist natürlich der Bereich der Umwelt, wo klassischerweise die Grünen natürlich eine Vorstellung haben, die etwas anders ist als die des Aufsichtsratsvorsitzenden der Salzburg AG. Wir haben keine Freude damit gehabt, dass die Gasschiene in das Innergebirg derartig intensiv und massiv ausgebaut wurde. Wir haben keine Freude damit, dass in Raumordnungsfragen der Einkaufszentren-Wildwuchs derartig vorangegangen ist. Und es gibt auch, und das denke ich, weiß Othmar Raus gleich gut wie wir, es gibt im Bereich der Umwelt natürlich auch Dinge, die großen Engagements bedürfen. Wir haben vor wenigen Tagen in den Salzburger Nachrichten lesen müssen, dass Salzburg beim Anstieg der Treibhausgase das Bundesland mit dem stärksten Anstieg ist, mit plus 32,5 %. Das heißt, hier gibt es auch für jene, die nach dir kommen, noch sehr, sehr viel zu tun.

Ich habe gelesen in den Zeitungen, in den Kommentaren, Othmar Raus sei einer oder er sei der Letzte in einer Generation von Politikern, für die sozusagen die Sacharbeit das oberste Prinzip gewesen sei. Ich hoffe, dass das nicht so ist, ich würde mich auch fragen, was käme denn jetzt danach. Ich habe ein schönes Zitat gefunden, von dem ich glaube, dass es auf dich sehr gut passt. Ich denke du bist ein Politiker gewesen, der Lösungen sucht und nicht Blitzlichter. Das ist etwas, was ich glaube dich immer geprägt hat in deiner Arbeit und nachdem du ein Sportler warst und bist, habe ich auch einen anderen Eindruck für mich mitgenommen. Du warst offensichtlich, zumindest in der Landesregierung, in den Feldern, in denen du gewirkt hast, eher ein ruhiger Kapitän, der nicht auf dem Spielfeld dirigiert hat und nicht auf dem Spielfeld lautstark agiert hat, sondern der eher in der Halbzeit oder vor oder nach dem Spiel das gesagt hat, was ihm wichtig war, und meistens das auch durchgesetzt hat.

Ich denke, was das breite Feld von Othmar Raus betrifft, das er bearbeitet hat, hat er es ja selbst begonnen von A bis Z. Er hat gesagt von Abfall bis Zirkusgenehmigung. Man könnte es fortsetzen und könnte sagen, von Akzente bis Zinsenjongleur, von Aktion „Jugend zum Sport“ bis Zukunft Land Salzburg, oder von Abgabe bis Zemka. Ich gebe das weiter, es können sich weitere ohne weiters auch damit befassen. Es gibt sicher noch eine Reihe zu finden.

Ganz persönlich möchte ich sagen, ich habe dich als sehr erfahrenen Politiker sehr geschätzt, hab dich persönlich auch, nicht als wirklichen Freund kennen lernen dürfen, aber als jemanden, der, glaube ich, viele gemeinsame Interessen teilt. Und es ist, das kann ich ja hier zugeben, nicht immer ganz leicht gefallen, die Kritik auch so scharf zu äußern, wie es dann hat kommen müssen. Und die angenehmen Situationen waren sicher immer die, wenn wir uns zuerst im Landtagsausschuss entsprechend – wenn ich es jetzt salopp sage – eingeschonert haben und uns nachher getroffen haben und wieder vernünftig oder anders darüber zu reden. Ich glaube, auch das macht Politik aus oder macht Menschen aus, die Großes in der Politik leisten, dass sie auch diese Dinge trennen können. Und auch dafür möchte ich mich bei dir ganz herzlich bedanken.

Auch von mir natürlich der Wunsch, dass es dir in Zukunft weiterhin gesundheitlich sehr gut geht. Ich würde mich freuen, wenn du dein Handicap in Goldegg verbessern würdest, dann wäre es, ich habe noch eine Schuld abzutragen. Manche werden es nicht wissen, ich bin, sozusagen habe ich mich selber zum Diener degradiert, bin ein, wie nennt man das, ein Caddyzieher, ein Caddyzieher, aber der Othmar Raus hat es bis heute noch nicht eingelöst. Ich hoffe, dass wir bei Gelegenheit dazu kommen. Noch einmal von meiner Seite herzlichen Dank von meiner Fraktion auch für die immer sehr konstruktive Begegnung mit dir und alles Gute und vielen Dank. (Beifall)

**Präsident Holztrattner:** Die nächste Wortmeldung erteile ich dem Klubvorsitzenden Abg. Mag. Brenner!

**Abg. Mag. Brenner:** Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Bevor ich unmittelbar auf das Thema eingehe, das Budget und das, was da noch 23 Jahre dahinter passiert ist, eine kleine Replik sei mir gestattet, es wird die einzige sein auf meine Vorredner. Herr Dr. Haslauer, ich war heute verwundert, dass Sie sich Sorgen machen, dass es zu wenig Sozialdemokraten in Salzburg gäbe. Ich habe immer geglaubt Sie haben die Sorge, dass es zu viel sind. Ich kann Sie beruhigen, allein in diesem Saal haben wir momentan 17 Abgeordnete, 4 Regierungsmitglieder, einen Kammerpräsidenten und vielleicht noch den einen oder anderen, von dem wir es gar nicht wissen, dass er Sozialdemokrat ist. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Ja, Budgetreden haben es ja so an sich, dass man über Zahlen spricht. € 1,9 Mrd ist so eine Zahl, das ist der Haushalt für 2008. € 58,4 Mio, das ist so eine andere Zahl, das ist der außerordentliche Haushalt für das nächste Jahr. 22,3 %, das ist der Schuldenstand beziehungsweise die Schuldenquote des Landes. Und das alles sind sehr erfreuliche Zahlen, weil sie zeigen, dass Salzburg auch 2008 keine neuen Schulden machen wird, dass wir im Gegenteil sparsam gewirtschaftet haben und die Schuldenquote reduziert haben und es trotzdem geschafft haben, neue Akzente zu setzen, Salzburg moderner und gerechter zu machen. Ich denke nur an den Ausbau des Bildungsschecks, an die Kinderbetreuung, an Soziales und Gesundheit und, und, und.

Aber mir geht es wie allen anderen Vorrednern, mich beschäftigt heute eine andere Zahl, nämlich 8.457. Genauso viele Tage hat Othmar Raus in der Landesregierung für Salzburg gearbeitet, hat in dieser Zeit das Land, aber auch die Sozialdemokratie geprägt. Und es war ein Mittwoch vor 23 Jahren, genau wie heute, wo Herbert Moritz verabschiedet wurde, nach Wien gegangen ist als Minister und Othmar Raus angelobt wurde als Regierungsmitglied. Aber ich möchte noch einen kleinen Schritt zurückgehen und auf das Jahr 1974 zu sprechen kommen, jenes Jahr, wo Othmar Raus seine Karriere in Salzburg begonnen hat. Und mir ist da ein interessanter Artikel aufgefallen, es hat da ein Porträt gegeben, das habe ich übrigens mit – Gott sei dank sieht man von der Ferne die Fotos nicht, die Frisuren waren damals deutlich anders als heute. Den Text würde ich in vielen Fragen heute noch unterschreiben. Aber da steht eine interessante Passage drinnen. Unter anderem ist da zu lesen: "Othmar Raus hat immer besonderes Augenmerk auf Urlaubsfragen gelegt", es ist ums Angestelltenrecht gegangen. Aber lieber Othmar Raus, diesen Teil des Porträts kann ich bis heute nicht glauben, zumindestens wenn ich dein eigenes Leben anschau. Die Urlaubsfragen waren immer das, was Othmar Raus in den letzten Jahrzehnten als allerletztes betrachtet hat, zumindestens wenn es um ihn

selbst gegangen ist. ... (Zwischenruf LHStv. Dr. Raus: Es war ja auch das Urlaubsrecht gemeint.) ... So ähnlich ist es auch da gestanden. Aber es gibt einen anderen Teil in diesem Porträt, Othmar Raus, der, glaube ich, bis heute Gültigkeit besitzt und der den Wahrheitsbeweis jederzeit antreten kann. Es ist dort auch zu lesen und ich zitiere: „Die Aspekte einer vernünftigen Wirtschaftspolitik bestimmten seit Jahren die Arbeits- und Gedankenwelt von Othmar Raus“. Und ich glaube das war kein Höflichkeitsattest des Journalisten, der es damals 1974 geschrieben hat und das war auch kein Marketing-Gag. Auf die Liberalisierung der Strommärkte reagieren und aus zwei Salzburger Unternehmen, die Salzburg AG beziehungsweise die SAFE und die Salzburger Stadtwerke, ein Unternehmen zu schmieden, das kerngesund dasteht, das ist vernünftige Wirtschaftspolitik. Keine neuen Schulden machen und trotzdem die Investitionen des Landes zu erhöhen in einem Ausmaß, wie wir es in dieser Form noch nicht gehabt haben, 2004 waren es € 34 Mio, heute sind es € 58 Mio. Das ist eine Steigerung um 70 %, die der Wirtschaft und dem Arbeitsmarkt in Salzburg zugute kommt. Das ist vernünftige Wirtschaftspolitik. Die Kostendynamik bremsen in der Landesverwaltung, bei sich selbst bei den Repräsentationskosten und bei der Parteienförderung zu sparen, das ist vernünftige Politik. Keine neuen Schulden machen und trotzdem Millionen zusätzlich für wichtige Entwicklungsbereiche des Landes Salzburg zu haben, ich spreche nur den Gesundheits- und den Sozialbereich als ein zentrales Beispiel an, das ist vernünftige und gerechte Politik.

Als Othmar Raus damals nach Salzburg gekommen ist, waren 130.000 Menschen unselbstständig beschäftigt in Salzburg. Heute sind es 230.000 Menschen und das ist nicht einfach nur passiert, sondern dahinter liegen Gefechte, politische Positionen, die zwar nicht alleine dazu beigetragen haben, aber die wichtig dafür waren, zum Beispiel der Einsatz von Othmar Raus für den Kampf, dass in der Kiesel-Passage eine kleine Einkaufs-Passage entstehen kann. Und dieser Weg hat sich fortgesetzt. Cyriak, du hast es kritischer betrachtet. Du kennst unsere Haltung dazu, wir sehen das als eine sehr positive Entwicklung. Ich denke an IKEA, ich denke an Europark. Und ich erinnere mich daran, wie ich selbst als Kind mit meiner Mutter fast wöchentlich nach Freilassing zum Einkaufen gefahren bin und wir waren dort nicht die einzigen Salzburger, die Samstag Vormittag durch die Geschäfte gezogen sind. Heute ist es umgekehrt, heute rollen die Euros von Freilassing zurück nach Salzburg, schaffen Wertschöpfung und schaffen Arbeitsplätze. Und auch das ist vernünftige Wirtschaftspolitik.

Als 1974 Othmar Raus nach Salzburg gekommen ist, als seine politische Karriere damals noch als Gewerkschaftssekretär und in der Arbeiterkammer begonnen hat, hat er das aufbauen können auf das sozialdemokratische Jahrzehnt, hat man das damals genannt, Karl Schnell hat es angesprochen. Bruno Kreisky hat auf Bundesebene regiert, hat Österreich offener, gerechter, moderner gemacht. Als Othmar Raus zehn Jahre später in die Regierung gekommen ist, hat er völlig andere Parameter vorgefunden als damals. Nicht mehr der Glaube an das Wirtschaftswachstum, die Vollbeschäftigung, die Vollzeit Arbeitsplätze waren das Thema, sondern ein neu-

er deregulierter Markt. Das neoliberale Wirtschaftsmodell war da und hat, glaube ich, sehr große Herausforderungen an die Sozialdemokratie, aber die Politik, die Wirtschaftspolitik, die Finanzpolitik und damit auch an die Sozialpolitik und alle anderen politischen Felder gestellt. Und ich glaube, wir können heute alle gemeinsam feststellen, Othmar Raus war zu diesem Zeitpunkt der richtige Mann am richtigen Ort. Er hat sich nicht festgeklammert an überkommenen Konzepten, an nostalgischen Ideen, sondern er hat den Wandel genutzt und hat gemeinsam mit seinen Regierungskollegen damals die schweren Achtzigerjahre überstanden, hat sich in den Neunzigerjahren in vielen Fällen als Krisenmanager bewährt und das nicht nur in der Landespolitik, sondern auch in der Parteipolitik, wenn ich an die Situation der Sozialdemokraten in der Stadt Salzburg denke, Stichwort 1992. Und ich glaube, es kommt nicht von ungefähr, dass dieser aufrichtige Respekt dem Othmar Raus bis zum heutigen Tag entgegen gebracht wird, nicht nur von seinen Freunden, sondern auch von seinen politischen Konkurrenten und Mitbewerbern gegeben wird.

Raumordnung, Umweltschutz, Gemeinden, Kultur, Sport, Finanzen, Gewerbe, es gibt kaum einen ... (Zwischenruf Zweiter Präsident MMag. Neureiter: Wohnbau!) ... Wohnbau, danke, es gibt kaum einen politischen Bereich, in dem Othmar Raus in den letzten Jahrzehnten nicht seine Spuren hinterlassen hätte. Ein Stichwort nur, die grüne Salzach, 1984 in einer Umfrage der Salzburger Nachrichten als das zentralste Anliegen der Menschen in Salzburg gefordert, umgesetzt. Aber ich habe mir angeschaut, was war denn der erste Satz, den Othmar Raus damals gesprochen hat, als er in die Regierung gekommen ist. Was war sein Einstieg als Landesrat, und es war nicht die grüne Salzach, es waren auch nicht die Finanzen, sondern sein erster Satz in der Regierung hat gelautet: „Es freut mich, dass die diesjährige Debatte auch dem Sport die notwendige Aufmerksamkeit widmet“. Othmar Raus, diese Aufmerksamkeit hast du in den letzten Jahrzehnten dem Sport jeden Tag selbst gewidmet. Ich brauche die Leistungsbi-lanz nicht noch einmal vorzulesen. Aber einige Highlights nehme ich mir heraus. 630 Projekte im Rahmen des Aktionsplans Sport, ein neues Haus des Sports, Ausbau des Schulsportzentrums, eine neue Jugendsportförderung, Leistungszentren, Dreifachhallen in allen Bezirken und ein besonderes Stückwerk, das Othmar Raus selbst angesprochen hat, das Leistungszentrum Rif, das mittlerweile zu einem Zentrum der Forschung, der Universität, des Leistungssports, aber auch des Breitensports in Salzburg geworden ist.

Und Othmar Raus war in den letzten 18 Jahren auch immer ein Fürsprecher der Kultur. Auch da erwähne ich nur noch cursorisch Kunst am Bau oder das Kulturstättenprogramm, das in sehr wenigen Jahren in sehr kurzer Zeit mit Millionenaufwand eine Dynamik entwickelt hat, um nur Nexus zu nennen, um nur die neuen Museen wie Haus für Mozart zu nennen, Musikum, Arge und in Kürze auch das Haus der Natur. All das ist auf dieses Kulturstättenprogramm zurückzuführen. Und das war eine Leistung, die in dieser Geschwindigkeit, in diesem Volumen nicht selbstverständlich war. In diesen 18 Jahren sind auch viele kulturpolitische Debatten an

der Salzach geführt worden. Aber bei jeder dieser Debatten hat man gewusst, wo Othmar Raus steht, nämlich auf Seiten der Freiheit der Kunst und das ist wichtig, weil gerade Kunst und Kultur auch die Aufgabe hat, kritisch zu reflektieren, gesellschaftliche Prozesse zu beleuchten und auch solche Diskurse auszulösen.

Ich möchte abschließend noch einmal auf diesen Artikel im Salzburger Tagblatt, auf dieses Porträt zurückkommen aus dem Jahr 1974. Darin steht geschrieben, dass sich Othmar Raus bewusst sei – und ich lese es noch einmal vor –, dass es noch viel Arbeit bedürfen wird, bis sich sein Name quasi als Gütemarke herumgesprochen haben wird. Lieber Othmar, ich kann dir versichern, dieses 1974 gesetzte Ziel hast du, und ich glaube das sehen alle so, mehr als erreicht. Und Othmar Raus hat heute davon gesprochen, dass er ein Mann für alle Fälle – so hast du es wörtlich ausgedrückt – war. Und da ist mir ein Satz aufgefallen, den du ebenfalls in einem Interview, es war 1980, also einige Jahre später dann, gesagt hast: „Egal wo mein Platz ist, ich werde stets nach bestem Können und Gewissen meine Fähigkeiten zur Verfügung stellen“. Lieber Othmar, ich glaube für uns alle hier und für das Land Salzburg, es hätte keinen besseren Platz gegeben als den, den du die letzten 23 Jahre innegehabt hast. Danke dir für alles! (Beifall der SPÖ-, ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Mit Erledigung dieses Punktes hat Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Othmar Raus als Finanzreferent der Landesregierung das Budget präsentiert und über dieses Budget stimmen wir jetzt ab. Es gibt keine Wortmeldungen mehr, ich lasse über das gegenständliche Budget, über den Landesvoranschlag, über das Landeshaushaltsgesetz sowie über die Parteienförderung abstimmen. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! Gegenprobe! Das Budget und die Gesetze wurden mit den Stimmen der SPÖ, ÖVP und FPÖ gegen die der Grünen angenommen.

Meine Damen und Herren, zum Schluss. Ich möchte mich bei Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Othmar Raus recht herzlich bedanken. Ein so langes und konsequentes und dauerhaftes öffentliches Wirken verdient Anerkennung und Dank – über alle Parteigrenzen hinweg.

Lieber Othmar, als kleines Symbol wollen wir, der Landtag, dir eine Karaffe mit Gravur - und die Frau Klubvorsitzende Gerlinde Rogatsch den Wein dazu - dir heute übergeben. Wir wünschen dir für deinen weiteren Lebensweg alles erdenklich Gute. Mögen wir es so ausdrücken, es soll all dies in Erfüllung gehen, was du dir selber wünschst. ... (Zwischenruf LHStv. Dr. Raus: Endlich ein Hochamt, wo auch das normale Volk was zum trinken kriegt.) ... (Beifall)

Meine Damen und Herren, die Anglöckler sind da. Ich würde Sie bitten, hereinzukommen und dann unterbreche ich die Sitzung. Bevor sie hereinkommen: die Frau Klubvorsitzende Gerlinde

Rogatsch hat gebeten, die Sitzung erst um 14:30 Uhr mit den Ausschussberatungen fortzuführen.

**Anglöckler** (Beifall).

Ich unterbreche die Sitzung zum Mittagessen.

**(Unterbrechung der Sitzung von 13:43 Uhr bis 16:33 Uhr)**

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter** (hat den Vorsitz übernommen): Liebe Kolleginnen und Kollegen! Darf ich euch in der gewohnten Frische bitten, die Tagesordnung weiter bearbeiten zu können. Wir tun dies in einem Saal, der mich erinnert an die Lichtverhältnisse im Kosovo, wo alle drei Stunden das Licht ausgeht. Wir haben am Vormittag die Tagesordnungspunkte bis 12.1. inklusive bearbeitet und kommen zur Erledigung der Ausschussberichte von 12.2 folgende. Ich darf bitten, dass wir in gewohnter Weise alle Tagesordnungspunkte, zu denen keine Debatte bei Berichten aus den Ausschüssen angemeldet ist und auch kein differentes Stimmverhalten im Ausschuss sich ergeben hat, gemeinsam aufzurufen und abzustimmen. Ich darf also bitten, dass wir die Materien, die unter

12.5 **Bericht** des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Antrag der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer betreffend ein Gesetz zum besseren Schutz von Mensch und Umwelt vor Schäden durch nichtionisierende Strahlung (Mobilfunk) – Nr 199 der Beilagen

12.6 **Bericht** des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Dr. Sampl, Dr. Petrisch und Obermoser betreffend einen sehr zurückhaltenden Einsatz von Funk-Netzwerken in Schulen – Nr 200 der Beilagen

12.8 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses Antrag der Abg. Dritter Präsident Saliger, Mag. Rogatsch und Dr. Sampl betreffend die Forderung nach einem Maßnahmenpaket zur Reduktion von Adipositas bei Kindern – Nr 202 der Beilagen

12.9 **Bericht** des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Kretz, Mag. Brenner und Wanner betreffend das verpflichtende Tragen von Helmen bei Schiveranstaltungen von Kindergärten – Nr 203 der Beilagen

12.12 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Dritter Präsident Saliger und Dr. Kreibich betreffend die Forderung nach Konsumentenschutz vor Betrug durch Kurzmitteilungen (SMS) – Nr 206 der Beilagen

12.13 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Kretz, Wanner und Riezler betreffend eine umfassende "Impfaufklärung 2008" – Nr 207 der Beilagen

12.14 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter betreffend die Kinderseelenhilfe – Nr 208 der Beilagen

12.15 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer betreffend die Realisierung einer Regionalstadtbahn – Nr 209 der Beilagen

12.16 **Bericht** des Wirtschaftsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer auf Schaffung einer Photovoltaikförderung – Nr 210 der Beilagen

12.17 **Bericht** des Finanzausschusses zum Antrag der Abg. Blattl, Dr. Schnell und Essl betreffend die Senkung der Zwischenfinanzierungskosten für die Abwicklung des Landeshaushaltes – Nr 211 der Beilagen

12.18 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Dritter Präsident Saliger, Dr. Kreibich, Obermoser und Kretz betreffend die Unterstützung der Wasserrettung Salzburg beim Ankauf einer modernen Unterwasser-Kamera – Nr 212 der Beilagen

12.19 **Bericht** des Wirtschaftsausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter betreffend die Zusammenlegung der Salzburger Wirtschaftsförderungsfonds – Nr 213 der Beilagen

12.20 **Bericht** des Wirtschaftsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer betreffend eine Evaluierung der Olympiabewerbung 2010 – Nr 214 der Beilagen

12.21 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Tourismus Förderungsfonds im Jahr 2006 – Nr 215 der Beilagen

12.22 **Bericht** des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Bericht der Landesregierung über den Stand der Raumordnung im Land Salzburg (5. Salzburger Raumordnungsbericht 2005) – Nr 216 der Beilagen

12.24 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend das Förderungswesen in den Landeshauptstädten Linz und Salzburg und das Pensionsystem der Magistratsbeamten der Landeshauptstadt Salzburg – Nr 218 der Beilagen

12.25 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes über den Salzburger Landesfonds für gewerbliche Darlehen – Nr 219 der Beilagen

und

12.26 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Achtundzwanzigsten und Neunundzwanzigsten Bericht der Volksanwaltschaft an den Salzburger Landtag (2005 – 2006) – Nr 220 der Beilagen

sich befinden aufrufen, zusammenfassen und gemeinsam abstimmen zu dürfen. Gibt es dagegen einen Einwand. Gibt es irgend eine Wortmeldung, die in diesem Paket, Kollege Blachfellner, möchtest du es wirklich noch einmal hören, nein? Ich habe es also zusammengefasst, die meisten sind mitgekommen, ich komme zur Abstimmung über die Tatsache, dass diese Berichte im Ausschuss einstimmig angenommen wurden und darf bitten, dass wir zur Abstimmung schreiten. Wer damit einverstanden ist, was in diesen Materien enthalten ist, den bitte ich um ein Handzeichen! Das ist Einstimmigkeit, Gegenprobe ist nicht notwendig. Beim Tagesordnungspunkt

**12.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über die Errichtung eines Salzburger Wachstumsfonds (Salzburger Wachstumsfondsgesetz) – Nr 196 der Beilagen**

ging es um die Errichtung eines Salzburger Wachstumsfonds. Hier ergab sich im Ausschuss eine Abstimmung, die die SPÖ und die ÖVP bei den Befürwortern, die FPÖ und die Grünen bei den Gegnern befand. Die Freiheitlichen haben hier eine Debatte gewünscht. Das ist nicht mehr der Fall. Gibt es sonst eine Wortmeldung zu 12.2? Dann komme ich zur Abstimmung und wiederhole: im Ausschuss gab es SPÖ und ÖVP pro, FPÖ und Grüne contra. Wer jetzt damit einverstanden ist, was im Ausschussbericht steht, den bitte ich um ein Handzeichen! Gegenprobe! Es ist wie im Ausschuss. Beim Tagesordnungspunkt

**12.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Jagdgesetz 1993 geändert wird – Nr 197 der Beilagen**

geht es um eine Novelle des Jagdgesetzes. Hier gab es im Ausschuss das Stimmverhalten SPÖ, ÖVP und FPÖ pro, Grüne contra. Darf ich um Wortmeldungen bitten. Ich sehe auch beim Sepp Schwarzenbacher nur ein Mitteilungsbedürfnis gegenüber dem Kollegen Essl und keine

Wortmeldung. Damit komme ich zur Abstimmung über die Nr 197 der Beilagen. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! Gegenprobe! Es ist wie im Ausschuss: SPÖ, ÖVP und FPÖ pro, Grüne contra. Die nächste Position, die zur Debatte angemeldet war und zwar seitens der Freiheitlichen ist 12.7, Polizeiinspektion Rathausverlegung. Entschuldigung 12.4.

**12.4 Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umweltschutz und Verkehr zum Antrag der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer betreffend Vorsorgepolitik des Landes im Bereich Handystrahlung und Elektromog – Nr 198 der Beilagen**

Eine Anmeldung der Freiheitlichen zur Vorsorgepolitik des Landes im Bereich Handystrahlung und Elektromog. Gibt es seitens der Freiheitlichen noch Diskussionsbedarf? Seitens anderer Parteien? Auch nicht, damit komme ich zur Abstimmung über den einstimmig im Ausschuss beschlossenen Bericht, Inhalt des Berichtes mit der Nr 198. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! Das ist Einstimmigkeit. Die nächste Debattenanmeldung gab es also zu

**12.7 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Verlegung der Polizeiinspektion Rathaus – Nr 201 der Beilagen**

Ich wiederhole mich, Verlegung der Polizeiinspektion Rathaus. Kein Diskussionsbedarf der Freiheitlichen, auch seitens anderer Parteien nicht? Dann komme ich zur Abstimmung über den einstimmig im Ausschuss beschlossenen Inhalt. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! Auch das ist einstimmig und damit ersparen wir uns eine Gegenprobe. Beim Punkt

**12.10 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter betreffend die Einrichtung eines Integrationsbeirates – Nr 204 der Beilagen**

geht es um die Einrichtung eines Integrationsbeirates. Hier wurde seitens der SPÖ und der Abgeordneten der ÖVP ein Pro im Ausschuss wiedergegeben und die FPÖ und Grünen stimmten gegen die Einrichtung eines Integrationsbeirates. Gibt es hier Diskussionsbedarf? Ich sehe keinen. Ich komme zur Abstimmung. Wer damit einverstanden ist, was im Ausschussbericht steht, den bitte ich um ein Handzeichen! Gegenprobe! Wie im Ausschuss sehe ich also SPÖ

und ÖVP auf der ... (Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Herr Vorsitzender bitte, darf ich eine Anmerkung zu deiner Darlegung machen, sonst steht es falsch im Ausschussbericht.) ... Nach meiner Information ... (Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Der Ausschussbericht beinhaltet nicht die Einrichtung eines Integrationsbeirates, gegen den wir wären, sondern wir haben nur einen solchen beantragt und jetzt geht es um ein Integrationsleitbild. Nur zur Klarstellung, aber das Abstimmungsverhalten ist schon in Ordnung so.) ... Ja, es ist also in der Tagesordnung der tatsächliche Gegenstand des Berichtes nicht korrekt wiedergegeben? Sehe ich das so richtig? ... (Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Ja, also irgendwie so.) ... Die Sache wird gleich geklärt durch eine aufgeregte Landtagskanzlei, bitte. ... (Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Passt schon Karl, reg dich nicht auf. Karl, reg dich nicht auf, passt schon, nur kein Drama, tun wir weiter. Passt schon, passt schon!) ... Ich darf also, der Kollege Schwaighofer hat relativ ungeschäftsmäßig mit „passt schon“ die Sache wieder geregelt. Tatsächlich stammt der Titel, der hier in der Tagesordnung aufscheint, aus dem ursprünglichen Antrag, der im Ausschuss zur Behandlung gelangt ist, auch wenn der Inhalt sich inzwischen verändert hat. Der Punkt 12.10 ist damit mit der Abstimmung, die wir gerade festgestellt haben, erledigt. Der Punkt

**12.11 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Auslagerung der Prostituiertenuntersuchungen an niedergelassene Fachärzte – Nr 205 der Beilagen**

ist ein Thema, das von den Freiheitlichen als Diskussionsgegenstand angemeldet wurde. Das ist nicht mehr erwünscht. Der nächste diskussionsverdächtige Tagesordnungspunkt ist 12.23. Entschuldigung, 12.11 kommt zur Abstimmung. Wer damit einverstanden ist, was im Bericht steht – danke fürs Mitdenken –, der hebe die Hand! Gegenprobe! Nicht notwendig, Einstimmigkeit ist gegeben. Der Punkt

**12.23 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend die Reform der Beamtenpensionssysteme des Bundes sowie der Länder Burgenland, Niederösterreich und Salzburg – Nr 217 der Beilagen**

ist also die nächste noch nicht erledigte Materie. Wer sich hier zu Wort melden möchte, kann das sofort tun. Ich sehe keine Wortmeldung. Im Ausschuss gab es Einstimmigkeit. Wer jetzt damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! Auch das ist Einstimmigkeit. Damit sind die im Tagesordnungspunkt 12 enthaltenen Berichte bis auf die Ergänzung der nun vorgelegten Ausschussberichte von heute Nachmittag erledigt. Ich komme also zu

**12.27 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Sozialhilfegesetz geändert wird**  
– Nr 291 der Beilagen

Der Bericht mit der Nr 291 liegt Ihnen vor. Es gab ein mehrstimmiges Abstimmungsverhalten im Ausschuss, nämlich SPÖ, ÖVP und FPÖ pro, Grüne contra. Wer mit dieser Erledigung, die im Ausschuss gefunden wurde vor eineinhalb Stunden, einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! Gegenprobe! Es ist wie im Ausschuss, SPÖ, ÖVP, FPÖ pro und Grüne contra. Der nächste Tagesordnungspunkt, nämlich

**12.28 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesbeamten-Pensionsgesetz geändert wird**  
– Nr 292 der Beilagen

betrifft das Landesbeamten-Pensionsgesetz und dessen Änderung, Nr 292 der Beilagen. Hier gab es im Ausschuss ein einstimmiges Abstimmungsverhalten. Wer mit dem hier in Nr 292 enthaltenen Inhalten einverstanden ist, den bitte ich um ein sichtbares Handzeichen! Auch hier ist Einstimmigkeit gegeben. Gegenprobe entfällt. Der letzte Bericht, der heute unter Punkt 12.29 zur Behandlung und zur Abstimmung kommt, hat die Nr 293 der Beilagen und betrifft die Durchführung einer Volksabstimmung über den EU-Reformvertrag.

**12.29 Bericht des Europa- und Integrationsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl betreffend die Durchführung einer Volksabstimmung über den EU-Reformvertrag**  
– Nr 293 der Beilagen

Im Ausschuss gab es dazu die Tatsache, dass SPÖ, ÖVP und Grüne pro und FPÖ contra gestimmt haben. Wer heute und hier im Plenum mit dem Ergebnis des Ausschusses einverstanden ist, der möge bitte ein Handzeichen geben! Contra, Gegenprobe! Danke, damit ist auch hier festzuhalten, dass die SPÖ, die ÖVP und die Grünen pro und die FPÖ contra gestimmt haben.

Meine Damen und Herren, ich darf beim Tagesordnungspunkt 12 festhalten, dass er inklusive Ergänzung abgearbeitet und erledigt ist und komme zum

### **Punkt 13: Beantwortung schriftlicher Anfragen**

Das ist die Beantwortung schriftlicher Anfragen und ich darf die Anfragen nach der Reihe aufrufen. Diese Anfragebeantwortungen sind ohne Diskussionsbedarf und daher ohne weitere Wortmeldung erledigt.

13.4 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend den Rekord bei Radarstrafen - Nr 224 der Beilagen

13.6 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen 1. und 31. Oktober 2007 - Nr 226 der Beilagen

13.7 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die stationäre Unterbringung von Patienten in den Landeskliniken - Nr 227 der Beilagen

13.16 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Kostenbeiträge von Patienten - Nr 236 der Beilagen

13.20 **Anfrage** der Abg. Pfeifenberger, Riezler und J. Ebner an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Weiterführung der Regionalmanagements nach 2006 – Nr 240 der Beilagen

13.21 **Anfrage** der Abg. Mosler-Törnström, Steidl und Hirschbichler an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend EU-Förderungen - Nr 241 der Beilagen

13.22 **Anfrage** der Abg. Schwemlein und Pfeifenberger an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Modellregionen im Tourismus - Nr 242 der Beilagen

13.23 **Anfrage** der Abg. Blattl, Dr. Schnell und Essl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus betreffend die Überprüfung der Produktivität bei der Salzburg AG - Nr 243 der Beilagen

13.29 **Anfrage** der Abg. Mosler-Törnström, Zehentner und Mag. Eisl an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Steinwildfreilassung - Nr 249 der Beilagen

13.30 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an Herrn Landesrat Eisl betreffend Verfahren bei der Agrarbehörde Salzburg bzw dem Landesagrarsenat nach dem Salzburger Einförstungsrechtgesetz - Nr 250 der Beilagen

Zu den folgenden Punkten habe ich Diskussionsanmeldungen vorliegen, was nicht hindert, sich auch noch zu einem Diskussionsbeitrag zu entscheiden.

13.1 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. September 2007 – Nr 221 der Beilagen

Es ist mir kein Diskussionsbedarf bekannt.

**13.2 Anfrage der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend Energiebilanz öffentlicher Gebäude – Nr 222 der Beilagen**

Von den Grünen angemeldet, Energiebilanz öffentlicher Gebäude. Frau Kollegin Dr. Reiter, bitte!

**Abg. Dr. Reiter:** Werte Kollegen und Kolleginnen! Hohes Haus!

Es war ja heute auch in den Salzburger Nachrichten nachzulesen, dass wir im Bereich öffentlicher Gebäude das Kyoto-Ziel erfüllt haben und ich habe eben zu diesem Bereich eine entsprechende Anfrage hier an das Land gerichtet, was das Thema Energiebuchhaltung betrifft. Energiebuchhaltung wird gemacht, gefördert, gewünscht, in Aussicht gestellt seit es das Energieleitbild gibt, also seit zehn Jahren und mehr. Es wurde die Software entwickelt, den Gemeinden zur Verfügung gestellt und so weiter. Es gibt inzwischen ja auch von Seiten der EU sozusagen den Zwang, hier Energieausweise auszustellen, insbesondere für öffentliche Gebäude. Und in Anbetracht dieser langen Entwicklung und der wirklichen Notwendigkeit, hier etwas zu tun, weil hier auch die großen Potenziale der Einsparung liegen, das heißt wenn wir das Kyoto-Ziel erreichen wollen, müssen wir bei Gebäuden mehr tun als minus 18 %. Dort gibt es Potenziale mit 40 % und mehr und die müssen wir auch sozusagen lukrieren, um tatsächlich hier wirksam vorgehen zu können. Bleiben wir also hinter den Erwartungen hier noch weit zurück.

So war es enttäuschend zu hören, dass von den Gemeinden bisher lediglich alle zwölf EU-Gemeinden, e5-Gemeinden eine Energiebuchhaltung betreiben, das heißt das sind zwölf Gemeinden von unseren 119 Gemeinden. Das ist eine äußerst bescheidene Ausbeute. Das heißt also,

es wurde bei 50 % der Gemeinden mit Unterstützung der Energieabteilung die Energiebuchhaltung angeblich eingeführt, aber derzeit ist sie nicht abrufbar und in der zweiten Beantwortung steht, dass auch eben eine breite Nutzung der Daten derzeit noch nicht möglich ist. Das heißt, nach wie vor ist es nicht möglich, Prioritätenlisten für zum Beispiel den GAF zu machen, um wirklich zu wissen, wo ist es am sinnvollsten, notwendigsten, im Vergleich am billigsten zu investieren in entsprechende Wärmedämmungen, Umrüstungen und so weiter, weil wie gesagt, nach über zehn Jahren arbeiten mit der Materie hier immer noch die Daten, ja nicht wirklich ein Arbeiten damit oder eine Nutzung, eine breite, nicht möglich ist.

Ebenso traurig schaut es nach wie vor im Bereich der Schulen aus, wo auch das Instrument des Energieausweises ganz schwach oder gar nicht genutzt wird. Also hier gibt es weiterhin viel zu tun und vor allem muss hier die Geschwindigkeit wesentlich erhöht werden. Und eben auch die ganzen Förderungen in dem Bereich brauchen eine Datengrundlage, auf die man sich verlässlich stützen kann, um hier zu sehen, wo nimmt man das Geld am effektivsten in die Hand mit dem maximalen Ertrag. Also hier wirklich die Aufforderung auch an die Regierungsparteien, hier mehr als einen Gang zuzulegen, um hier tatsächlich weiter zu kommen. Danke. (Beifall des Grünen Abgeordneten)

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Meine Damen und Herren, das ist zu 13.2 die Debattenanmeldung der Grünen gewesen. Wir kommen zu

13.3 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend ein Mobilitätskonzept für das Amt der Salzburger Landesregierung – Nr 223 der Beilagen

13.5 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung betreffend die Erweiterung des Stadionbaus und Umsetzung der Vorgaben der UVP – Nr 225 der Beilagen

Es geht um die Erweiterung des Stadionbaus und die Umsetzung der Vorgaben der UVP. Auch hier hatten die Grünen sich für einen Diskussionsbeitrag angemeldet. Im Übrigen ist die Anmeldung erforderlich. Ich bin gerade draufgekommen mit Hilfe von Dr. Kirchtag für eine spätere Aufrufung. Alle anderen Anfragebeantwortungen werden nicht mehr aufgerufen.

13.8 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller und Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer – betreffend den Bau einer internationalen Schule in St. Gilgen – Nr 228 der Beilagen

13.9 **Anfrage** der Abg. Dr. Sampl und Dr. Petrisch an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend den Einsatz der Studiengebühren für Technik-StudentInnen durch das Land Salzburg – Nr 229 der Beilagen

Die Anfrage betrifft den Einsatz der Studiengebühren für Technikstudentinnen durch das Land Salzburg. Und hier ist ein Diskussionsbedarf seitens der ÖVP angemeldet worden. Es muss der Ersatz sein offensichtlich, ja, statt Einsatz.

13.10 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend Integration und Sonderpädagogischen Förderbedarf in Salzburg – Nr 230 der Beilagen

13.11 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend den muttersprachlichen Unterricht – Nr 231 der Beilagen

13.12 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die schulische Nachmittagsbetreuung – Nr 232 der Beilagen

13.13 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend Stundenkürzungen in Pflichtschulen – Nr 233 der Beilagen

13.14 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend Hundehaltung und neues Polizeistrafgesetz – Nr 234 der Beilagen

13.15 **Anfrage** der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Mag. Rogatsch und Fletschberger an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend Wachkomapatienten im Bundesland Salzburg – Nr 235 der Beilagen

13.17 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer – betreffend "autofreier Tag" – Nr 237 der Beilagen

13.18 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer und Herrn Landesrat Blachfellner – betreffend die Lärmbelästigungen in Bergheim – Nr 238 der Beilagen

13.19 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller und Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer – betreffend den Bau einer internationalen Schule in St. Gilgen – Nr 239 der Beilagen

betreffend den Bau einer internationalen Schule in St. Gilgen. Ich kann nicht anders als es hier zu referieren. Keine Realisierung des Anmelde-, des Diskussionsbedarfs, der angemeldet ist. Damit sind alle diese Anfragebeantwortungen erledigt.

13.24 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus und Herrn Landesrat Blachfellner – betreffend die Erstellung von Lärmkarten und Aktionsplänen zur Lärminderung laut EU-Richtlinie zum Umgebungslärm – Nr 244 der Beilagen

13.25 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus – betreffend laufende Kontrolle der Emissionen bzw Immissionen des Zementwerkes LEUBE nach Erhöhung bzw Änderung des Brennstoffeinsatzes – Nr 245 der Beilagen

13.26 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn Landesrat Eisl – betreffend den Bau von Güterwegen und Forststraßen, insbesondere der neuen Forststraße auf den Untersberg – Nr 246 der Beilagen

13.27 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl bezüglich Anzeigen gegen zwei Landwirte im Flachgau – Nr 247 der Beilagen

13.28 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend die Umwidmung der Urstein-Au in Gewerbegebiet – Nr 248 der Beilagen

Diese Beantwortungen der Anfragen sind ebenso ohne weitere Wortmeldung erledigt.

13.31 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an Herrn Landesrat Eisl betreffend Schaffung eines interkommunalen Gewerbegebiets Puch/Oberalm – Nr 251 der Beilagen

13.33 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer und Herrn Landesrat Blachfellner – betreffend die Lärmbelästigungen in Bergheim – Nr 253 der Beilagen

13.34 **Anfrage** der Abg. Dritter Präsident Saliger und Dr. Kreibich an Herrn Landesrat Blachfellner betreffend eine Lösung zur Verlegung der Salzsilos für den Winterstreudienst der ASFINAG – Nr 254 der Beilagen

13.35 **Anfrage** der Abg. Dr. Reiter und Schwaighofer an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Raus und Herrn Landesrat Blachfellner – betreffend die Erstellung von Lärmkarten und Aktionsplänen zur Lärminderung laut EU-Richtlinie zum Umgebungslärm – Nr 255 der Beilagen

13.36 **Anfrage** der Abg. Zweiter Präsident MMag. Neureiter, Dritter Präsident Saliger und Ing. Schwarzenbacher an Herrn Landesrat Blachfellner betreffend die Optimierung von Straßeneinstandhaltungs- und Straßeninstandsetzungs-Maßnahmen mit Hilfe eines "Pavement Management Systems" – Nr 256 der Beilagen

13.37 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Frau Landesrätin Scharer – betreffend die Unterbringung von Asylwerbern – Nr 257 der Beilagen

**Abg. Essl:** Zu 37!

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Zu 37 war keine Anmeldung.

**Abg. Essl:** Dann bitte zur Geschäftordnung!

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Bitte zur Geschäftsordnung, Herr Kollege Essl!

**Abg. Essl:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Die Beantwortung der Anfrage von Dr. Schnell, Blattl und Essl an die Landesregierung, dann steht ressortzuständige Beantwortung durch Frau Landesrätin Scharer, Nr 18 der Beilagen, betreffend Unterbringung von Asylwerbern. Ich muss einfach feststellen, dass die Landesregierung diese Anfrage nicht beantwortet hat, sondern nur Teilbeantwortung von Ihnen, Frau Landesrätin, wo Sie auch zuständig sind. Und ich fordere die Landesregierung auf, ihrer Verpflichtung, ihrer Auskunftspflicht gegenüber dem Landtag nachzukommen. Ich glaube, das ist einfach ein Akt der Höflichkeit, des Respekts gegenüber der Gewaltenteilung zwischen Legislative und Exekutive.

Ich möchte da nichts unterstellen, vielleicht ist nur etwas daneben gelaufen. Aber ich ersuche dich als Präsident dieses Hauses in deinem Amt auch tätig zu werden, um zu versuchen, dass

die Anfragen auch entsprechend beantwortet zurückkommen. Herzlichen Dank. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Meine Damen und Herren, ich darf diese Wortmeldung zur Geschäftsordnung in der Weise erledigen, dass ich bitte, das Protokoll dieser Wortmeldung des Kollegen Essl seitens der Landtagskanzlei der Frau Landesrätin Scharer nochmals zu übermitteln und darf ansonsten auf die Regelung in 77(3) der Geschäftsordnung hinweisen, die ausdrücklich vorsieht, dass am Tag vor dem Plenum bis spätestens 12:00 Uhr die Notwendigkeit einer Debatte anzumelden ist. Das ist die Debatte gewesen, eine Geschäftsordnungsdebatte zu diesem Punkt.

**13.38 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landesrätin Scharer betreffend die Sozialämter im Land Salzburg – Nr 258 der Beilagen**

Diese Anfragebeantwortung ist ohne weitere Wortmeldung angenommen.

**13.39 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Reiter an Frau Landesrätin Scharer betreffend den Rückgang der psychiatrischen Betreuung – Nr 259 der Beilagen**

Entschuldigung, Herr Kollege Brenner zu 39. Hier gab es mir bekannt eine Wortanmeldung, Diskussionsanmeldung der Grünen, aber es ist möglich, dass auch der Kollege Brenner in der Debatte einsteigt. Gibt es seitens der Grünen als erste Diskussionsanmelder eine Wortmeldung? Nein, dann Herr Kollege Brenner bitte!

**Abg. Mag. Brenner:** Herr Präsident!

Ich werde es kurz machen, vor allem bin ich mir bewusst, dass das, was ich in den nächsten zwei, drei Sätzen zum Ausdruck bringen werde, höflich formuliert eine Beugung der Geschäftsordnung ist, weil es eine Themenverfehlung sein wird. Ich werde nicht zur psychiatrischen Betreuung reden, so wie der letzte Punkt es vorgesehen hat, sondern zu einer statistischen Wahrscheinlichkeit, die dazu führen könnte, dass dies mein letzter Tagesordnungspunkt ist, den ich als Landtagsabgeordneter in diesem Gremium weiter- oder mitverfolgen kann.

Deshalb wollte ich die Gelegenheit nützen, dass ich mich nach achtdreiviertel Jahren für die Zusammenarbeit bedanke. Ich habe eigentlich zu jedem von euch in der einen oder anderen Form ein persönliches Verhältnis aufbauen können, das mich sehr freut. Dafür herzlichen Dank, danke für die schönen achteinhalb Jahre. Vielleicht sitze ich morgen eh noch dort unten,

dann macht es mir weiter Spaß, mit euch in der Form zusammen zu arbeiten. Sollte es anders kommen, ja was man noch nicht voraussehen kann, dann freue ich mich auch auf die weitere Zusammenarbeit. Aber in der einen oder anderen Form wird sich über diese Nacht was ändern. Deshalb war es mir wichtig, an dieser Stelle noch einmal ein Danke dafür zu sagen. Es sind doch für mich fast zwei Legislaturperioden gewesen, in denen wir zusammen gearbeitet haben. Danke sehr! (Beifall)

**Zweiter Präsident MMag. Neureiter:** Danke Herr Kollege Brenner, das war tatsächlich eine Beugung der Geschäftsordnung, aber das, glaube ich, halten wir aus. Darf ich fragen, ob es zu 13.39 sonst noch Diskussionsbeiträge gibt. Ich sehe keine und darf festhalten, dass wir entgegen der Planung durch die Präsidialkonferenz schon um 16:56 Uhr die heutige Plenarsitzung nicht abschließen, sondern unterbrechen, um morgen um 9:30 Uhr die Plenarsitzung wieder aufzunehmen und zu einem Ende zu bringen. Ich wünsche einen schönen Abend!

**(Unterbrechung der Sitzung von Mittwoch, 12. Dezember 2007, 16:56 Uhr bis Donnerstag, 13. Dezember 2007, 9:30 Uhr)**

**Präsident Holztrattner** (hat den Vorsitz übernommen): Meine sehr geschätzten Damen und Herren, ich wünsche Ihnen allen einen schönen guten Morgen und nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf.

Ich freue mich, eine so große Zahl aus Politik, Staat und Gesellschaft, aber auch von Freunden und Angehörigen der heutigen Akteure begrüßen zu können. Ich begrüße auch die Medien, die Landesregierung und den Landtag.

Ich rufe nun den Tagesordnungspunkt

## **Punkt 2: Angelobung eines Mitgliedes des Landtages**

auf.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Klubvorsitzender Mag. David Brenner hat mitgeteilt, dass dieser mit Ablauf des 12. Dezember 2007 auf sein Mandat verzichten werde. Nunmehr wurde Frau Veronika **Schuster** auf das frei gewordene Mandat im Wahlbezirk Salzburg-Stadt eingewiesen. Der Wahlschein und die Einverständniserklärung der Frau Abgeordneten liegen in der Landtagskanzlei auf.

Gemäß § 7 Abs 2 der Geschäftsordnung Landtag haben neu eintretende Abgeordnete das Gelöbnis abzulegen. Ich bitte, dass sich die Damen und Herren Abgeordneten und die Mitglieder der Landesregierung von den Plätzen erheben. Den Herrn Landesamtsdirektor ersuche ich, die Gelöbnisformel zu verlesen. Frau Veronika Schuster wird gebeten, mit den Worten "ich gelobe" dies zu bekräftigen und die Gelöbnisformel zu unterzeichnen.

**Landesamtsdirektor Hofrat Dr. Marckhgott:** Das Gelöbnis des Mitglieds des Salzburger Landtages gemäß § 7 des Landtags-Geschäftsordnungsgesetzes lautet: "Ich gelobe unverbrüchliche Treue dem Land Salzburg, die Wahrung seiner Interessen auf der verfassungsrechtlichen Grundlage der demokratischen und bundesstaatlichen Ordnung der Republik Österreich und die gewissenhafte Erfüllung meiner Pflichten als Mitglied des Salzburger Landtages."

**Abg. Schuster:** Ich gelobe!

**Präsident Holztrattner:** Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Damit ist der Landtag wieder vollständig. Ich rufe nun den Tagesordnungspunkt

### **Punkt 3: Änderungsanzeige des SPÖ-Landtagsklubs**

Ich ersuche nunmehr den Herrn Klubvorsitzenden Walter Steidl um Bekanntgabe der Änderungen. Bitte Herr Klubvorsitzender!

**Abg. Steidl:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen! Werte Gäste!

Durch die Zurücklegung des Mandats des bisherigen Klubvorsitzenden Mag. David Brenner ist es notwendig, Änderungen in den Ausschüssen durchzuführen, die entsprechende Neuwahlen nach sich ziehen. Zuerst darf ich Ihnen mitteilen, sehr geehrte Damen und Herren, dass mich, Landtagsabgeordneten Walter **S t e i d l**, die Abgeordneten des SPÖ-Landtagsklubs zum Nachfolger des bisherigen Klubvorsitzenden Mag. David Brenner gewählt haben. Ich darf an dieser Stelle Mag. David Brenner für seinen Einsatz und für seine Tätigkeit in den vergangenen Jahren danken und darf anzeigen, dass ich zum neuen Klubvorsitzenden gewählt wurde. Neu

zum stellvertretenden Klubvorsitzenden wurde Landtagsabgeordneter Arno **K o s m a t a** gewählt.

#### **Punkt 4: Wahl von Mitgliedern von Ausschüssen**

Folgende Wahlvorschläge möchte ich dem Salzburger Landtag vortragen: Für den Sitz von David Brenner im Verfassungs- und Verwaltungsausschuss schlagen wir Abg. Ingrid Riezler, im Finanzausschuss Abg. Veronika Schuster und im Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschuss Abg. Gudrun Mosler-Törnström vor. Im Europa- und Integrationsausschuss schlagen wir statt Heidi Hirschbichler Veronika Schuster vor und schließlich würden wir statt meiner Person Abg. Heidi Hirschbichler für die Funktion des stellvertretenden Ausschussvorsitzenden im Wirtschaftsausschuss nominieren. Ich ersuche um Ihre Zustimmung!

**Präsident Holztrattner:** Danke, Herr Klubvorsitzender. Meine Damen und Herren, Sie haben die Vorschläge gehört. Wer damit einverstanden ist, den ersuche ich um ein Handzeichen! Danke, Gegenprobe! Einstimmig angenommen. Ich rufe nunmehr den Tagesordnungspunkt

#### **Punkt 5: Wahl eines Mitgliedes der Landesregierung (Landeshauptmann-Stellvertreter)**

auf. Mit Schreiben vom 15. November habe ich Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Othmar Raus mit Ablauf des 12. Dezember 2007, auf dessen eigenen Wunsch, seines Amtes enthoben. Herrn Klubvorsitzenden Steidl ersuche ich nunmehr um Bekanntgabe des Wahlvorschlages. Bitte Herr Klubvorsitzender!

**Abg. Steidl:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Gäste!

In Nachfolge des hoch geschätzten und verdienten Landeshauptmann-Stellvertreters Dr. Othmar Raus schlage ich namens des SPÖ-Landtagsklub als neuen Landeshauptmann-Stellvertreter unseren bisherigen Klubvorsitzenden Mag. David **B r e n n e r** vor und bitte um Durchführung der Wahl, Herr Präsident.

**Präsident Holztrattner:** Danke, Herr Klubvorsitzender. Zu Wort hat sich gemeldet der Abg. Cyriak Schwaighofer!

**Abg. Schwaighofer:** Sehr geehrter Herr Präsident des Landtages! Sehr geehrte Präsidenten des Landtages! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Vertreterinnen der Politik! Sehr geehrte Ehrengäste! Werte Verwandte, Freundinnen, Freunde, Mitstreiter des designierten Landeshauptmann-Stellvertreters!

Sie werden sich vielleicht fragen, warum ich mich bei diesem Festakt zu Wort melde, aber ich glaube es ist in unserem Sinne gut und richtig, weil ich mit dieser Wortmeldung unser Stimmverhalten im anschließenden Abstimmungsakt begründen möchte. Wir haben, wie die anderen Fraktionen auch, uns zu einer offenen Abstimmung bekannt. Sie werden unser Stimmverhalten, das Stimmverhalten der Grünen also erkennen und ich möchte aber, dass Sie es nicht nur erkennen und sehen, sondern dass Sie auch unsere Begründung dazu kennen.

Solche Festakte wie der jetzige sind immer eine sehr, sehr zwiespältige Situation für Politikerinnen und Politiker. Auf der einen Seite ist es ganz zu Recht ein Festakt, ein Akt, der mit viel Emotion verbunden ist, der mit Freude verbunden ist, mit Stolz, mit Begeisterung vielleicht, auch mit viel Hoffnung und auch mit Dankbarkeit. Und das kann er zu Recht auch sein, denke ich. Sie nominieren mit David Brenner einen sehr jungen, äußerst erfolgreichen Politiker für die Nachfolge von Othmar Raus. David Brenner, der mit mir gemeinsam vor oder mit anderen gemeinsam vor nicht ganz acht Jahren hier in den Landtag gekommen ist, hat wahrlich eine unglaubliche Karriere, könnte man sagen, in sehr kurzer Zeit hinter sich. Ich kenne ihn als extrem fleißigen Abgeordneten, weil ich oft, wenn ich nächtens das Haus verlassen habe, gesehen habe, dass in seinem Büro noch immer Licht brennt und er sozusagen meinen Fleiß noch deutlich übertroffen hat. Er ist sicher, das wird ja bescheinigt, und offensichtlich eines der großen politischen Talente in der Sozialdemokratie und er ist, das zeigen Sie zumindest mit seiner Nominierung, offensichtlich der richtige Mann zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort. Das ist, glaube ich, die Krönung einer rasanten Karriere und eine gewaltige Herausforderung.

Wir haben aber eine politische Bewertung dieses Wahlvorganges vorzunehmen, nämlich als Abgeordnete des Landtages und natürlich als Abgeordnete unserer Fraktion, der grünen Fraktion. Jeder Abgeordnete ist heute aufgerufen, mit seiner Stimme zu wählen oder nicht zu wählen und zu bewerten. Und für uns stellt sich die Frage, warum sollen wir auf Basis welcher Haltungen, politischen Äußerungen, politischen Aktivitäten, sollen wir David Brenner zum Landeshauptmann-Stellvertreter und Ressortchef für die ihm zugedachten Ressorts wählen. Gibt es

für die Grünen Hinweise in zentralen Fragen, in für uns zentralen Fragen, dass Politik von ihm gestaltet, vorangetrieben wird, die in unserem Sinne positiv und wichtig und notwendig für das Land sind. Als Bewertungsmaßstäbe kann ich nur in aller Kürze heranziehen das Regierungsprogramm und auch seine Tätigkeit als Finanzsprecher im Landtag. Und hier schneide ich nur ganz kurz drei Bereiche an, die für uns letztendlich dann ausschlaggebend sind für unsere Bewertung.

Das ist zum einen das große Thema, das große Zukunftsthema des Klimaschutzes, der Energiewende, ein Thema, das uns alle tagtäglich beschäftigt und das vor allem unsere folgenden Generationen noch viel massiver beschäftigen wird. Hier können wir als grüne Fraktion oder müssen wir als grüne Fraktion sagen, sowohl das Regierungsprogramm, dem auch der neue Landeshauptmann-Stellvertreter zuarbeiten wird und das zu erfüllen er sich sicher auch vornehmen wird, als auch die Budgets der letzten Jahre haben hier nicht jene Maßnahmen erbracht, die für uns unumgänglich notwendig wären. Gerade wer gestern die Salzburger Nachrichten gesehen hat und hat lesen können, dass das Umweltbundesamt neue Zahlen veröffentlicht hat, die gerade die Salzburger Situation im Klimaschutz als ziemlich dramatisch einstufen.

Ich nehme als zweiten Bereich, der für uns ganz wichtig ist, der Weg zu einer wirklich solidarischen Gesellschaft. Sind wir in Salzburg, im reichen Salzburg, auf dem Weg dorthin, tun wir all das, was wichtig wäre, notwendig wäre und auch möglich wäre. Wir glauben nein, wir glauben, dass das reiche Salzburg zu wenig tut für die, die am Rand der Gesellschaft stehen, die sich besonders schwer tun, in dieser Gesellschaft zurechtzukommen. In besonderer Weise erwähne ich, wie auch schon vor einem Jahr, die Kinderarmut, die auch in unserem Land nach wie vor ein gravierendes Problem darstellt.

Und der dritte Bereich, den wo ich glaube, dass Salzburg mit seinem Regierungsprogramm und auch mit den Budgets der letzten Jahre nicht die richtigen Weichen gestellt hat, ist die Zukunftsressource Bildung. Viele von meinen Kollegen im Landtag, glaube ich, teilen meine Sichtweise, dass hier mehr vom Lande Salzburg aus getan werden müsste, um die Zukunftsressource bei den jungen Menschen in bestmöglicher Weise zu fördern und auszubilden. Das ist der Grund, das Regierungsprogramm, dem sich David Brenner sicher verpflichtet fühlt und auch seine stete Verteidigung der Budgets, die ja sozusagen das in Zahlen gegossene Regierungsprogramm sind, warum wir uns außerstande sehen, ihn heute mit unserer Stimme zu wählen.

Nichts spricht aber dagegen, dass wenn wir bei unseren Zukunftsthemen nach wie vor an diese Landesregierung herantreten werden, dass in den Zukunftsbereichen Klimaschutz, Bildung und solidarische Gesellschaft verstärkt Maßnahmen gesetzt werden, dass wir uns gerne überzeugen lassen, dass David Brenner jene Politik macht, der auch wir unsere Zustimmung gerne erteilen können.

Zum Abschluss, das war die politische Bewertung und ich bitte auch um entsprechendes Verständnis dafür, das ist die politische Haltung, die wir dazu haben. Zum Abschluss möchte ich David Brenner, mit dem ich, wie gesagt, jetzt acht Jahre in etwa im Landtag zusammengearbeitet habe, persönlich viel, viel Kraft für die Bewältigung dieser wirklich großen Herausforderung in diesen jungen Jahren wünschen. Und ich wünsche ihm auch, dass sein politischer Erfolg mit menschlichem Wachsen Hand in Hand geht. Es ist ein gewaltiger Auftrag, den er da übernommen hat und man kann ihm als Mitstreiter im Landtag auch nur das Beste dafür wünschen. Lieber David, alles Gute für diese Tätigkeit. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. (Beifall der Grünen Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Zu Wort hat sich gemeldet die Frau Klubobfrau Gerlinde Rogatsch, ich erteile ihr das Wort!

**Abg. Mag. Rogatsch:** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Festgäste! Lieber David Brenner!

Du hast die ehrenvolle Aufgabe, jetzt einige Minuten Gast in diesem Haus zu sein, keine Funktion mehr im Klub und noch keine auf der Regierungsbank. Ich darf vorweg nehmen, dass die Beratungen im ÖVP-Landtagsklub ergeben haben, dass wir sehr gerne deine Wahl in die Regierung zum Landeshauptmann-Stellvertreter unterstützen werden, damit das verbliebene Sechser-Team wieder ein Siebener-Team ist.

Wir wünschen, und das richte ich jetzt an Sie, sehr geehrte Frau Landeshauptfrau, dass das neue Regierungsmitglied den Kurs der Null-Neuverschuldung, begonnen von Arno Gasteiger, fortgesetzt von Wolfgang Eisl und letztendlich Othmar Raus, uneingeschränkt fortsetzt, dass das Regierungsübereinkommen zu Ende abgearbeitet wird – es ist noch einiges offen. Ich wünsche mir für die beiden anderen Ressorts, die David Brenner übernehmen wird, dass der Sport - vom Breitensport bis hin zu den Verbänden, von den Einzelkämpfern bis hin zur Jugend eine breite Unterstützung bekommt. Und ich wünsche mir, dass für das Ressort Kultur nicht nur

die Hochkultur und die moderne Kultur gesehen wird, sondern auch der Salzburger Volkskultur der entsprechende Stellenwert gegeben wird, weil das ein besonders wichtiges Anliegen ist.

Max Weber hat in seinem Buch „Politiker als Beruf“ drei Qualitätskriterien oder drei Anforderungskriterien für einen Politiker definiert: die Leidenschaft, das Verantwortungsgefühl und das Augenmaß. Die Leidenschaft für die Politik reicht alleine nicht aus, man braucht das Verantwortungsgefühl, dass man für alle da ist, für die, die einen gewählt haben, aber auch für die, die einen nicht gewählt haben, für alle unterschiedlichen Gruppen, für alle unterschiedlichen Institutionen und Partner, die wir hier in der Landesregierung haben, die draußen sind von den Verbänden, von den Sozialpartnern bis hin zur Kirche, den Vertretern der Kirchen im Bundesland Salzburg. Und letztendlich das Augenmaß abzuwägen und immer das Richtige zu tun. Und ich möchte noch ein Kriterium dazufügen, das heißt Mut. Mut letztendlich auch, Entscheidungen zu treffen oder auch treffen zu müssen; manchmal sind sie angenehm, manchmal sind sie nicht so angenehm.

Ich wünsche dir, lieber David, viel Kraft, viel Erfolg für diese Arbeit und alles, alles Gute und darf dir den Vertrauensvorschuss des ÖVP-Landtagsklubs überbringen. (Beifall der ÖVP- und SPÖ-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Zu Wort hat sich gemeldet der Klubvorsitzende der SPÖ, Walter Steidl, ich erteile dir das Wort!

**Abg. Steidl:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Werte Gäste! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Cyriak Schwaighofer!

Wir nehmen deine Position, deine Meinung zur Kenntnis, nur verstehen kann ich sie nicht. Es war gerade David Brenner, der in den letzten Jahren, und du hast das auch unterstrichen, der in den letzten Jahren immer wieder unter Beweis gestellt hat, dass man auch bereits in jungen Jahren sich Verdienste erwerben kann, Verdienste um die Entwicklung unserer Demokratie. Und hier hat er ganz entscheidende Akzente gesetzt, zum Beispiel hier im Hohen Haus, wenn es darum gegangen ist, die Geschäftsordnung zu modernisieren, zu demokratisieren, den kleineren Fraktionen, der Opposition mehr Rechte in die Hand zu geben und zum anderen ist er ja auch der Initiator des Salzburger Jugendlandtages. Und er hat auch hier einen entscheidenden Akzent gesetzt, einen gesellschaftlichen und demokratiepolitischen, weil es wichtig ist in unserer Gesellschaft, dass man Grundlagen und Fundamente schafft, die die Jugend mit einbindet

in die Politik, damit es auch eine Möglichkeit der Teilhabe im politischen Geschehen gibt. Und damit hat er auch einen entscheidenden Beitrag gelegt zum Zusammenhalt, zur Solidarität in unserer Gesellschaft.

Ich meine daher, sehr geehrte Damen und Herren, David Brenner ist nicht nur eine gute Wahl in Nachfolge unseres Dr. Othmar Raus, sondern die beste Wahl und ich ersuche um Ihre Zustimmung. (Beifall der SPÖ- und ÖVP-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Zu Wort hat sich gemeldet der Klubvorsitzende der Freiheitlichen, Dr. Karl Schnell, ich erteile dir das Wort!

**Abg. Dr. Schnell:** Herr Präsident! Hohes Haus! Lieber David Brenner!

Wir werden David Brenner prüfen, wir werden ihn kontrollieren, wie es unsere Aufgabe als Opposition ist, wir werden ihm aber auch die Zusammenarbeit anbieten im Sinne dessen, was auch die neue Abgeordnete heute getan hat, nämlich einen Eid auf dieses Land abzulegen, unseren Dienst im Sinne dieses Landes so zu verstehen, dass ich als voller Demokrat einen Vertrauensvorschuss auch einem jungen Politiker gebe und im Sinne dieses Landes die Zusammenarbeit anbiete.

Ich bekenne mich zur Demokratie und es war die Landtagswahl, die entschieden hat. Und als Demokrat stelle ich auch fest, dass es einzig und allein die SPÖ ist, die zu entscheiden hat, wem sie das Vertrauen für dieses Amt gibt und die SPÖ hat entschieden. Wir werden David Brenner nach getaner Arbeit beurteilen, nicht im Vorhinein. Als Klubobmann war die Arbeit, die Zusammenarbeit eine gute, eine ordnungsgemäße. Hier gäbe es kein Vorurteil, das wir ablegen könnten.

David Brenner, habe ich gelesen, ist Hobby-Eishockeyspieler. Lieber David, dieser Sport ist durchaus vergleichbar mit der Politik. Man muss schnell sein, man muss sehr viel Kraft aufwenden, man muss ausdauernd sein und, lieber David, man muss viele Bodychecks aushalten. Auch das werden wir sehen, wie dir das gelingt. Das Schwierige, das muss man hier anerkennen, diesen Mut muss man anerkennen, dass David Brenner einem Mann nachfolgt, der bewiesen hat in vielen, vielen Jahren, dass er für das Land Salzburg Großartiges geleistet hat und über alle Parteigrenzen hinaus sich Respekt verschafft hat. Das wird das Schwierigste sein, einem Othmar Raus nachzufolgen. Das ist die Aufgabe, die David Brenner zu erfüllen hat.

Wir werden erst ein Urteil abgeben, nach getaner Arbeit, am Ende des Tages. Wir werden aber einen Vorschuss an Vertrauen dir, lieber David, geben und da gibt es keinen Grund, dies nicht zu tun. Wie gesagt, wir werden unsere Oppositionsrolle wahrnehmen, wir werden aber auch für das Land unsere Zusammenarbeit in Dingen, wo wir sagen, das ist gut für dieses Land, anbieten und wir wünschen dir alles Gute, viel Erfolg und Gesundheit und viel Kraft. (Beifall der FPÖ-, SPÖ- und ÖVP-Abgeordneten)

**Präsident Holztrattner:** Meine Damen und Herren, in der Präsidialkonferenz wurde auf Vorschlag der SPÖ vereinbart, die Wahl offen, ohne Stimmzettel durchzuführen. Wer mit der Wahl von Herrn Mag. David Brenner zum Landeshauptmann-Stellvertreter einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand! Gegenprobe! Damit ist Herr **Mag. Brenner** mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und der FPÖ gegen die Stimmen der Grünen zum neuen Landeshauptmann-Stellvertreter gewählt.

Meine Damen und Herren, wir kommen damit zur Angelobung auf die Landesverfassung.

#### **Punkt 6: Angelobung eines Mitgliedes der Landesregierung auf die Landesverfassung**

Gemäß Art 35 Abs 3 des Landes-Verfassungsgesetzes in Verbindung mit § 24 Abs 4 des Landtags-Geschäftsordnungsgesetzes werden Mitglieder der Landesregierung vor Antritt ihres Amtes vom Präsidenten des Landtages vor dem versammelten Landtag auf die Landesverfassung angelobt.

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, ich ersuche dich, in die Mitte zu kommen. Der Herr Landesamtsdirektor wird dann die Gelöbnisformel vorlesen. Ich bitte um Verlesung der Gelöbnisformel und dich, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, dies mit den Worten „ich gelobe“ in meine Hand zu bekräftigen.

**Landesamtsdirektor Hofrat Dr. Marckhgott:** Das Gelöbnis des Mitgliedes der Salzburger Landesregierung, Mag. David Brenner, gemäß Art 35 Abs 3 des Landes-Verfassungsgesetzes lautet: "Ich gelobe unverbrüchliche Treue dem Land Salzburg, die stete und volle Beachtung der Landes-Verfassung, die Wahrung der Interessen des Landes Salzburg auf der verfassungsrechtlichen Grundlage der demokratischen und bundesstaatlichen Ordnung der Republik

Österreich und die gewissenhafte Erfüllung meiner Pflichten als Mitglied der Salzburger Landesregierung."

**LHStv. Mag. Brenner:** Herr Präsident! Ich gelobe! (Beifall)

**Präsident Holztrattner:** Meine Damen und Herren, damit ist die Landesregierung wieder komplett. Bevor ich die Sitzung schließe, bevor die Landesregierung in der neuen Zusammensetzung zusammentritt, um die verfassungsmäßigen Erfordernisse zu erledigen und der Wirtschaftsausschuss den neuen Obmann und die neue Obmann-Stellvertreterin wählt, möchte ich mich bei Ihnen allen, bei Regierung und Landtag für die Zusammenarbeit und die Erfüllung unserer Aufgaben bedanken. Die Landtagskanzlei hat wie üblich die Zusammenstellung unserer Aktivitäten erarbeitet. Diese wird Ihnen vorgelegt. Entgegen mancher Unkenrufe kann sich das Ergebnis auch sehen lassen. Ich bedanke mich daher auch beim Landesamtsdirektor, beim Landtagsdirektor sowie bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der gesamten Landesverwaltung. Ich wünsche Ihnen alle frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr.

Möge durch demokratisch legitimierte Politik und gesetzestreue Verwaltung Freiheit, Sicherheit und Wohlfahrt für alle gewährleistet sein!

Damit ist die Tagesordnung der 3. Sitzung der 5. Session der 13. Gesetzgebungsperiode erledigt. Ich schließe die Sitzung und berufe die nächste Sitzung für Mittwoch, den 15. Februar 2008 ein. (Beifall)

**(Ende der Sitzung: 10:08 Uhr)**